Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter ✠ Herforder Beobachter ✠ Mindener Beobachter

Älteste nationalsozialist. Zeitung in Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 9. Fernruf Herford 3333. Bielefeld: Fernruf 1466 — Verlag und Rotationsdruck Bacmeister, Herford. Erscheint werktags. Bezugspreis monatlich 2,00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Zustellung durch Kreuzband 1.50 RM mehr. — Bei höheren Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Postversand Herford

Für Freiheit und Brot.

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Rpf., Lokalzeilenpreis 10 Rpf. Reklamen Millimeterzeile 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen usw. Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unbedingte Raumvorschriftsanzeigen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19573.

Nr. 305 Preis 15 Pfg. Sonnabend, den 30. Dezember 1933 5. Jahrgang

Der Aufbruch der Nation.

Außenpolitische Auflockerung. — Wirtschaftliche Festigung. — „Hitler schafft's!"

Jetzt, zu dieser Jahreswende, kann der Blick freier hinausgehen über Deutschlands Grenzen. Von uns aus gesehen müssen wir uns auch freuen darüber, daß nach langer, immer unerträglicher gewordenen Erstarrung die Dinge dort draußen wieder in Fluß gekommen sind. Mit lauer, innerlich verneinender Zustimmung hatte man in Genf Deutschlands Gleichberechtigung bei der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage zugestanden und in träger Langsamkeit, in dickflüssiger Vielrederei wälzte man beide Probleme weiter, — bis mit fest zupackender Hand Adolf Hitler aufgriff und aufriß, zum Erstaunen der Welt, aber genau in dem Augenblick, als selbst jene Zustimmung mehr als nur „problematisch" geworden war. Aus der zähen Schlammflut der Entwicklung wurde da plötzlich ein Strom, den man im Hinblick auf das frühere Geschehen fast als reißend bezeichnen kann. Wohin er treibt, wissen wir heute noch nicht, wohl aber bewies uns die Tat des 14. Oktober — dieser Austritt Deutschlands aus Völkerbund und Abrüstungskonferenz steht absolut im Mittelpunkt der ganzen europäischen Außenpolitik des Jahres 1933 —, daß Deutschlands neue Führung ganz und gar nicht geneigt ist, sich auf jenem Strom des Geschehens willenlos treiben oder das Schiff unseres Schicksals von den anderen ins Schlepptau nehmen zu lassen. Wir müssen und werden hier endlich „zu neuen Ufern" kommen. Ebenso wie die Welt sich allmählich daran zu gewöhnen beginnt, daß das neue, das Dritte Reich, ein nationalsozialistisches ist und bleiben wird, hat sie nun auch sehen müssen, daß der Führer dieses Deutschland in stärkster Aktivität überhaupt die außenpolitischen Probleme Europas anpackt, von denen wir Deutschen ja überall irgendwie berührt werden. Adolf Hitler hat ja auch die Erstarrung gelockert, die über der „Weichselfrage" lag, hat das „Ostproblem" ebenso aufgerollt wie das im Westen. Und deshalb können wir Deutsche heute freier den Blick über die Grenzen senden und hoffnungsfroher der Weiterentwicklung harren, die wesentlich von der Hand des Führers bestimmt wird.

*

Ein zweiter, rascher Blick hinein in die deutsche Wirtschaft! Zur Jahresmitte etwa hatte Adolf Hitler vor den Reichsstatthaltern seine große Rede gehalten, die davon ausging, daß die Revolution nunmehr zur Evolution hinübergeleitet werden müsse. Das gelte zu allererst für das Wirtschaftsleben, wo nur eines zu gelten habe: Leistungsfähigkeit und Verantwortungsbewußtsein. Das solle die Grundlage auch für ein wirtschaftliches „Führertum", für ein erst wägendes, dann aber auch wagendes Unternehmertum sein. Einige Tage darauf wandte sich in einem Rundschreiben der Innenminister Dr. Frick in gleichem Sinne gegen jedes unbefugte Eingreifen in die Wirtschaft, gegen jede Störung durch Unberechtigte, die der freien, aber verantwortungsbewußten Tatkraft aufbauenden Unternehmertums entgegenwirken würden. Gab es doch für Adolf Hitler vor allem und über alles hinaus das eine Ziel: Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Dem hatte sich jeder und alles unterzuordnen. Und mit einer fast wilden Energie stürzten sich die Männer, die Hitler mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut hatte, hinein in die Arbeit, deren Erfolge doch die stille, bisweilen aber auch offen geäußerte Hochachtung wenigstens einiger Teile des Auslandes erregte. „Und neues Leben blüht aus den Ruinen." Der Bauer hat wieder aufatmen können und fast 2,5 Millionen Arbeitslose konnten ihre Stempelkarte als Andenken an die üblen Zeiten — die sie freilich auch sonst vergessen werden — nunmehr in den Kasten legen. Aufwärts ging es wirtschaftlich, und nicht mehr, wie in langen bangen vier Jahren, immer nur abwärts in die soziale und seelische Zermürbung der Arbeitslosigkeit hinein. Und immer tiefer drang in Hören und Herz der Wirtschaftenden hinein die Ueberzeugung: Hitler macht's, Hitler schafft's! Gerade darum aber stehen hinter ihm die Massen der deutschen Arbeiterschaft.

*

Gerade darum aber auch wendet sich an der Jahreswende der Blick des rückwärts Schauenden noch einmal hinüber zu jenem stolzen 12. November, an dem die Millionenmassen eines großen Werkes, zu dessen Wesen fast schon die innere Zwietracht zu gehören scheint seit den ältesten Tagen seiner Geschichte, in fast völliger Geschlossenheit hinter seinen, den einen Führer trat. Es ist nicht zufällig, daß die außenpolitische Rückwirkungen dieses historischen Erlebnisses sehr bald zu verspüren war; es war nicht zufällig, daß das Ergebnis dieses Tages auch der Wirtschaft die letzte, wenn überhaupt noch vorhandene Unsicherheit darüber nahm, daß die Zeiten innenpolitischen Haders und Kampfes für immer vorbei sind. Das Ringen des Nationalsozialismus um die deutsche Seele ging über in den Aufbruch der Nation. Und mit diesem einen einzigen Wort ist eigentlich alles zusammengefaßt, was das Jahr 1933 für Deutschland brachte und bedeutet.

Hier Kritik am Völkerbund ...

Roosevelts 3 Punkte.

Die Organisierung des Weltfriedens.

Washington, 30. 12.

Präsident Roosevelt hielt am Donnerstagabend in der Woodrow-Wilson-Hall eine Rede, in der er darüber sprach, wie der Weltfrieden durch organisierte Kontrolle gesichert werden könnte. Der Präsident erinnerte an die Erklärung des Präsidenten Wilson, daß die Vereinigten Staaten nie wieder danach trachten dürften, einen Fuß breit neuen Gebietes zu erobern und daß materielle Interessen niemals über die menschliche Freiheit gestellt werden dürften. Er sagte: „Trotzdem hat — hauptsächlich infolge des Weltkrieges und seiner Nachwirkungen — diese Politik der Selbstlosigkeit nicht in jeder Beziehung Früchte gezeitigt. Vielfach haben wir alle einen Teil der Verantwortung zu tragen."

Politischer Profit, persönliches Ansehen und nationale Vergrößerung waren bei der Geburt des Völkerbundes zugegen und hemmten ihn in seiner Entwicklung.

Aber der Völkerbund ist ein stützender Faktor im Bau des Weltfriedens geworden und die Vereinigten Staaten arbeiten offen und mehr als jemals zuvor dabei mit, um den Apparat des Völkerbundes voll auszunutzen.

90 Prozent der Bevölkerung der Welt sind zufrieden mit ihren Landesgrenzen und sind bereit, ihre bewaffnete Macht weiter zu verringern, wenn jede andere Nation dasselbe tut. Hinter der Gefahr für den Weltfrieden steht die Furcht und vielleicht sogar die Möglichkeit, daß

die anderen 10 Prozent

eine territoriale Ausdehnung auf Kosten von Nachbarn suchen und nicht bereit sind, Rüstungen zu vermindern oder Aufrüstungen einzustellen, nicht einmal, wenn jeder andere sich zum Verzicht auf Angriff und zu Rüstungsverminderungen verpflichtet.

Unser eigenes Land hat die nächsten Schritte auf dieses größte Ziel hin in einer praktischen, vernünftigen Formel zusammengefaßt. Ich habe zu jeder Nation in der Welt folgendes gesagt:

1. Lasset jede Nation ihre Bereitschaft erklären, in einer Periode weniger Jahre und in fortschreitendem Maße jede in ihrem Besitz befindliche Offensivwaffe zu beseitigen und keine neue Waffe herzustellen. Dies schützt eine Nation nicht vor einem Einbruch, wenn nicht das Recht hinzutritt, die eigenen Grenzen durch dauernde unbewegliche Verteidigungsvorrichtungen zu befestigen und ferner das Recht, sich durch dauernde internationale Untersuchung die Gewißheit zu verschaffen, daß ihre Nachbarn keine für einen Krieg bestimmten Waffen herstellen oder beibehalten.

2. Eine einfache Erklärung, daß keine Nation irgendeinem Teile ihrer bewaffneten Macht erlauben wird, die eigenen Landesgrenzen zu überschreiten und in das Gebiet einer anderen Nation vorzurücken. Eine solche Handlung würde von der Menschheit als eine Angriffshandlung und somit als ein Anlaß für die Verurteilung durch die Welt betrachtet werden.

3. Es ist natürlich klar, daß keine solche allgemeine Vereinbarung irgendwelchen Wert für die Welt haben wird, wenn nicht jede Nation ohne Ausnahme ihr durch ein feierliches Versprechen beitritt. Wenn dann eine solche Vereinbarung von der großen Mehrheit der Nationen unterzeichnet ist unter der festen Bedingung, daß sie nur in Kraft tritt, wenn alle Nationen sie unterzeichnet haben, dann würde es verhältnismäßig leicht fallen, festzustellen, welche Nationen bereit sind, sich selbst als Angehörige der kleinen Minderheit der Menschheit zu kennzeichnen, die noch immer an den Gebrauch des Schwertes für einen Einbruch in Nachbarländer und einen Angriff auf Nachbarn glaubt.

... und dort eisriges Festhalten.

Die französische Stellungnahme

England und Belgien für die Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen.

London, 30. Dez.

„Daily Telegraph" wendet sich in einem Leitartikel scharf gegen die französische Politik gegenüber dem Deutschen Reiche. Wenn behauptet werde, die französische Antwort komme einer Weigerung zur Fortsetzung der deutsch-französischen Besprechungen gleich, so sei dies äußerst unwahrscheinlich. Englands endgültige Ansicht, daß die deutschen Vorschläge wichtig genug seien, um eingehend nachgeprüft zu werden, sei sowohl in Brüssel wie in Paris zum Ausdruck gebracht worden. Die belgische Regierung stimme mit der englischen überein, daß man

den Tatsachen ins Gesicht sehen

müsse, und es nur die Wahl zwischen einem geregelten Rüstungsausgleich, wie ihn Hitler vorschlage, oder einem ungeregelten Rüstungswettbewerb geben könne. In Brüssel halte man auch eine Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen ohne vorherige Vereinigung der deutsch-französischen Meinungsverschiedenheiten für zwecklos. Es würde sehr merkwürdig sein, wenn das französische Kabinett sich angesichts dieser Lage dazu entscheiden sollte, die deutsch-französischen Besprechungen nicht mehr weiterzuführen. Vielmehr sei es wahrscheinlicher, daß die französische Antwort, wie dies aus einer wohlunterrichteten Quelle mitgeteilt wurde, die Tür für weitere Verhandlungen offen lasse, was sie auch immer über die deutschen Vorschläge zu sagen habe. Wenn man soviel Aufhebens von der französischen Forderung mache, daß alles

innerhalb des Rahmenwerkes des Völkerbundes

verbleiben müsse, so sei zu sagen, daß sich alles, was zurzeit geschehe, im Rahmenwerk des Völkerbundes halte. Wenn jetzt die französische Regierung dem sehr wichtigen deutschen Einverständnis zu einer periodischen automatischen Rüstungskontrolle keine Bedeutung beimessen wollte, so müsse daran erinnert werden, daß dieser Plan zuerst von der französischen Regierung ausging, die ihn für äußerst wichtig hielt. Die angebotenen Nichangriffspakte würden den Locarnovertrag nicht schwächen, sondern ihn moralisch stärken, weil die Reichsregierung zum ersten Male in Form eines Vertrages ein Versprechen für eine allgemeine Friedenspolitik abgeben wolle. Ihre Vorschläge müßten im einzelnen noch erläutert werden, und man müsse wissen, welches Rüstungsausmaß das Reich erwäge, wenn es eine Zusage für die Aufrüstung der deutschen Armee mit Defensivwaffen verlange. Die französische Antwort möge vielleicht nicht gerade sehr günstig sein, aber eine wertvolle Gelegenheit würde verloren sein, wenn nicht die Fortsetzung der Verhandlungen ermöglicht werde, von denen so viel abhänge.

Für eilige Leser

Im Lahusenprozeß wurde das Urteil gefällt.

In einer Rede übt Roosevelt scharfe Kritik am Völkerbund.

Das französische Memorandum wird im Laufe der nächsten Woche überreicht werden.

Frankreichs Memorandum.

François-Poncet nächste Woche bei der Reichsregierung.

Die Unterredung zwischen Außenminister Paul-Boncour und dem französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, dauerte über eine Stunde. François-Poncet wurde über den Beschluß des Ministerrats vom Mittwoch bezüglich der deutschen Rüstungsvorschläge unterrichtet. Er wird Ende der Woche nach Berlin zurückreisen, um am Neujahrsempfang des Diplomatischen Korps durch den Reichspräsidenten teilzunehmen, doch glaubt man, daß er erst am 4. oder 5. Januar mit der Reichsregierung Fühlung nehmen wird, um ihr das französische Memorandum zu überreichen.

*

Die Botschafter in Paris verständigt.

Paris, 29. Dez. Wie verlautet, hat Außenminister Paul-Boncour in der Besprechung mit dem russischen Botschafter diesem die Beschlüsse des französischen Ministerrats in der Rüstungsfrage zur Kenntnis gebracht und ihm in großen Zügen das aide memoir für die Reichsregierung mitgeteilt. Außerdem wurden der polnische und der amerikanische Botschafter zum gleichen Zweck empfangen.

Treuebekenntnisse der Auslandsdeutschen.

Der Führer dankt für Vertrauen und Verbundenheit.

Die Reichskanzlei teilt mit: Zahlreiche Reichsdeutsche im Auslande, die am 12. 11. keine Möglichkeit hatten, ihre Stimme abzugeben, haben ihre Zustimmung zu den von der Reichsregierung verfolgten Zielen dem Herrn Reichskanzler auf schriftlichem Wege übermittelt. Wenn auch diese Erklärungen nicht als Wahlstimmen gewertet werden können, so sind sie doch ein erfreulicher Beweis der engen Verbundenheit der Reichsdeutschen im Ausland mit der geeinten deutschen Nation und des Vertrauens zu ihrer Führung. Für dieses Treuebekenntnis und die damit bekundete Anteilnahme an den Geschicken des deutschen Vaterlandes spricht der Führer auf diesem Wege den fern der Heimat lebenden deutschen Volksgenossen seinen Dank aus.

Nur 70 Aerzte!

Aerztemangel in französischen Kolonien fordert schwere Opfer.

Ueber skandalöse Gesundheitszustände in den französischen Kolonien in Aequatorial-Afrika berichtet „Daily Herald" zufolge der soeben von einer Untersuchung an Ort und Stelle zurückgekehrte französische Abgeordnete Raimond Suffet, der Sekretär des französischen parlamentarischen Ausschusses für die Kolonien. In sämtlichen vier Kolonien in Aequatorialafrika, die von etwa drei bis fünf Millionen Afrikanern und 5000 Europäern bewohnt seien, gebe es nur 70 Aerzte. Infolge des Aerztemangels fordere die Schlafkrankheit unter der Bevölkerung furchtbare Opfer. In einigen Dörfern seien 40 bis 90 v. H. der Einwohner der Schlafkrankheit erlegen.

Der Reichsführer des Reichsverbandes Deutscher Schriftsteller Goetz Otto Stoffregen erläßt zum neuen Jahr eine Kundgebung an die deutschen Schriftsteller, in der er darauf hinweist, daß sich die besten Kräfte des deutschen Schrifttums freudig in den Dienst der Aufbauarbeit der Reichsregierung gestellt haben. Die deutschen Schriftsteller wollten am großen Werk der deutschen Wiedergeburt mithelfen.

Das Jahr 1933.

Ein Rückblick auf das Jahr der deutschen Wende.

NSK. Das Jahr 1933 ist für das deutsche Volk wie kein anderes ein schicksalhaftes Jahr gewesen. Vielleicht hat es Jahre gegeben, die gleich stark vom Tempo der politischen Ereignisse erfüllt waren. Ausschlaggebend ist die innere Wandlung, die sich im ganzen Volke vollzogen hat. Kein Jahr hat uns von dem davorliegenden Zeitabschnitt einen solchen Abstand gewinnen lassen wie das Jahr 1933. Das Jahr 1933 ist das Jahr einer inneren geistigen und politischen Wandlung unseres Volkes, ist das Jahr der deutschen Revolution.

Ueberraschend bei der Tiefe dieses Vorganges ist die Klarheit und Gleichmäßigkeit der Entwicklung, wie sie in den äußeren Ereignissen dieser kurzen zwölf Monate zum Ausdruck kommt. Ein Jahr der kämpferischen Disziplin, ein Jahr beherrscht von einem einheitlichen politischen Willen.

An der Wende des Jahres 1932 befand sich noch alles in einem Zustand der Ungeklärtheit. Ein Chaos drohte. Der Bolschewismus benutzte die Unentschlossenheit und Schwäche des herrschenden Systems, um die letzten Vorbereitungen zu einem blutigen Umsturz zu treffen. So waren die ersten Wochen des Jahres 1933 erfüllt von fast elektrischer Spannung.

Am 1. Januar erließ Adolf Hitler seine Kampfbotschaft für das Jahr 1933: „Ich bin aufs äußerste entschlossen, das Recht der Erstgeburt unserer Bewegung nicht für das Linsengericht der Beteiligung an eine Regierung ohne Macht zu verkaufen." In Berlin aber verhandelte Reichskanzler v. Schleicher mit den Marxisten über das weitere Schicksal seines Kabinetts.

Am 28. Januar mußte Schleicher, dessen Hilflosigkeit sprichwörtlich geworden war, zurücktreten. Hindenburg beauftragte Papen, „die Möglichkeit einer Regierung unter der Kanzlerschaft Hitlers festzustellen". Der „Vorwärts" warnte vor diesem Schritt mit Streikdrohungen. Am 30. Januar erfolgte die langersehnte Klärung: Adolf Hitler ist Reichskanzler. Wie ein Lauffeuer geht es durch Berlin, durch Deutschland, durch die Welt. Begeisterte Kundgebungen des Volkes vor der Reichskanzlei. Marsch der SA. durch das Brandenburger Tor. Deutschland hat wieder zu sich selbst gefunden.

Dieser 30. Januar war der erste große Tag der Volkwerdung der Deutschen, die sich in diesem Jahre vollzog. Deutschland wurde zu einer Einheit. 17,2 Millionen Volksgenossen bekannten sich am 5. März zum Nationalsozialismus, diese Reichstagswahlen brachten der neuen Staatsführung die absolute Mehrheit. Vier Tage später wurde der erste Schritt zur neuen Staatsgestaltung getan. Die Mainlinie verschwand, General von Epp wurde am 9. März Reichskommissar für Bayern. Reichskommissare in Baden, Württemberg, Sachsen und Lippe wahrten die Einheit der Reichspolitik.

Die Reichstagseröffnung am 21. März in Potsdam wurde zu einem Bekenntnis von Regierung und Volk zu der Größe deutscher Geschichte und zu einer Verpflichtung auf die Zukunft, ein symbolischer Tag deutscher Wende. Am 31. März folgte in Fortsetzung dieser Linie das Gesetz zur Gleichschaltung der Länder und Gemeinden und die Beseitigung der Monopolstellung der marxistischen Gewerkschaften. Am 4. April wurde von R. Walther Darré durch Zusammenschluß der landwirtschaftlichen Verbände der Reichsnährstand gegründet. Das Reichsstatthaltergesetz vom 7. April faßte den Bismarckschen Staatenbund zu einem Reich unter politisch einheitlicher Führung zusammen.

Die Beseitigung der Klassengegensätze und inneren Zerrissenheit des Volkes fand am 1. Mai, am Tag der nationalen Arbeit, ihren feierlichen Ausdruck. Der Arbeiter war wieder eingegliedert in die Nation. Am folgenden Tage wurden sämtliche Gewerkschaftshäuser von der NSBO. besetzt und die gewaltige Organisation der Deutschen Arbeitsfront geschaffen.

Die nächsten Wochen brachten dann die Ueberwindung des Parteienstaates. Am 21. Juni gliederte Seldte den Stahlhelm ein und unterstellte ihn am 4. Juli der Obersten SA.-Führung. Am 22. Juni wurde die SPD. verboten. Die Deutschnationale Front löste sich am 27. Juni, das Zentrum und die Bayerische Volkspartei am 5. Juli selbst auf. Mit der Begründung des Preußischen Staatsrates in neuer Form am 8. Juli begann der Einbau der NSDAP. in den Staat. Der Nürnberger Parteitag Anfang September wurde zu einem Reichstag deutscher Nation.

Daß die Deutschen ein Volk geworden sind, das kam am 10. November zum Ausdruck, als der Führer vor dem deutschen Arbeiter sein Bekenntnis zu Frieden und Ehre ablegte, das kam zum Ausdruck in dem minutenlangen, feierlichen Schweigen einer ganzen Nation. Zu der Politik ihrer Regierung bekannten sich am 12. November 40 Millionen Deutsche vor der gesamten Welt und wählten den ersten Reichstag ohne Parteien und Gruppen. Der Dreiklang Volk, Bewegung, Staat, auf dem das Dritte Reich aufbaut, wurde am 1. Dezember mit der Ernennung des Stellvertreters des Führers, Rudolf Heß, und des Stabschefs der SA., Röhm, zu Reichsministern, vollendet.

Die ersten Monate der neuen Staatsführung waren beherrscht von Maßnahmen, die eine einheitliche politische Führung des ganzen Volkes ermöglichen, die bolschewistische Gefahr beseitigen, und schließlich dort sofortige Linderung bringen sollten, wo sich die Fehler des vergangenen Systems am schärfsten und härtesten auswirkten. Am 18. Februar wurde die Notverordnung über die Milderung sozialer Härten erlassen, Hilfe für Kleinrentner und Kriegsbeschädigte gebracht, Mittel für Kleinsiedler zur Verfügung gestellt und durch Reichskommissar Rust die Schulen, besonders im gefährdeten Berlin, vom Marxismus gereinigt.

Kommunistische Unruhen in einzelnen Städten, die Entdeckung der Katakomben im Karl-Liebknecht-Haus wiesen noch einmal auf die Gefahr hin, in der Deutschland schwebte. Das Fanal des Reichstagsbrandes am 27. Februar lenkte die Aufmerksamkeit der Welt auf die Gefahr des Bolschewismus. Am anderen Tage trat die Notverordnung zum Schutze des deutschen Volkes in Kraft. Das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April reinigte die Verwaltung.

Systematisch wurde vom Staat der Kampf gegen die wirtschaftliche Not, gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit geführt. Am 1. Juni erließ die Regierung das Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit. Bereits am 15. August wurde Ostpreußen frei von Arbeitslosen. Ungefähr gleichzeitig sank die Ziffer der Erwerbslosen unter den Stand von 1931. Am 13. September eröffnete der Führer das gewaltige Winterhilfswerk mit einem Aufruf, den das ganze Volk mit einem bis dahin beispiellosen Opfersinn und einem Gefühl der bluts- und schicksalsverbundenen Kameradschaft folgte. Die Arbeitslosigkeit aber wurde trotz der Ungunst der Jahreszeit im November bis zum Stand von 1930 um zwei Millionen zurückgedrängt.

Der 1. Mai, der Tag der nationalen Arbeit, brachte zugleich auch die Verkündung des gewaltigen Aufbauprogramms der Reichsregierung. Am 8. Mai wurde die Dichterakademie neugeordnet. Preußen erließ am 15. Mai das neue Erbhofrecht, das nach der Ernennung Darrés zum Reichsminister die Grundlage zum Reichserbhofgesetz gab. Im Juni gründete Justizminister Frank die Akademie für Deutsches Recht. Am 30. Juni wurde das Reichsautobahngesetz erlassen und bereits am 23. September konnte der Führer den ersten Spatenstich zu Beginn der Arbeiten tun. Zur Verhütung erbkranken Nachwuchses erließ die Regierung am 26. Juli ein grundlegendes Gesetz. Am 22. September folgte das Reichskulturkammergesetz, am 28. September berief die Nationalsynode den ersten Reichsbischof. Schließlich nahm am 27. November die Deutsche Arbeitsfront ihr großes Kulturwerk „Nach der Arbeit" in Angriff.

Deutschland hat sich innerlich gewandelt und gefestigt. Das konnte nicht ohne Einfluß auf das Verhältnis zu den anderen Nationen bleiben. Am 15. Juli wurde der Viermächtepakt zwischen Deutschland, England, Frankreich und Italien feierlich unterzeichnet. Am 20. Juli folgte das Reichskonkordat. Am 14. Oktober verließ Deutschland die Abrüstungskonferenz und trat aus dem Völkerbund aus. Das gewaltige Volksbekenntnis vom 12. November hatte außenpolitisch eine Auflockerung zufolge, die ihren Ausdruck in den Besprechungen des Reichskanzlers mit den diplomatischen Vertretern Polens und Frankreichs Ende November und in dem italienischen Staatsbesuch in Berlin Anfang Dezember fand.

Wir stehen mitten im Gesundungsprozeß eines großen Volkes. Wir stehen erst an einem Teilabschnitt des großen, am 1. Mai in seinen Grundzügen vom Führer dargelegten Vierjahresplanes. Und doch, das entscheidende Jahr liegt hinter uns, in dem die geistige und wirtschaftliche Grundlage geschaffen wurde für das Werk des Wiederaufstieges. 1933 war das Jahr der deutschen Wende.

Gerhard Krüger.

Die arbeitslose Jugend.

Der Gemeindetag ersucht um Betreuung.

Berlin, 30. Dez.

Der Deutsche Gemeindetag hat soeben an sämtliche Städte und Landkreise das dringende Ersuchen gerichtet, sich in den kommenden Wochen und Monaten der arbeitslosen Jugendlichen mit besonderer Tatkraft anzunehmen. Soweit nicht die jugendlichen Arbeitslosen von der Hitlerjugend und der SA. ausreichend beschäftigt werden, müssen die Gemeinden im engsten Einvernehmen mit der Leitung der Hitlerjugend, der SA., der NSDAP. und der NS.-Volkswohlfahrt sich der Jugendlichen annehmen. Die Arbeitsämter verfügen über Mittel für berufliche Schulung, daneben soll den Jugendlichen geistige Bildung vermittelt und sportliche Betätigung ermöglicht werden. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die politische Schulung und die Erziehung zur nationalsozialistischen Weltanschauung. Der Deutsche Gemeindetag hat zur Förderung der Betreuungsarbeit die Gemeinden gebeten, ihre Heime, Turnhallen, Schwimmbäder, Sportplätze, Berufsschulen und sonstigen Einrichtungen für diesen Zweck in Zusammenarbeit mit dem Winterhilfswerk den Turn- und Sportvereinen, der freien Jugend- und Wohlfahrtspflege, der Geistlichkeit und der Lehrerschaft zur Verfügung zu stellen.

Signalanlagen aus dem Jahre 1842.

Vernichtendes Urteil über die Sicherheit der französischen Bahnen.

Paris, 30. Dez.

Der Generaldirektor der französischen Staatsbahnen, Dautry, gab im Hinblick auf das schwere Unglück bei Lagny einem Vertreter des „Matin" eine längere Erklärung, die ein eigentümliches Licht auf das französische Eisenbahnwesen wirft. Dautry erklärte, man sei in Frankreich sehr konservativ und habe selten den Mut, Bestehendes abzuschaffen, selbst wenn man an dessen Stelle Neueres und Besseres setzen könne. Die französische Eigenart sei, zu behalten, was man habe, man vervollständige es zwar, ersetze es aber nicht. Die Oeffentlichkeit verstehe sicher nicht, daß die Eisenbahnen weit entfernt seien über die Mittel zu verfügen, die den Bedürfnissen eines modernen Staates entsprächen. Besonders arbeite die Staatsbahn heute noch mit einem Signalsystem, das schon zu Beginn der Eisenbahn bestanden habe. Dieses System habe man zwar modernisiert, ohne deshalb aber die Sicherheit zu erreichen, die man von einem modernen Verkehrsunternehmen erwarten müsse. Von den 9134 Km., die das Verkehrsnetz der Staatsbahn umfasse, seien bis auf den heutigen Tag nur 120 Km. mit automatischen Lichtsignalen ausgerüstet. Dagegen beständen bei 1900 Km. noch die Handsignalanlagen aus den Jahren 1880 bis 1900. 7000 Km. seien gar mit Anlagen aus dem Jahre 1842 ausgerüstet. Es gebe ferner ein sogenanntes Blocklichtsystem und die telegraphische Verbindung sei mehr als mangelhaft. Die Frage der Stahlwagen sei ebenfalls noch nicht gelöst. Die Staatsbahn verfüge über 700 Stahlwagen. Da aber zur Durchführung des Schnellzugsverkehrs 1726 Wagen notwendig seien, sei man aber gezwungen, 1000 Holzwagen zu fahren. Man brauche von den Steuerzahlern keine ungewöhnlichen Opfer zu verlangen. Von den 45 00 Km. des französischen Eisenbahnnetzes könnten sofort 15 000 stillgelegt werden, da es sich um Nebenlinien handele, die heute durch den Automobilverkehr bedient würden. Die restlichen 30 000 Km. müßten dann aber mit den modernsten Mitteln ausgerüstet werden.

Politische Umschau

Dem „Daily Herald" zufolge wird im nächsten Haushaltsvoranschlag eine weitgehende Verstärkung der Londoner Luftabwehrbatterien vorgesehen werden.

*

„Daily Expreß" meldet, daß als Folge der moralischen Reinigung in Deutschland zahlreiche fragwürdige weibliche Personen aus Deutschland nach England gekommen seien, um durch Heirat mit britischen Staatsangehörigen die englische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Die Polizei habe bereits Nachforschungen angestellt, in deren Verfolg alle Anstrengungen gemacht wurden, um solche Eheschließungen zu verhindern.

*

Die mandschurische Regierung hat beschlossen, die Krönung Puis auf den 1. März 1934 zu verschieben. Die Verschiebung wird in Verbindung gebracht mit der ungeklärten außenpolitischen Lage Mandschukuos.

*

Im königlichen Palast fand die feierliche Namensgebung des japanischen Thronerben statt. Er heißt: Akihito Tsuyu No Miya. Der Name bedeutet übersetzt etwa „Nachfolge der erleuchteten Güte".

*

Der Kommandeur einer mongolisch-mandschurischen Kavallerie-Division, General Wanschentschen, wurde wegen Hochverrats verhaftet und hingerichtet.

Nah und Fern.

Schlitten von Personenzug erfaßt. — Zwei Tote.

München, 30. Dez. Bei Tutzingen wurde an einer schienenreichen Ueberfahrt ein mit drei Personen besetztes Schlittenfuhrwerk von dem nach Weilheim fahrenden Personenzug überfahren. Dabei wurden ein Gutsverwalter und ein achtjähriger Gastwirtssohn getötet. Das Brüderchen des getöteten Knaben erlitt beiderseitige Schenkelbrüche. Die beiden Pferde wurden getötet. Das Unglück ist auf den starken Nebel zurückzuführen.

Ein weiterer Maurer schwer verletzt geborgen.

Kattowitz, 30. Dez. Auf der Polska-Grube in Eichenau ist der vierte von den fünf verschütteten Maurern im Laufe des Donnerstagnachmittags von der Rettungskolonne mit schweren Verletzungen geborgen worden. Von dem fünften Verletzten war keine Spur zu finden. Es wird angenommen, daß der Maurer sich rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte.

Ein Todesopfer eines Reichsbannerüberfalls aus dem Jahre 1932.

Lübeck, 30. Dez. Der SS.-Mann Werner Rosin ist jetzt an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben, die ihm im Jahre 1932 von politischen Gegnern zugefügt worden sind. Die Täter, die damals nicht ermittelt werden konnten, weil die Schuldigen durch Meineide gedeckt worden waren, sind vor kurzem festgestellt worden.

Das Urteil im Lahusen-Prozeß

5 Jahre Gefängnis für Carl, 2 Jahre 9 Monate für Heinz Lahusen.

Bremen, 30. Dez.

Im Lahusenprozeß wurde folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte C. Lahusen wird wegen Vergehens gegen § 240 Ziffer 3 und § 244 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen gegen § 314 Ziffer 1 des HGB. begangen ist, und wegen Vergehens gegen § 312 des HGB. in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis und zu einer Geldstrafe von insgesamt 50 000 Reichsmark verurteilt. Der Angeklagte Heinz Lahusen erhält wegen eines Vergehens gegen § 240 Ziffer 3 und § 244 der Konkursordnung, wobei zugleich ein Vergehen gegen § 314 Ziffer 1 des HGB. begangen wurde, und wegen Vergehens gegen § 312 des HGB. in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren neun Monaten und eine Geldstrafe von insgesamt 20 000 Reichsmark. An Stelle der Geldstrafe tritt für je 100 Reichsmark ein Tag Gefängnis, bei C. Lahusen jedoch höchstens ein Jahr.

Im übrigen wird der Angeklagte C. Lahusen freigesprochen von der Anklage des Betruges. Bei C. Lahusen wird ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. Heinz Lahusen wird die Untersuchungshaft in voller Höhe auf das Strafmaß angerechnet.

Die beiden Angeklagten nahmen das Urteil ruhig auf. Der Vorsitzende nahm darauf das Wort zu einer eingehenden Begründung des Urteils.

*

Die Brüder Lahusen in Untersuchungshaft.

Bremen, 30. Dez. Nach der Verkündung und Begründung des Urteils im Lahusen-Prozeß wurde die Schutzhaft gegen die Gebrüder C. Karl und Heinz Lahusen aufgehoben und die Angeklagten in die Untersuchungshaft geführt. Es ist zurzeit noch nicht bekannt, ob von seiten der Verteidigung oder der Staatsanwaltschaft von weiteren Rechtsmitteln Gebrauch gemacht wird.

Das Seeungeheuer lebt?

Weiteres Erlebnis eines früheren U-Boot-Offiziers.

Korvettenkapitän Werner Lövisch, der zurzeit Navigationsoffizier an Bord des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" ist, berichtet im Zusammenhang mit dem angeblichen Auftauchen eines Seeungeheuers im Loch Neß in Schottland in der „DAZ." über ein Erlebnis, das er am 28. Juli als erster Wachoffizier von „U 108" in der nördlichen Nordsee gehabt hat. Korvettenkapitän Lövisch schreibt u. a. in seinem privaten Kriegstagebuch stehende folgende Notiz: Einwandfrei 10 p. m. eine Seeschlange gesehen. Ich lasse mirs nicht abstreiten. Das Tier hatte länglichen Kopf, Zacken wie ein Krokodil und Beine mit richtigen Füßen. Kam backbord achteraus in Sicht. Kapitän Lövisch erklärt weiter, er habe diese Notiz nur so für sich bestimmt hingeschrieben. Sie bildete für eine wissenschaftliche Forschung keine Unterlage. Das Erlebnis habe ihn aber auch nach der Rückkehr in die Heimat noch längere Zeit beschäftigt und er habe davon in Kameradenkreisen erzählt. Ein Bootsmannsmaat, der neben ihm stand, sei Zeuge des Auftauchens des Tieres gewesen, dessen Länge Lövisch auf etwa 30 Meter schätze.

Rundfunkansprache Dr. Leys an die DAF.

Ministerialrat Dreßler-Andreß, der Leiter des Deutschen Rundfunks, und Dr. Ley, Führer der DAF., werden über den Rundfunk am 1. 1. 1934 „An die Deutsche Arbeitsfront" und an die nationalsozialistische Gemeinschaft „Kraft durch Freude" einen Ruf zum neuen Jahr richten, und zwar um 18,30 Uhr über den Deutschlandsender, Mitteldeutschen Rundfunk und Nordfunk, um 19,30 Uhr über alle anderen deutschen Sender außer Stuttgart.

Beurlaubungsgesuch Hanns Johsts.

Berlin, 30. Dez. Wie wir erfahren, ist der Intendant des Staatlichen Schauspielhauses, Hanns Johst, bis zur endgültigen Regelung der allgemein schwebenden Frage des Staatstheaters um seine einstweilige Beurlaubung eingekommen.

Ein Mahnwort der „Volonté".

Paris, 30. Dez. Die „Volonté" erklärt in einem Artikel, das sicherste Mittel, zu einer endgültigen Verständigung mit Deutschland zu gelangen, sei die Aussprache unter vier Augen. Der Reichskanzler habe im Geiste aufrichtiger Menschlichkeit die Spannungen beseitigen wollen, die seit Jahrhunderten zwei große Völker voneinander trennten. Wenn Frankreich seinen Erwartungen sofort entsprochen hätte, würde Adolf Hitler sicher bereit gewesen sein, sofort die Grundlagen für eine wahre Verständigung zu schaffen. Leider habe man aber den Unglückspropheten, Diplomaten, Beamten und Rüstungslieferanten Zeit gelassen, einen Strich durch diese Rechnung zu machen. Heute bemühe man sich, Hitler auf alle Fälle nach Genf zurückzuführen, übersehe dabei aber, daß man es mit Menschen von Ehrgefühl zu tun habe. Aber auch juristisch betrachtet sei es unvorteilhaft, jeder unmittelbaren Fühlungnahme mit dem Führer auszuweichen.

Aus Stadt und Land.

Merkblatt für den 31. Dezember 1933 und den 1. Januar 1934.

Sonnenaufgang 8.11 Sonnenuntergang 15.55
Mondaufgang 14.05 Monduntergang 8.24

31. Dez. 1747: Der Dichter Gottfried Aug. Bürger geboren.

1. Jan. 1814: Blücher geht über den Rhein.

Silvester-Abend!

Silvester-Abend — nur noch Stunden trennen uns von ihm. Still und nachdenklich erleben ihn die einen. Auf leisen Sohlen kommt die Erinnerung. Ein ganzes Jahr zieht vorüber. Da merkt man erst, wie lange dieser Zeitabschnitt gewesen, welch ungeheures Erleben für das Volk, für die Familie und für den Einzelnen in dieses Jahr hineingepreßt war. Und in die Erinnerung an die Vergangenheit mischen sich die Wünsche und Sorgen, Erwartungen und Hoffnungen für die Zukunft. Rückschau und Einkehr, Vorsatz und Hoffnung bewegt das Herz. Und während man so mit sich selbst Zwiesprache hält, während eine Kerze nach der anderen am Christbaum verknistert, tönen zwölf Schläge durch den Raum, ernst und feierlich. Das neue Jahr ist da.

Geräuschvoll und lebenslustig feiern die anderen den Jahreswechsel. Es ist nun einmal alter Brauch, daß der Silvester-Abend fröhlich und aufgeräumt verbracht wird im Kreise der Familie, inmitten von Freunden oder Bekannten, daheim oder auswärts in vergnügter Gesellschaft beim dampfenden Punsch oder perlenden Wein. Und je näher die zwölfte Stunde heranrückt, um so sprudelnder, lauter und übermütiger wird die Stimmung. Kaum ist der letzte Glockenschlag des alten Jahres verhallt, so verlöschen die Lichter, Gläser erklingen, Händedrücke und Küsse werden getauscht, ein Lachen und Jauchzen, ein Rufen und Schreien wogt durch den Raum: „Prosit Neujahr!"

Von Haus zu Haus, von Lokal zu Lokal, von Straße zu Straße, von Land zu Land geht die Woge dieser guten, heißen, innigen Wünsche zum neuen Jahr. Und ein jeder dieser Wünsche erweckt neue Hoffnung, neuen Glauben. Das vergangene Jahr hat uns wieder zukunftsgläubig und lebensfroh gemacht. Deshalb können wir erst recht mutig und zuversichtlich ins neue Jahr hineingehen. Prosit Neujahr!

Neujahr.

Es scheidet nur ein Glockenschlag
Vom alten Tag den neuen Tag,
Bei mitternächtigem Geläute
Trennt sich das Gestern von dem Heute.

Ein Hall, ein Klang — Vorbei! Es war!
Und altes Jahr wird neues Jahr,
Und bei dem letzten Glockenschwingen
Denkt man: Was wird uns dieses bringen?

Warum erst lange nachgedacht!
Liegt alles doch in Schicksals Macht!
Nur daß wir endlich lernen wollen,
Wie wir es nicht mehr machen sollen.

Und dämmert nun die neue Zeit,
Sie findet uns zum Glück bereit,
Wenn wir nur treu zusammenstehen,
Dann wird's schon geh'n, dann muß es gehen.

Nichts ficht den wetterfesten Mann,
Selbst wenn die Stürme toben an,
Und schlagen noch so hoch die Wellen,
Sein Boot wird nicht im Sturm zerschellen.

Das ist's, was wir mit ernstem Sinn
Uns sagen bei des Jahrs Beginn:
Zu aller Nutz, zu aller Frommen
Durch Arbeit wieder vorwärts kommen!

Was auch der neue Morgen bringt,
Zusammenhalten unbedingt,
Die einzelnen zu aller Wohle,
Das sei des neuen Tags Parole!

Es gibt ein unzerreißbar Band:
Das deutsche Land, das Vaterland!
In Leid und Freud und jeden Falles:
Die Heimat, Deutschland über alles!

So wünschen wir denn frei und froh,
Es wäre so, es käme so!
Glückauf! Es wird auf deutscher Erden
Ein herrlich neuer Frühling werden!

Nun nehmt zur Hand das volle Glas
Und trinkt euch's zu und wünscht euch das,
Schafft für das Volkswohl treu und fleißig —
Prost Neujahr! Sieg-Heil Vierunddreißig!

Der Reichsjugendführer zur deutschen Jugend.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach spricht zur deutschen Jugend am 1. Januar 1934 zwischen 11 und 11.15 Uhr. Die Ansprache geht über alle Sender.

Deutscher Gruß auch zwischen Feuerwehr und Polizei.

Der kameradschaftliche deutsche Gruß wird nach einem Erlaß des Preußischen Innenministers künftig auch zwischen Angehörigen der Feuerwehr und Beamten der Polizei und Landjägerei gewechselt.

Spinnstuben leben wieder auf.

Die Schafzucht soll wieder gehoben werden.

Frankfurt a. M., 29. Dez.

Es ist ein weitverbreiteter Irrtum, daß die Spinnstuben ausgestorben seien. Gewiß, das Spinnen ist in der verflossenen Periode sehr zurückgegangen, die Spinnräder wurden auch in den entlegeneren Gemeinden, wo sich das Spinnen noch länger gehalten hatte, in die guten Stuben oder auf den Dachboden gestellt. Die Sitte der „Spinnstube" als solcher, d. h. die Zusammenkunft der heiratsfähigen Jugendlichen des Dorfes an den Winterabenden, blieb aber erhalten. Nur daß in diesen Spinnstuben kaum mehr gesponnen, sondern nur gestrickt, geflickt und sonstige Handarbeiten verrichtet wurden, wobei die jungen Burschen Gesellschaft leisteten. — Neuerdings macht sich nun das Bestreben bemerkbar, die „Spinnstuben" wieder mehr ihrem ursprünglichen Zweck zuzuführen, das Spinnen wieder mehr zu pflegen. In zahlreichen Gemeinden, besonders im Vogelsberg, holen die jungen Mädchen die Spinnräder der Mütter und Großmütter wieder hervor und üben sich in der von der Jugend kaum noch geübten Kunst des Spinnens. Hand in Hand damit stehen die Bemühungen, die Schafzucht wieder mehr einzuführen und die dazu notwendigen Hutweiden bereitzustellen. Die langen Winternächte in den entlegenen Gemeinden haben in der „Spinnstube" eine schöne alte Einrichtung zum nützlichen Zeitvertreib. Und die Dinge, die aus selbstgesponnener Wolle hergestellt werden, sind billig und halten eine kleine Ewigkeit.

„Arbeitslose" Schmuggler.

Fast eine Million Geldstrafen.

Wuppertal, 29. Dez.

Geldstrafen von fast einer Million Mark verhängte die Wuppertaler Strafkammer gegen eine Schmugglerbande, die sich in einer bis in die späten Abendstunden ausdehnenden Verhandlung zu verantworten hatte. Acht Männer, meist aus Wuppertal stammend, fast sämtlich Arbeiter, hatten sich ein Auto gemietet, mit dem sie wiederholt Schmuggelfahrten nach der belgischen Grenze unternahmen. Bei einer dieser Fahrten waren sie von der Polizei überrascht worden. Im Gefühl der Sicherheit waren sie nämlich in unglaublicher Frechheit mit dem Taxi und den Schmuggelwaren vor der Stempelstelle in Wuppertal-Elberfeld vorgefahren, wo sich einer der Schmuggler seine Arbeitslosenunterstützung abholen wollte. Etwa 350 Pfund Kaffee und 3500 Stück Zigaretten waren damals bei diesen Arbeitslosen gefunden worden. Die Genauigkeit, mit der einer der Schmuggler sein Notizbuch führte und die Autofahrten sowie den Oel- und Benzinverbrauch abrechnete, wurde ihnen vor Gericht zum Verhängnis. Die Angeklagten suchten zwar alle diese Beweise mit der Ausrede zu entkräften, daß sie lediglich Fahrten in die Gegend der belgischen Grenze unternommen hätten, weil sie sich für die dortigen Sportvereine interessierten. Das Gericht war indes anderer Meinung und verurteilte nach dreistündiger Beratung zwei der Angeklagten wegen Bandenschmuggels zu je 400 000 Mark Geldstrafe, zwei weitere Angeklagte zu je 70 000 Mark Geldstrafe und einen zu einer Geldstrafe von 56 000 Mark. Außerdem wurden Gefängnisstrafen von einem bis 13 Monaten verhängt. Ein mitangeklagter Monteur wurde freigesprochen.

Als der Gefangenentransportwagen sich zwecks Abführung der Schmuggler in Bewegung setzen wollte, warf sich die Frau eines zu einer langen Freiheitsstrafe verurteilten Schmugglers vor das Fahrzeug. Das Fahrzeug konnte jedoch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß die Frau nur leichtere Verletzungen davontrug.

Freiherr von Guilleaume †.

Ein Führer der rheinischen Wirtschaft.

Köln, 30. Dez.

Mittwochabend starb, wie erst jetzt bekannt wird, im Alter von 72 Jahren Geheimer Kommerzienrat Theodor Freiherr von Guilleaume, der Leiter der Felten & Guilleaume Carlswerk AG., Köln-Mülheim. Mit Geheimem Kommerzienrat Guilleaume verliert die rheinische Wirtschaft einen Führer, der nicht nur ein halbes Jahrhundert die Geschicke der heimischen Wirtschaft bestimmte, sondern auch den Ruf deutscher Qualitätsarbeit im Auslande mitbegründete und förderte.

Weihnachtsgeschenk an den Volkskanzler Adolf Hitler.

Bochum, 29. Dez. Ein Kriegsbeschädigter aus Dortmund, Ingenieur Nolte, überbrachte dem Volkskanzler Adolf Hitler ein von dem Bochumer Lichtbildner Mutherr gefertigtes lebensgroßes Bild des Kanzlers, das auf rund 30 Braunen Messen in Deutschland ausgestellt war, als Weihnachtsgeschenk zum Schmuck des Braunen Hauses in München. Der Ueberbringer wurde im Braunen Haus durch den Reichskanzler herzlich empfangen. Das Bild des Führers hat auf Veranlassung des Hausinspektors des Braunen Hauses einen Ehrenplatz in der Eingangshalle des Braunen Hauses unmittelbar neben der Büste des Altreichskanzlers Bismarck gefunden.

Der erste Spatenstich zum Rheinhausener Rheinbrückenbau.

Rheinhausen, 29. Dez. In der letzten Gemeinderatssitzung nahmen die Besprechungen hinsichtlich des Beginns des Rheinbrückenbaues, die von Rheinhausen nach Duisburg-Hochfeld führen soll, einen breiten Raum ein. Der erste Spatenstich zu diesem Rheinbrückenbau wird am 11. Januar 1934 auf der rechten Rheinseite erfolgen. Mit diesem Brückenbau, der im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms durchgeführt wird, werden wieder eine große Anzahl Arbeitsloser für lange Zeit in Arbeit und Brot gebracht.

Rosenmontagszug in Düsseldorf.

Wie jetzt bekannt wird, sind nun die Vorbereitungen für einen Düsseldorfer Rosenmontagszug schon ziemlich weit vorgeschritten. Das Rosenmontagszugkomitee ist bereits zusammengesetzt und besteht aus dem Führerring, dem Führerrat, einem Bürger- und einem Künstlerausschuß. Dem Führerring gehören an Robert Schörwinkel als Führer und Albert Kanehl als stellvertretender Führer. Führer der Künstler- und Bürgerschaft ist Direktor Leo Statz, während Kommerzienrat Lazem dem Kassenwesen vorsteht. Außerdem gehören dem Führerrat noch die Präsidenten der einzelnen Vereine an. Am 6. Januar findet schon eine Sitzung der gesamten geeinten Düsseldorfer Karnevalvereine statt.

Raubüberfall auf einen Kassenboten.

München-Gladbach, 30. Dez. Der Kassenbote einer Tuchfabrik wurde am Eingang der Fabrik überfallen und beraubt. Der Täter riß die Tasche mit Lohngeld an sich, bestieg wieder seinen Kraftwagen und fuhr in schneller Fahrt davon. Die Tasche enthielt 2300 Rm., davon 2000 Rm. in Fünfmarkstücken und 300 Rm. in Dreimarkstücken. Der Räuber konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Man hat zwar das Erkennungszeichen seines Wagens ablesen können, inzwischen ist aber schon festgestellt worden, daß dieses Kennzeichen gefälscht war.

Geistige Umnachtung . . .

Dillenburg, 30. Dez. In einem Anfall geistiger Störung brachte sich eine hier wohnende 70 Jahre alte Witwe am ganzen Körper so schwere Schnittwunden bei, daß sie nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. U. a. hatte sich die Frau Ohren und Nase abgeschnitten und den Bauch aufgeschlitzt.



Beginnt das neue Jahr mit freudigem Opfer!



Die Sammelplakette des WHW zum Jahreswechsel

Güterbahnhof Wiesbaden-Süd verschwindet.

Wiesbaden, 30. Dez. Vom 1. Januar 1934 ab erhält die an der Strecke Wiesbaden—Oberlahnstein gelegene Güterabfertigung Wiesbaden-Süd die Bezeichnung Wiesbaden-Hbf. und wird für den gesamten Wagenladungsverkehr freigegeben. Auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West können auch in Zukunft Wagenladungen abgefertigt werden.

Prof. Dessauer aus der Schutzhaft entlassen.

Prof. Dessauer ist, wie das Polizeipräsidium auf Anfrage bestätigt, aus der Schutzhaft entlassen worden und nach seinem Wohnsitz Frankfurt a. M. zurückgekehrt.

Abiturienten als Polizeianwärter.

Wie der Parlamentsdienst der TU. meldet, ist durch Runderlaß des Preußischen Innenministers die Sperre für Einstellung von Abiturienten als Polizeianwärter mit Aussicht auf beschleunigte Beförderung zum Offizier jetzt wieder aufgehoben worden.

Turnen und Sport

Sport an der Jahreswende.

Wenn nicht alles trügt, und wenn uns Frau Holle nicht im Stich läßt, wird es diesmal eine ganz große Wintersport-Jahreswende geben. Die Schneelage in den Bergen dürfte allerdings auch so genügen, um einen Großteil der geplanten, sehr zahlreichen Veranstaltungen durchzuführen. Im Riesengebirge, im Harz, in den Alpen, im Schwarzwald und in Thüringen, überall sind Wettbewerbe ausgeschrieben, und überall wird es Skilauf, Rodeln, Bobrennen oder Eislaufen geben. Im Ausland konzentriert sich das Interesse diesmal auf die Schweiz, wo große internationale Skirennen ausgetragen werden, und wo in Davos die Kämpfe um den berühmten Spengler-Pokal der Eishockeyspieler stattfinden; Deutschland ist diesmal nicht daran beteiligt. Bei einem etwaigen weiteren Erfolge des Berliner Schlittschuhklubs wäre dieser endgültig in den Besitz der vielumkämpften Trophäe gelangt. Der lettische Eishockeymeister Union-Riga trägt in Ostpreußen einige Spiele aus.

Im Fußball

ist das Programm wieder, wie an den Weihnachtsfeiertagen, überaus reichhaltig, wenngleich die Zahl der Spiele mit ausländischen Mannschaften nicht ganz so groß ist. Mit besonderem Interesse wird man den Ausgang des Treffens Südbayern gegen Hungaria Budapest am Neujahrstage in München erwarten. Die Ungarn haben sich, obwohl sie längst nicht mehr die Klasse von früher (als MTK.!) sind, wacker geschlagen und dürften für die Bayern durchaus kein leicht zu nehmender Gegner sein. Interessant ist auch das Zusammentreffen von Schwarz-Weiß Essen und dem Dresdener SC. am Silvestertage in Essen.

Deutschmeister Fortuna Düsseldorf unternimmt eine Süddeutschlandfahrt. Am 31. Dezember (Silvester) spielen die Düsseldorfer in Pirmasens gegen den dortigen FK., am 1. Januar in Mühlburg gegen den VfB.

Schalke 04 gastiert in Nordhausen. Bedeutungsvoll ist ferner die Tagung des deutschen Fußballbundes in Hannover.

Im Rugby erhielt das Spiel Frankreich — Deutschland in Paris am 1. Januar besonderes Interesse. Es handelt sich hier um keinen offiziellen Länderkampf, obwohl beide Nationen Ländermannschaften für diesen Kampf namhaft gemacht haben. Bei dieser Gelegenheit soll übrigens in Paris ein Rugby-Weltverband gegründet werden, um endlich einmal alle Rugbyspieler der Welt unter einem Hut zu vereinigen. Im Handball ist das Berliner Hallenturnier zu erwähnen.

Radrennen finden in Brüssel (Sechstagerennen), Paris und Basel statt, wobei überall Deutsche am Start zu finden sind. In Chicago beraten man erneut über eine Teilnahme Amerikas an den Olympischen Spielen 1936.



1. Hier kauften zwei ein Ruderboot — Sie sagten sich: Seefahrt ist not
2. Ahoi – so geht die Sache nicht, — denn unser Dick ist Schwergewicht
3. Hoch in die Luft ragt jetzt das Heck – — Es rührt der Kahn sich nicht vom Fleck
4. Die beiden beschließen hinfürder zu laufen — Ein Kahn ist billig zu verkaufen

Der Zuschauerraum ein Orkan von Gelächter über Dick und Doof

„Die Teufelsbrüder“ im Palast-Theater

Bielefeld

Gloria-Palast

Bielefeld

In Uraufführung mit Berlin

Der Welt z. Z. bester Sänger

Lauri Volpi

Nachfolger Caruso's an der Metropolitain-Oper New York und an der Mailänder Scala singt in:



Ferner wirken mit:

Liliane Dietze, ein neues Talent mit einer wundervollen Stimme

Oskar Sabo, Vera Witt, Gertrud Wolle

Regie: Max Neufeld

Musik: Pietro Mascagni

Mascagnis Musik hat diesem deutschen, in großartigem Rahmen hergestellten Tonfilm eine musikalische und künstlerische Qualität gegeben. Hier zeigt sich so recht wieder das Genie des berühmten Komponisten der „Cavalleria rusticana“.
Märchenhaft schöne Aufnahmen von Venedig, Rom, Neapel, Capri und Verona geben dem Film einen glänzenden landschaftlich. Hintergrund. Originalaufnahmen aus der Mailänder Scala, der berühmtesten Opernbühne der Welt.

Ein Film den jeder gesehen haben muß!

Jugendliche haben Zutritt!

Da abends mit großem Andrang zu rechnen ist, bitten wir, nach Möglichkeit die Vorstellungen um 4 und 6 Uhr zu besuchen.

Grosses Beiprogramm

Berücksichtigt unsere Inserenten

Bielefelds

Sylvester-Feier

mit einem an Hallostimmung nicht zu übertreffenden

Sylvester-Programm

im

„Kabarett für Alle“

Festdekoration

Konzerthaus

2 Kapellen

im Kabarett wie im Trocadero

Darbietungen der gesamten Künstlerschar

Tischbestellungen erbeten. Ruf: 2768

Zu Sylvester empfehlen wir:

Ia Heringssalat	1 Pfund	90	Pfg.
„	1 Pfund	70	„
Prima Fleischsalat	1 Pfund	100	„
Prima Majonnaise	1 Pfund	100	„
Kartoffelsalat	1 Pfund	40	„
Thüringer Bratwurst (in der Pfanne zu braten)	1 Pfund	110	„
Fleischwurst (auch herrlich zum heißmachen)	1 Pfund	90	„
Sülzkotelett, große	Stück	55	„
Sülzkotelett	Stück	40	„
Wurstbrötchen	Stück	30	„

Spezialität: Russ. Caviar, gefüllte Eier, gefüllte Tomaten, Weinsülzchen Stück 35 Pfg. und Ia Gänseleberwurst

Unsere beliebten **Bockwürstchen** (lose) 1 Pfd. 100 Pfg. sowie **Knack-, Kraft-, Sport-, Delikatess- und Riesen Bockwürste**

Reichhaltigen, hochfeinen Aufschnitt, kalte Braten usw.

Ferner empfehlen wir prima:

Rind-, Kalb- und Schweine-Fleisch

H. Siekmann, Hoflieferant

Feinkost-Fabrik

Lage i. L.

Spezial-Verkaufsstellen:

Herford	Bäckerstraße 2,	Telefon 3570
Bad Oeynhausen,	Adolf-Hitlerstr. 53,	Telefon 2444
Bielefeld,	Rathausstraße 10,	Telefon 2603
Bielefeld,	Bahnhofstraße 18,	Telefon 2218

C. Schormann BIELEFELD

Oberntorwall 33, Tel. 912

Beerdigungs-Institut „Pietät“

übernimmt sämtliche Beerdigungsangelegenheiten

Werkstatt seit 100 Jahre im Familienbesitz

Das Urteil anspruchsvoller Kunden: Der Augen Wille.... Haertel's Brille

Schillerplatz — Ecke Rathausstrasse

Börse und Handel.

Berliner Produkten.

	27. 12.	22. 12.
Weizen	190–191	190–191
Januar	179	179
Februar	182	182
März	184	184
Roggen	158	158
Januar	—	—
Februar	148	148
März	150	150
Braugerste	187–191	187–191
Sommergerste	169–175	169–175
Wintergerste	172–181	172–181
Hafer	148–154	148–154
Januar	—	—
Februar	—	—
März	—	—
April	—	—
Auszugmehl	31.40–32.40	31.40–32.40
Weizenmehl	25.40–26.40	25.40–26.40
Roggenmehl	21.60–22.60	21.60–22.60
Weizenkleie	12.20–12.60	12.20–12.60
Roggenkleie	10.50–10.80	10.50–10.80
Raps	—.—	—.—
Viktoriaerbsen	40.00–45.00	40.00–45.00
Speiseerbsen	32.00–36.00	32.00–36.00
Futtererbsen	19.00–22.00	19.00–22.00
Peluschken	17.00–18.00	17.00–18.00
Ackerbohnen	16.50–18.00	16.50–18.00
Lupinen blau	11.50–12.50	11.50–12.50
Lupinen gelb	—.—	—.—
Leinkuchen	12.80	12.80
Erdnußkuchen	10.60	10.60
Erdnußkuchenmehl	11.–	11.–
Trockenschnitzel	10.20	10.20
Sojaschrot	8.80	8.70
Kartoffelflocken	14.30	14.30

Frankfurter Produkten

	27. 12.	20. 12.
Weizen	195–196	195–196
Roggen	172.50	172.50
Sommergerste	180–182.00	180–182.00
Hafer	145–147.50	145–147.50
Weizenmehl	29.10–29.65	28.75–29.65
do. ohne Austauschw.	27.60–28.15	27.25–28.15
Roggenmehl 0–60%	23.50–24.00	23.50–24.00
do. südd. Spezial 0	24.–	24.–
Weizenkleie	11.–	11.00
Weizenfuttermehl	12.00–12.25	12.00–12.25
Roggenkleie	10.85–11.00	10.85–11.00
Erbsen	—.—	—.—
Bohnen	—.—	—.—
Sojaschrot	15.45–15.60	15.50–16.00
Palmkuchen	15.60–16.00	15.75–16.00
Erdnußkuchen	17.25	16.55–17.00
Biertreber	17.50–17.75	17.50–17.75
Trockenschnitzel	10.00–10.15	10.00–10.15
Heu	6.50–6.70	6.50–6.70
Stroh, gepreßt	2.20–2.30	2.20–2.30
Stroh, gebündelt	2.00–2.10	2.00–2.10

Kasseler Viehmarkt vom 27. Dezember.

Auftrieb: Rinder 122, davon Ochsen 7, Bullen 20, Kühe 49, Färsen 46; Kälber 178, Schafe 35, Schweine 422. Verlauf: Rinder langsam, Kälber mittel, Schweine mittel. Preise: Ochsen a1) 27–29, b2) 23–26, Bullen a) 29–30, b) 26–28, c) 22–25; Kühe a) 25–27, b) 21–24, c) 16–20, d) 12; Färsen a) 30–31, b) 26–29, c) 23–25; Kälber b) 35–38, c) 30–34, d) 25–29; Schweine a) 49–52, b) 46–50, c) 45 bis 48, d) 40–44; Sauen g) 44–48.

Berliner Metallmarkt, 27. Dez. (Mk. f. 100 Kg.)

	G	B		G	B
Kupfer			März	15.50	16.–
Dezember	41.25	41.75	April	15.50	16.–
Januar 34	41.25	41.50	Mai	15.75	16.25
Februar	41.50	41.75	Juni	15.75	16.25
März	41.75	42.–	**Zink**		
April	42.–	42.25	Dezember	19.–	19.75
Mai	42.25	42.50	Januar 34	18.75	19.–
Juni	42.50	43.–	Februar	19.–	19.50
Blei			März	19.25	19.50
Dezember	15.25	15.75	April	19.50	20.–
Januar 34	15.25	15.75	Mai	19.50	20.–
Februar	15.50	16.–	Juni	19.75	20.25
Elektr.-Kupf.	49.75		Reinnickel	305.–	
Hütt.-Alum.	160.–		Antimon	39.00–41.00	
H.-Al. Walz	164.–		Silber 900 f	38.25–41.25	

Kassakurse der Kölner Effektenbörse v. 27. Dez.

Bonner Berg 62¼, J. G. Farben 124¼, Commerzbank 44, Reichsbank 163¼, Colonia Rückv. 250.

Groß-Bielefeld

Sonntagsgedanken.

Der Strom alles Vergänglichen hat wieder ein Jahr hinabgetragen in das unendliche Meer der Ewigkeit. Wieder läuten die Glocken der Sylvesternacht über die Erde und künden den Menschen das Ende des alten Jahres und den Anfang eines neuen. Wie in der Nacht die Sonne sinkt, so taucht das alte Jahr jetzt in die Ewigkeit und wie ein junger Tag im Osten aufsteigt, so hebt sich neu ein Jahr aus der Dunkelheit.

Bange schauen wir durch das lichte Tor, durch das der Morgen von 1934 uns entgegenleuchtet. Forschend sehen wir dem neuen Jahr ins Gesicht, ob es uns Leid bringen wird oder Glück. Was auch das alte Jahr uns brachte — — ein neues Hoffen grüßt das neue. Schon hat die Schicksalswende für das deutsche Volk ihren Anfang genommen; schon wagen wir wieder zu hoffen und wir dürfen umsomehr hoffen, je enger und fester dieses Volk sich zusammenschließt. Schon raunt das erste Frühlingswehen durch die deutschen Lande, ein Wille zum Leben ist wieder neu entfacht, endlich verstehen wir uns wieder recht und alle in Deutschland beseelt nur der eine Wunsch: das deutsche Volk darf nicht untergehen.

Wir stehen mitten im Endkampf gegen die bitterste Not; wir haben in dem abgelaufenen Jahre bewiesen, daß wir uns keineswegs niederringen lassen. Das Schwerste liegt bereits hinter uns. Als Gesamtheit werden wir auch den Rest noch schaffen. Was wir in dem alten Jahre in unserem nationalen Leben säten, das ist bereits aufgegangen und wird reifen zur Ernte.

So gern mancher sich heute von dem Jahre 1933 auch löst, so freudig werden wir einmal rückschauend seine große, gewaltige Geschichte lesen. Es war das Jahr, in dem wir bei unserem Rennen mit dem Schicksal, um unser Sein und Leben, durch die Kurve steuerten. Und vorwärts ging es um jeden Preis. Auf Biegen oder Brechen. Am Abgrund vorbei auf feste Wege.

Und nun liegt vor uns die langgestreckte Zielgerade. Das Ziel ist die innere und äußere Freiheit unseres Volkes, das Größte, das es geben kann.

Nun schlägt die Uhr vom alten Kirchturm die mitternächtige Stunde. Vergangenheit. Gegenwart und Zukunft begegnen sich. Frisch hinein ins neue Jahr, hell und klar, wie die Sternlein leuchten durch die Sylvesternacht! Was uns zum ewigen Ziel erkost, liegt vorwärts — — und nicht hinter uns.

Und nun öffne dein Tor, du neues Jahr! Gib uns Hoffnung, Arbeit und den Frieden!

Der alte Brauch — zu Neujahr die Fahnen heraus!

Nach langer Zeit hissen am Neujahrstag alle Behörden wieder die Fahnen! Bielefelder, schließt Euch alle dieser alten, schönen Sitte an!

Stadt-Theater

„Silvester-Kabarett."

Heute, 16 Uhr, unser Weihnachtsmärchen für groß und klein „Der kleine Muck". Wiederholung morgen, Silvester, mit dem Beginn um 15½ Uhr, dann Mittwoch, Sonnabend und Sonntag in der nächsten Woche.

Heute Abend um 20 Uhr bei kleinen Preisen die 3. Fremdenvorstellung. Zur Aufführung gelangt die Verdi-Oper „Der Troubadour". Es ist den auswärtigen Besuchern wieder die Gelegenheit des verbilligten Theaterbesuchs gegeben, der ihnen die Möglichkeit der Rückfahrt nach allen Richtungen hin sichert.

Der Silvester bringt, Beginn 19½ Uhr, ein ausgesuchtes Silvester-Kabarett als Einlage in der Raeder-Posse „Robert und Bertram". Diese Kabaretteinlage großen Stils hat in der Bevölkerung lebhaftestes Interesse erregt, was sich in der Kartennachfrage deutlich zeigt. Vor allem hat der Sängerkrieg der besten Bielefelder Tenöre Aufsehen erregt und zwar derart, daß einige Herren aus der Bevölkerung ihre Kollegen zum edlen Wettkampf herausgefordert haben und sich am Sonntag-Abend mit diesen sich messen wollen. Wir werden also in dieser Vorstellung erleben, daß eine in Bielefeld noch nie gesehene Anzahl bestgeschulter Tenöre auf der Bühne stehen, um ihre Stimmen erklingen zu lassen. Weiter sei noch verraten, daß der Conferencier des Abends Frank Barufski ist, eine Uraufführung von Fritz Brümke herausgebracht wird betitelt: „Ein Vater gesucht" und zum Schluß die neue melodramatische Trauroperette „Die letzte Frist" in der Inscenierung von Leon Geer, Dirigent: Werner Götzling, zur Aufführung gelangt. Es gelten hierfür nur die gewöhnlichen Opernpreise (III) Kartenbeschaffung im Vorverkauf dringend geboten. Der Neujahrstag bringt um 19½ Uhr Verdi's „Aida" die bei ihrer diesjährigen Erstaufführung in vollkommener Neueinstudierung nicht endenwollenden Beifall erlebte.

Stadtnachrichten

Posaunenmusik. — Rathaus-Balkon.

Heute, Sonnabend, abends 17 Uhr, werden vom Balkon des Rathauses folgende Weisen, dargeboten von der Bethel-Posaunenmission, erklingen:

1. Bisher hat uns Gott gebracht; Decius 1524. 2. Meinen Jesum laß ich nicht; Joh. Seb. Bach. 3. Mir nach! spricht Christus, unser Held; Schein 1628. 4. Nun laßt uns gehn und treten; Joh. Seb. Bach. 5. Nun treten wir ins neue Jahr; Joh. Seb. Bach. 6 Nun danket alle Gott; Joh. Seb. Bach.

Neujahrs-Gruß an die Stadt Bielefeld.

In der Silvester-Nacht entbieten, wie alljährlich, die Betheler Posaunen von der Terrasse der Bergluft aus in der Zeit von 23.45 bis 0.10 Uhr der Stadt Bielefeld den Neujahrs-Gruß.

Deutsche Bühne. Mitteilung.

Vom Januar ab werden die Eintrittskarten nur noch einmal im Monat ausgegeben und zwar werden bei der Zahlung des Monatsbeitrages gleich die Karten für beide Vorstellungen im Monat ausgehändigt. Da bei dieser Neuregelung etwas längere Zeit in der Bedienung eines jeden einzelnen Mitgliedes erforderlich ist, wird, um ein unnötiges Warten zu vermeiden, auch die Regelung eingeführt, daß für die verschiedenen Farben der Mitgliedskarten verschiedene Ausgabetage angesetzt werden.

Gruppe A beginnt so: am kommenden Dienstag nachmittags 16 Uhr mit der weißen Mitgliedskarte, ab Mittwoch nachm. 16 Uhr folgt die rote und ab Donnerstag nachm. die grüne Mitgliedskarte. Nachzügler werden auch an den anderen Tagen abgefertigt, wir bitten aber nicht früher als angesetzt, mit der betreffenden Farbe zu kommen.

Die musikalische Wochenschlußfeier in der Altstädter Nikolaikirche

heute abend, 6¼ Uhr, weist folgendes Programm auf:

1. Das alte Jahr vergangen ist (Praetorius); 2. Fallt mit Loben und mit Danken (aus dem Weihnachtsoratorium) Bach; 3. Fantasie: Nun laßt uns gehn und treten (Vinzent Lübeck); 4. Herr bleibe bei uns; 5. Nun danket alle Gott (Bach).

Aus der Bewegung

Kreis-Schulungstagung der NSDAP Bielefeld-Land.

Am Donnerstag, 4. Januar 1934, 20½ Uhr, findet bei Wiegand, Bielefeld, Webereistraße der 2. Kreisschulungsabend statt. Studienrat Sauerländer hält einen Vortrag über die „nordisch-germanische Rasse, ihr Glaube und ihre Kultur in der Frühzeit". Teilnahmepflichtig an dieser Kreisschulungstagung sind:

1 Alle Stabswalter der Kreisleitung; 2. Alle Kreisobmänner der Nebenorganisationen (NSBO; NS Hago; NSKOV; NS Frauenschaften) und deren Schulungsbeauftragte; 3. Ortsgruppenleiter der PO; 4 Stabsleiter der Ortsgruppen; 5. Ortsgruppenobmänner der Nebenorganisationen und deren Schulungsbeauftragte. Für jeden vorstehend Aufgeführten besteht die Pflicht, pünktlich zu erscheinen. Entschuldigung gibt es nicht.

Standortappell der Hitler-Jugend am 1. Januar 1934.

Am ersten Tage des neuen Jahres, morgens um 11.30 Uhr, findet auf dem Schillerplatz ein Appell der Bielefelder Hitler-Jugend statt. Der Standortführer Morten wird seine Kameraden begrüßen und in kurzen Worten auf die Bedeutung des Jahres hinweisen, das mit neuem Mut und weiterhin jugendlichem Elan angefaßt wird.

Im „Kabarett für Alle" (Konzerthaus) das übrigens durch Umbau und Verschönerung eine zweckmäßige Vergrößerung erfahren hat, findet, wie wir hören, heute Abend eine Silvester-Feier mit zahlreichen Ueberraschungen statt. Festdekorationen, 2 Kapellen sowie künstlerische Darbietungen im Kabarett wie im Trocadero verbürgen einen Abend der an Stimmung wohl kaum zu überbieten sein dürfte.

Die städtische Ziegelei in Bielefeld-Sieker

soll verpachtet werden, Pachtbedingungen liegen im Rathaus, Zimmer 75, zur Einsichtnahme aus bezw. können von dort zum Preise von 2 RM. bezogen werden.

Pachtangebote sind bis zum 20. Januar 1934 an den Magistrat, Grundstücksamt, einzureichen.

Magistrat Bielefeld.

Nationalsozialisten!

lest die Zeitung die Euch in den Kampfjahren treu zur Seite stand, und auch heute einer Anzahl der ältesten Kämpfer Arbeit u. Brot gibt

lest den Westfälischen Beobachter.

Hier quasselt einer über Silvester.

Bei des Teufels Großmutter, mir ist es ein Rätsel wie man heute noch klagen und über den Gelddalles schimpfen kann. Seitdem ich mir das alte liebe Sprichwort: „Das Geld liegt auf der Straße", gemerkt und beherzigt habe, geht es mir saumohl. Ich bin glücklich und zufrieden und könnte den ganzen Tag den alten schönen Schlager pfeifen: „Margaret, schenk mir dein Taschengeld, dein Herz das brauch ich nicht". Traurig schüttelte ich nur meinen enthaarten Bräger, wenn ich sehe, wie meine Leute, — sonst so versoffene — Kumpels auf dem besten Wege sind mit trockenen Kehlen ins neue Jahr zu rutschen und wie sie jetzt verzweifelte Anstrengungen machen, ihre schwindsüchtigen Natten aufzufrischen, um wenigstens am Silvesterabend anständig mit gebranntem Wasser gurgeln zu können. Wenn die Brüder wüßten wie ich es mache, dann . . . Aber keine Angst, ich halte dicht wie ein alter Regenschirm. Da ich aber nicht möchte, daß mir von gewissen Seiten Geheimkrämerei vorgeworfen wird, so gebe ich hier den Lesern dieser Zeitung — natürlich unter dem Siegel der Verschwiegenheit — meinen fabelhaften Tnp: „Wie verschafft man sich schnell und sicher Geld zum Silvesterabend". Meine Herrschaften, zuerst eine Frage? Kennen Sie einen Bleigießer? Nein. Es ist ein ganz neuer Beruf, erst ein Jahr alt, und ich habe den Vorzug und das besondere Vergnügen, ihn als einziger in Bielefeld auszuüben. Also hören Sie, ich möchte nur kurz schildern, wie es mir im vergangenen Jahr erging.

Es war Silvesterabend. Ich legte mir auf meinen knurrenden Magen einen Schalldämpfer, stopfte mir einige Stückchen Blei in die Buxentaschen, nahm einen Gießlöffel zur Hand und meldete mich bei dem Häusermakler Lebrecht Ziegenbein am Schillerplatz (Jawohl, sogar Namen sollen genannt werden). Muschö allonk", sagte ich zu Lebrechts Gattin, die neugierig wie'n Ziege durch die Türspalte lugte. „Mache sie auf, schöne Frau. Unentgeldlich möchte ich Ihnen etwas zeigen. Wenn es Ihnen nicht gefällt bekommen Sie 20 Mark". Das wirkte. Ich wurde mit Triumpf eingelassen. Ziegenbein's hatten Besuch, das merkte ich sofort. „Herrschaften, Frauen, Männer, Kinder und Greise", heulte ich. „Ich bin dazu auserSehen, Ihnen die größte Sensation vorzuführen. Ich gieße Ihr Schicksal mit dem Bleilöffel". Weil aber meine Rede wirkte und die Menschen von Geburt neugierig sind, so wurde sofort gegossen. Zuerst Lebrecht. „Pfffft", zischte es, als das flüssige Blei ins Wasser tropfte und sich zu einem seltsamen Gebilde formte. „Herr Ziegenbeinchen", flötete ich, „wissen Sie was das ist? Das ist ein Damenbein. Mir deucht als wenn die Besitzerin in der . . " „Hören Sie auf", röchelte Lebrecht, gleichzeitig wurde mir ein Geldschein zugesteckt. Dann goß Frau Ziegenbein. „Pfffft", das Wasser zischte. „Frau Ziegenbart" lüsterte ich, dieses sieht aus, wie ein Schreibheft . . . und da steht sogar etwas geschrieben. Warten Sie mal . . . Unbezahlte Hutrechnungen . Hier zum Beispiel die Firma . . . „Schäker", lächelte sie verschämt und dann knisterte ein Schein. — Schweigegeld. — Acht Familien habe ich besucht, 50 Mark und eine Flasche Kümmel habe ich verdient. Sie sagen das ist Erpressung? Ne, keine Spur, liebe Leser, denn ich habe die Angaben lediglich aus den dienstbaren Geistern herausgeholt, denn so ein niedliches Zimmerlätzchen weiß mehr, als mancher Herrschaft lieb ist, und auf einen so schönen heiratsfähigen Junggesellen wie ich es bin (au Backe, wenn meine Olle das liest) fällt jede herein. Für Silvester 1933/34 habe ich bereits 100 Familien notiert. Augenblicklich habe ich 100 Bräute und rechne mit einer Einnahme von 1000 Mark.

Em.

Allen Lesern
u. Freunden
ein glückliches Neujahr!

Selbstloser Kampf um den Aufbau unseres „Dritten Reiches" sei unser aller Losung auch für das kommende Jahr.

„Westfälischer Beobachter"

1934

Zuschußbewilligung für elektrische bezw. Gas- oder Wasseranlagen.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß zur weiteren Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten die Anträge auf Zuschußbewilligung — soweit es sich um elektrische bezw. Gas- oder Wasseranlagen handelt — auch durch die legen. Elektro-, Gas- oder Wasser-Gemeinschaften gestellt werden. Die Anträge können von den Gemeinschaften auch gesammelt gestellt werden. Die einzelnen Installationsarbeiten können bei Sammelanträgen bereits von 32 RM. ab unter den sonst vorgeschriebenen Voraussetzungen bezuschußt werden.

Nähere Auskunft wird im Neuen Rathaus, Zimmer 39, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags oder im „Haus der Technik" erteilt.

Es brannte gestern. Am 29. Dez. 1933 um 3,22 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Stiftsmühle in Schildesche alarmiert. Dort brannte eine Feldscheune in ganzer Ausdehnung. Das Feuer wurde durch die Berufsfeuerwehr mit 3 Schlauchleitungen in etwa einstündiger Tätigkeit gelöscht. Der Schuppen, in welchem sich 2 Kastenwagen, ein Rollwagen und ca. 1 Fuder Stroh befanden, ist durch das Feuer so stark beschädigt, daß er abgerissen werden muß. Er ist nicht versichert. Als Brandursache kann nur vorsätzliche Brandstiftung in Frage kommen. Die gleichfalls alarmierte Freiwillige Feuerwehr, Abteilung Schildesche stellte die Brandwache.

Kirchen-Anzeiger

Altstädter Nikolaikirche:
10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Deppe, abds. 8 Uhr: Pastor v. Sicard.
Neujahr 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Deppe.

Pauluskirche:
10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schwarze.
Neujahr 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Schneider.

Johanniskirche:
10 Uhr: Superintendent Föhne.
Neujahr 10 Uhr: Pastor Niemann.

Johannesstift:
abends 8 Uhr: Pastor Pawlovski.

Petrikirche:
10 Uhr: Pastor Nebus.
Neujahr 10 Uhr: Pastor Nebus.

Lutherkirche:
10 Uhr: Pastor Buschtöns
Neujahr 10 Uhr: Pastor Buschtöns.

Neustädter Marienkirche:
10 Uhr: Pastor Kuhlo, abends 6 Uhr: Pastor Vonhof.
Neujahr 10 Uhr: Pastor Vonhof.

Jakobuskirche:
10 Uhr: Vikar Dünhölter.
Neujahr 10 Uhr: Pastor Niemöller.

Martinikirche:
10 Uhr: Gottesdienst, 6 Uhr: Pastor Barnstein.
Neujahr 10 Uhr: Pastor Ostermann.

Reformierte Kirche:
10 Uhr: Pastor Conrad. Abends 6 Uhr: Pastor Mund.
Neujahr 10 Uhr: Pastor Conrad.

Taubstummengemeinde:
Neujahr, Nachm. 4½ Uhr: Pastor Mebus (Gemeindehaus Grünstr.)

Gottesdienst für Schwerhörige:
Abends 10 Uhr: Pastor Quistorp (Gemeindehaus Güsenstr. 18).

Evang. lutherische Gemeinde:
(Aula der Cecilienschule).
10,15 Uhr: Predigt und heiliges Abendmahl, Pastor Schöne.

Senne I (Kirchl. Gemeindehaus):
10 Uhr: Kandidat Krag, Bethel. Abends 18 (6) Uhr: Pastor liz. Gronau.
Neujahr 10 Uhr: Pastor liz. Gronau.
In diesem Jahre findet zum ersten Male in unserer Gemeinde am Sonntag 6 Uhr abends ein Silvestergottesdienst statt.

Abschied vom Magistrat.

Oberbürgermeister Dr. Prieß über die neue Stadtverfassung.

125 Jahre hat die alte Stein'sche Städteordnung in ihren Grundzügen bestanden. Als im Jahre 1908 sich ihr hundertjähriges Jubiläum vollendete, da konnten die Städte mit berechtigtem Stolz auf die Bewährung der ihnen verliehenen Selbstverwaltung hinweisen, und die Blüte der Städte selbst galt als sichtbarer Ausdruck für die Güte der Grundsätze, nach denen sie verwaltet wurden.

Als dann im Jahre 1931 der 100jährige Todestag des Freiherrn vom Stein wiederum die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf die von ihm geschaffene Städteordnung hinlenkte, da war es inzwischen wesentlich ruhiger um die Selbstverwaltung geworden. Trotz aller Anerkennung ihrer Bedeutung an sich konnte sich niemand verhehlen, daß sie sich in ernster Krise, ja in offenem Niedergang befand; die Finanzreform der Nachkriegszeit hatte ihr die finanzielle Grundlage entzogen, und in dem noch verbliebenen Rahmen sorgten einseitige Partei- und Interessenpolitik dafür, sie vollends in Mißkredit zu bringen.

Neue Wege der Selbstverwaltung

Für den heutigen Staat war sie in der überkommenen Form nicht mehr brauchbar. Die neue Art der Volksverbundenheit des nationalsozialistischen Staates auf der einen Seite wie seine autoritative Verwaltungsform auf der anderen Seite verlangten neue Formen auch für die Selbstverwaltung.

Damit ist die alte Verwaltungsform der Städte beseitigt. Die Aenderung, die für die Bielefelder Verhältnisse am meisten ins Auge springt, ist der Wegfall des Magistrats. Während die ehrenamtliche Mitarbeit der Bürger als solche in der Berufung der neuen Gemeinderäte und -Beiräte aufrechterhalten bleibt, gehört der Magistrat als verantwortlicher kollegialer Träger der Verwaltung, als „Ortsobrigkeit und Gemeindeverwaltungsbehörde", wie die Städteordnung sagte, nunmehr der Vergangenheit an. Gerade in ihm trat die Selbstverwaltung im bisherigen Sinne besonders in die Erscheinung; denn seine Tätigkeit beschränkte sich nicht wie die der Stadtverordnetenversammlung auf Beschluß und Kontrolle, sondern er war zur Verwaltung selbst berufen. Im Zusammenwirken berufslicher und ehrenamtlicher Kräfte bildete sich in ihm die für die Verwaltung maßgebende Willensrichtung. Diese körperschaftliche Form der Willensbildung ließ ihn allerdings für unsere Zeit der straffen Verantwortlichkeit der Einzelperson nicht mehr als geeignetes Verwaltungsorgan erscheinen. An dem, was die Magistrate in mehr als einem Jahrhundert geleistet haben, soll damit nichts gekürzt werden, und gerade jetzt, wo wir das, was sie in langen Jahren geleistet haben, gern und dankbar anerkennen.

„Zu den Magistratsstellen dürfen nur geachtete, rechtliche, einsichtsvolle und geschäftskundige Männer gelangen", hieß es schon in der Städteordnung des Frhr. vom Stein, und in diesem Sinne hat die Tätigkeit des unbesoldeten Stadtrats, oder wie er früher auch bei uns hieß, des Ratsherrn, stets in besonderem Maße als Ehrenamt gegolten.

In Bielefeld galt bis heute die Städteordnung für die Provinz Westfalen, wie sie im Jahre 1856 die frühere Ordnung abgelöst hatte. Bis in jene Zeit gehen auch die auf dem Rathause bewahrten Protokolle des Magistrats in lückenloser Folge zurück. Eine umfassende Rückschau kann nicht Zweck dieser Zeilen sein, aber ein Blick möge doch in die alten Protokolle getan werden.

Die Männer der alten Zeit

An der Spitze des Magistrats stand zu jener Zeit, da sie beginnen — 1857 —, der Bürgermeister Huber, ihm zur Seite als ehrenamtlicher Beigeordneter Herr Niemann. Unter den Ratsherren lesen wir die Namen: Consbruck, Engelbrecht, Killinger, Klasing, Kosemann, Rechtsanwalt Heidsiek. Im Jahre darauf treten noch die Namen von Laer und Tiemann hinzu. Blicken wir auf die Tages-Ord. jener Zeit, so sehen wir den Magistrat im Prozeß mit dem Militärfiskus, der ein Exerzier-Servitut am Kesselbrink beanspruchte und damit soeben in erster Instanz auch durchgedrungen war, wir sehen ihn in Verhandlungen mit dem Justiz-Fiskus, der damals das Kreisgericht im alten Rathause mietweise untergebracht hatte, und die geforderte Mieterhöhung von 150 Thalern nur ungern zahlen wollte; für die Erweiterung der Gasanstalt wird ein Darlehen von 10 000 Thalern aufgenommen, die Passage zum Bahnhof soll mit 3—4 Laternen erleuchtet werden, der Gehrenberg bis zur Brücke gepflastert, die Lehrergehälter erhöht und die Eingemeindung von Gadderbaum-Sandhagen ins Auge gefaßt werden; das kommunale Leben befindet sich also im vollen Fluß.

Ausscheidung der Stadt aus dem Landkreise

Wir überspringen rd. 30 Jahre und sind bei dem für die Geschichte der Städteverfassung wichtigen Ereignis des Ausscheidens der Stadt aus dem Landkreise, das am 1. Oktober 1878 erfolgte. Huber war damals noch Oberbürgermeister — Bunnemann ist erst 1881 gewählt —, Ratsherren waren die Herren Tiemann, H. Banst, Gustav Bertelsmann, Goepel, H. Nauß, G. Huwendiek, Julius Kisker, Graebe und E. Wessel. In dieselbe Zeit fällt der Erwerb des Sparrenberges zum Preise von 2 978 Thalern, der Verkauf eines Grundstücks zum Bau des neuen Landgerichts, die Ueberwölbung des Stadtgrabens und die Einfüllung des Niederntor-Bassins, der Bau des Kriegerdenkmals am Oberntorwall und schließlich eine ablehnende Stellungnahme des Magistrats, zum Bau der Sekundärbahnen nach Paderborn und nach Osnabrück aus städtischen Mitteln Beiträge zu leisten.

Wir überspringen wiederum 25 Jahre und stehen in der Zeit vor dem Weltkriege. Eine großzügige Bodenpolitik, das Erschließen immer neuen Baugeländes, Ausbau der städtischen Werke, zahlreiche öffentliche Bauten, insbesondere Schulbauten, kennzeichnen diese Jahre; es ist eine Zeit kommunaler Hochkonjunktur. Führende Männer aus Handel und Gewerbe wie aus freien Berufen sitzen im Magistrat. Oberbürgermeister ist Dr. Stapenhorst, 4 hauptamtliche Kräfte stehen ihm zur Seite, die Zahl der ehrenamtlichen Stadträte beläuft sich auf 9, wieder sind es wohlbekannte Namen: Dr. Hermann Buddeberg, Otto Delius, Paul Delius, Emil Glänzer, Emil Heringhaus, Georg Kisker, Wilhelm Modersohn, A. von der Mühlen, Dr. Rudolf Sunkel.

Es kam der Krieg, es kam der November 1918, es kamen die Neuwahlen des Jahres 1919. Die listenmäßige Besetzung der Plätze entsprechend der Stärke der Parteien beherrscht jetzt das Bild. Immerhin, die sachliche Arbeit im Magistrat gibt wenig Raum für den Streit der Parteien, dessen Arena wird die öffentliche Stadtverordnetenversammlung.

Im Jahre 1931 ziehen die ersten Nationalsozialisten im Magistrat ein, die Herren Voß-Allmers und Pohlmann; allzu früh raffte den Ersteren der Tod aus seiner Tätigkeit hinweg, Rechtsanwalt Semler tritt an seine Stelle. Der Frühling 1933 kommt, das Bild ändert sich von Grund aus, die Führer der NSDAP. treten in den Magistrat ein: Gauinspekteur Homann und der damalige Kreisleiter Heidemann sowie Herr Röser werden ehrenamtliche Mitglieder, der spätere Kreisleiter Budde wird Bürgermeister und Finanzdezernent. Von den älteren unbesoldeten Stadträten sind außer den alten Parteimitgliedern Pohlmann und Semler nur die Herren Dellbrügge und Miethüchter geblieben, als Vertreter des katholischen Volksteils wird Herr Biermann zugezogen.

Nur ein ¾ Jahr ist dieser Magistrat in Tätigkeit gewesen. Seine Aufgabe war es, die Stadtverwaltung in den nationalsozialistischen Staat hinüberzuleiten.

Diese Aufgabe ist erfüllt. Nun bestimmt der neue Staat auch der Stadtverwaltung neue Formen. Wir scheiden von den alten Formen, und wir denken dabei mit herzlichem Dank an alle die Männer, die in diesen alten Formen in einem Zeitraum von mehr als einem Jahrhundert ihrer Stadt mit ihrer Erfahrung und Sachkunde gedient haben, möchte es im Magistrat, mochte es in Kommissionen und Deputationen, mochte es in der Stadtverordnetenversammlung oder in sonstigen Ehrenämtern sein.

Selbstverwaltung im Geiste Steins

Die Arbeit der Verwaltung soll sich in Zukunft nach neuen Gesetzen bestimmen. Was der Schöpfer der Selbstverwaltung einst gewollt hatte, die unmittelbare Verbindung der Verwaltung mit der Bürgerschaft, wäre im Parteienstaat, der zwischen Verwaltung und Bürgerschaft die Parteien einschob, verloren gegangen. Die neue Stadtverfassung soll diese Verbindung wieder herstellen. Wenn je eine Staatsform Wert auf die Volksverbundenheit ihrer ausführenden Organe gelegt hat, dann ist es die heutige, und in diesem Zeichen wird auch die neue Verwaltung der Gemeinden stehen. Sie wird eine Selbstverwaltung bleiben, eine Selbstverwaltung allerdings, die straffer als bisher in das Gefüge des Staates eingebaut ist, eine Selbstverwaltung aber auch, die in der lebensnahen Berührung mit der Bürgerschaft, in der Heranziehung derselben zu tätiger Mitarbeit ihren Ausdruck finden soll.

Die neue Gemeindeverfassung leitet für die Gemeinden einen neuen Zeitabschnitt ihres Gemeindelebens ein. Möge dieser Zeitabschnitt unsere liebe Stadt Bielefeld in eine glückliche Zukunft führen und ihr Arbeit und Brot und friedlichen kulturellen Fortschritt bringen! —

Dr. Prieß,
Oberbürgermeister.

Das W.H.W. zur Jahreswende.

Wir stehen an der Jahreswende des für unser deutsches Volk und Vaterland so ungeheuer bedeutungsvollen Jahres 1933.

Dieses Jahr brachte uns die nationalsozialistische Erhebung und an die Spitze der deutschen Reichsregierung einen Führer, um den uns andere Völker beneiden um seiner politischen und kulturellen Großtaten willen.

Unter diesen Großtaten steht das von ihm geschaffene „Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1933/34" mit in erster Reihe, hat er doch durch dasselbe einen erfolgreichen Kampf gegen die wirtschaftlichen Nöte seiner Volksgenossen eröffnet, wie sie größer und zu keiner Zeit in deutschen Landen bestanden haben.

Etwa 4 Monate des Winterhilfswerks liegen hinter uns mit allen ihren Mühen und Sorgen, die aber gern im Dienste dieses Führers und unserer Volksgenossen ertragen wurden. Wir sind aber auch fest davon überzeugt, daß die gebrachten Opfer an Zeit, Gut und Geld nicht umsonst gebracht worden sind, haben die verflossenen Monate doch den Beweis erbracht, daß wir wieder ein untereinander verbundenes Volk geworden sind, daß sich nicht mehr trennen möchte in Not und Gefahr.

Als Kreisführer der Winterhilfe unserer lieben Stadt Bielefeld ist es mir daher rückblickend ein erhebendes Gefühl, führend an der Spitze meiner treuen Helfer und Helferinnen im Sinne Adolf Hitlers für unsere bedürftigen Volksgenossen und Volksgenossinnen mit schaffen zu dürfen. Wenn wir Mitschaffenden an des Führers Werk auch nicht um eines Dankes und einer Anerkennung willen arbeiten, so ist uns dennoch gerade am Ende dieses Zeitabschnittes zum Weihnachtsfest so manches dankerfüllte Wort zugegangen, das uns mit tiefer Freude und Genugtuung erfüllt hat.

Diese Zeichen der Anerkennung, die ja eigentlich der großen Sache unseres Führers gelten, geben uns allen aber neuen Auftrieb zu weiterer restloser Pflichterfüllung im Dienste unseres geliebten Vaterlandes und so sehe ich mit großer Zuversicht in das Jahr 1934 und auf die Vollendung des Winterhilfswerks auch in unserer Stadt.

Für die aufopfernde Hilfe und Mitarbeit aber, mit der sich alle Schichten unserer Bevölkerung an der Winterhilfe beteiligt haben, drängt es mich, an dieser Stelle nochmals den herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen und gleichzeitig die Bitte, uns auch im neuen Jahr bis zum siegreichen Endkampf zur Seite zu stehen.

Holtmann
Kreisführer der Winterhilfe

Hauptschriftleitung: Dr. Lück.
Verantwortlich für Politik Dr. Lück, für Lokales H. Haase, für Sport: E. Werner, für Unterhaltung, Literatur und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Egon Werner; für den Mindener Teil: Gust. Himstedt.

Kapital muss erspart werden
sagt Dr. Schacht
Nur **eigene** Kapitalbildung ist für den Wiederaufbau einer freien, deutschen Wirtschaft wertvoll.
Die öffentlichen Sparkassen stehen seit über 100 Jahren gemeinnützig im Dienst deutscher Kapitalbildung.
Stadt-Sparkasse **Kreis-Sparkasse**
Bielefeld

Herford Stadt u. Land

Im Geiste Hitlers ins neue Jahr.

Das Jahr 1933, das unserer Bewegung nach langen heißen Kämpfen den Sieg brachte über alle Feinde des neuen völkischen Deutschlands liegt hinter uns. Großes wurde errungen; aus einem durch Not und Elend, Haß und Zwietracht zerrissenem Volke ist wieder eine Nation geworden, die in ihrer überwiegenden Mehrheit sich bedingungslos hinter ihren Führer stellt.

Neues Leben ist erwacht und pulst in aufbauender Kraft durch die wirtschaftliche und geistige Arbeit unseres Volkes. — —

Und doch wäre es verfehlt, an erreichten Zielen Halt zu machen. Noch stehen wir mitten im schwersten Ringen um die Gestaltung unseres, des „Dritten Reiches", für das die Blüte der Nation ihr Leben gab.

Noch sind jedem Einzelnen Aufgaben gestellt, noch gilt es den Kampf gegen das eigene „Ich", einen Kampf, den jeder Einzelne an sich selbst und um sich selber führen muß.

Der Geist Adolf Hitlers, der der Geist des neuen Volkes werden soll, verlangt es, daß auch dieser Kampf von den Besten des Volkes zu einem siegreichen Ende geführt wird.

Dazu bedarf es der Kräfte, die nur ein lebendiges Tatchristentum, das sich der absoluten Verantwortlichkeit vor Gott und Menschen bewußt ist, vermitteln kann.

Nicht mit rauschenden Festen sei darum das neue Jahr begrüßt, sondern mit dem festen Entschluß, dem Manne nachzueifern, der nur ein Ziel kennt, und nur ein Wollen: den Kampf um Deutschland. —

Aus dem Glauben an diesen Führer, und an unser Volk, aus felsenfestem Vertrauen auf unseren Gott, wollen wir die Kraft schöpfen zum heiligen Krieg um Deutschland. — — —

SA.-Männer, Kameraden!

Das alte Jahr [illegible] uns. Es ist zum Jahr des guten Schicksals unseres Volkes geworden, und es wird aus der Geschichte des Jahrhunderts hinausragen als das Jahr der nationalsozialistischen Umformung der Menschheit.

Ihr, meine Kameraden gehört zu denen, die das vergangene Jahr zum Jahr des deutschen Heils gestalteten, weil Ihr kampfmutig, diszipliniert und getreu dem Führer des neuen Deutschlands unerschütterliche Gefolgschaft geleistet habt.

Das neue Jahr wird an Euch ebenfalls große Anforderungen stellen, denn die SA. ist und bleibt der Garant des staatstragenden und -erhaltenden Nationalsozialismus. Eure Disziplin, Treue, Einsatz- und Kampfesfreude sind die Kräfte des neuen Deutschlands.

War das Jahr 1933 das Jahr des deutschen Heils, so wird das vor uns liegende neue Jahr zum Jahr der endgültigen und anerkannten Gleichberechtigung unseres nationalsozialistischen Reiches unter den Völkern der Erde werden.

Das Jahr 1934 wird Euch SA.-Männern ebenso gehören, wie die vergangenen Jahre des nationalsozialistischen Kampfes.

In diesem Sinne wünsche ich Euch, Kameraden, ein frohes neues Jahr, das Euch Opfer, Kampf und Ringen, aber auch Freude am Vollenden des großen Werkes unseres Führes bringen wird

Der Führer der SA.-Brigade 65.

Berichtigung.

Zu unserem gestrigen Artikel „Das Schicksalsjahr der Nation", von Reichspressechef Dr. Otto Dietrich, teilt uns die Reichspressestelle der NSDAP. nachträglich folgende Berichtigung mit: In der 2. Spalte des Artikels (Mitte) darf es nicht heißen ‚daß der schöpferische Geist, wieder ein weitreichendes Blickfeld — —", sondern „daß der schöpferische Geist Adolf Hitlers der deutschen Politik ein weitreichendes Blickfeld — —"

Ferner in der 4. Spalte (1. Absatz, 1. Reihe) muß es heißen: Mehr als irgendwo können wir hier — —" und in der 4. Spalte (Mitte) „daß Deutschlands außenpolitische Geltung, unbeschadet — —".

Wandkalender für das Jahr 1934.

Mit der heutigen Ausgabe unseres Blattes erhalten unsere ständigen Bezieher den Wandkalender für 1934.

Deutsche Weihnacht-Werbewoche 1933.

Bei der am 28. 12. 1933 stattgefundenen Sitzung des Stadtwerbeausschusses wurden die für das Preisausschreiben abgegebenen und ausgefüllten Lösungen gesichtet und anschließend die Gewinner ausgelost. Die eingegangenen Antworten, es war eine große Anzahl, waren sich fast einig in der Beantwortung der 2. Frage, welches Fenster gefällt Ihnen in der Dekoration am besten. Das Fenster der Firma Else Bernicke, Höckerstr. 13, Putzgeschäft, wurde mit 70 Proz. aller abgegebenen Stimmen als das bestdekorierte bezeichnet. Unter diesen Einsendern wurden dann die Gewinner ausgelost.

1. Preis: Liesa Hoffmann, Herford, Steintorstr. 14, Teewagen.
2. Preis: Fr. Weidenbrück jr. Sundern 127 Kleiderstoff.
3. Preis: Friedel Mälzer, Herford, Borriesstraße 18 Küchenwaage
4. Preis: Frl. Höpfner, Herford, Veilchenstraße 18, Lederhandschuhe
5. Preis: Erich Müller, Herford, Steinstraße 22 Hausschuhe
6. Preis: Edith Puls, Herford, Bünderstr. Buch.
7. Hans Lara, Herford, Jöllenbeckerweg 11 Kiste Zigarren.

Die 1. Preisfrage, wieviel Teilnehmer hat Werbewoche, war wegen der regen Beteiligung schon schwieriger und ist von keinem Beantworter richtig erfaß worden, es würden deshalb die der Teilnehmerzahl 247 am nächsten liegenden Einsender festgestellt und folgende Gewinner ausgelost:

1. Preis: Viktor Braun, Herford, Credenstraße 5, Sessel.
2. Preis: Liesel Tüker, Herford, Fichtestr. 3 Tafelservice.
3. Preis: Helmuth Nagel, Schötmar-Knetterheide 201, Pullover
4. Preis: Frieda Pieper, Herford, Bismarkstraße 50 Sparkassenbuch
5. Preis: Gerhard Kreike, Herford, Goltzstraße 27, Hausschuhe
6. Preis: Carl Hölscher, Herford, Waltgeristraße 12, Buch.
7. Preis: Ewald Laur, Herford, Gutenbergstr. 2, Kiste Zigarren.

Alle Gewinner haben schriftlich Nachricht erhalten und sprechen wir an dieser Stelle allen unseren Glückwunsch aus. Den anderen zahllosen Einsendern sei gleichfalls für ihre Mühe gedankt und viel Glück zum nächsten Mal.

Zum Schluß richten wir an alle Teilnehmer die Bitte, die angebrachten Dekorationen über den Straßen und an den Häusern sofort zu entfernen, Samstag Mittag 12 Uhr muß alles verschwunden sein.

Vorzugsbeförderungen bei der Deutschen Reichspost.

Beamte der Deutschen Reichspost, die sich um die nationale Volkserhebung außergewöhnlich verdient gemacht haben, sollen nach einer Verfügung des Reichspostministers außer der Reihe befördert werden. Es handelt sich dabei vorwiegend um Beamte, die sich vor dem 30. Januar 1933 als Mitglieder von Wehrsportverbänden (SA., SS., Stahlhelm) oder als Amtswalter oder Redner der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei besonders tatkräftig gezeigt, im Dienste bewährt haben und im übrigen nach ihren Fähigkeiten und Leistungen den Anforderungen entsprechen, die mit der Beförderung verbunden sind. Wenn für das Aufrücken in die höhere Bildungsgruppe das Bestehen einer Aufstiegsprüfung vorgeschrieben ist, müssen die Beamten diese Bedingung erfüllen.

Fahrraddiebstahl.

Ein Fahrrad, das vor dem Handwerksamt aufgestellt war, wurde gestohlen. Der Dieb ist verschwunden.

„Deutsche Bühne."

Die „Deutsche Bühne" gibt noch einmal Gelegenheit, die Mitgliedschaft für den Rest der Spielzeit zu erwerben. Noch einmal ergeht an jeden der Ruf: „Werde Mitglied!" Die „Deutsche Bühne" ist eine der bedeutsamsten Kräfte in dem großen Erziehungswerk, welches uns innerlich erneuern und umgestalten soll. Und nur eine innere Erneuerung macht jene Kräfte frei, die unser Schicksal meistern werden. Werde Mitglied! Du dienst damit nicht nur Dir, Du dienst damit Deinem Volke!

Alles Nähere Rathaus, Zimmer 51.

Am Neujahrstage veranstaltet der Posaunen- und Kirchenchor der Münsterkirche seinen beliebten Familienabend. Neben musikalischen Darbietungen, wird ein Volksstück, das der heutigen Zeit angepaßt ist, aufgeführt. Alle Freunde und Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen. — Pastor Fliedner-Ostscheidt hält die Ansprache.

Die Anmeldung der Schüler und Schülerinnen

zu den höheren Schulen und der Evg. Mittelschule erfolgt in den Tagen von Montag, den 8. Januar, bis Sonnabend, den 13. Januar, von 12—1 Uhr in den Amtszimmern. —

Ohnmächtig zusammengebrochen

ist am Lübberdruch ein auswärtiger, etwa 20jähriger junger Mann. Die Polizei nahm sich seiner an und übergab ihn dem Wohlfahrtsamt.

Der erfolgreichste Lustspielfilm.

In diesem Jahre ist bisher der Gaal-Fil. „Gruß und Kuß — Veronika" der erfolgreichste Lustspielfilm gewesen. Franziska Gaal wurde durch ihn in ganz Europa berühmt und beliebt. Nunmehr ist mit „Skandal in Budapest" ein neues Schlagerlustspiel erschienen, in welchem Franziska Gaal wieder mit ihrem bewährten Partner Paul Hörbiger zu sehen ist. Der Film läuft demnächst im Lichtspielhaus „Wittekind". —

Altdeutsche Trachtenspiele.

„Von der Donau bis zum Rhein!" Wie dem Volke aus Stadt und Land in Gesang bereits mitgeteilt, findet am 4. Januar im Lund frohem Reigen. 50 Bilder ziehen kaleidoskopartig an uns vorüber. Immer wieder wird es Schönes, Neues und Fesselndes zu schauen und zu hören geben. Herrliche, farbenfrohe, stilechte Kostüme und Trachten, prachtvolle, originelle Volkstänze, ernste und heitere Figuren, kerniger und urwüchsiger Humor und schöne musikalische Interpretationen verbinden das Ganze zu einer wundersamen Homogenität. — Eine feinsinnige, ideenreiche Regie und künstlerische Glanzleistungen sorgen dafür, daß das Publikum in gespannteste Unterhaltung versetzt wird. Man wird wie in allen anderen deutschen Städten dieses Gastspiel auch in Herford zu würdigen und zu schätzen wissen und das durch lebhaften Besuch zum Ausdruck bringen.

Die Abonnementsraten bitten wir vom Sonnabend ab im Rathaus, Zimmer 51, während der Dienststunden zu zahlen. — Karten im Vorverkauf und gleichfalls dort und im Zigarrenhaus Meyer, Bäckerstr., zu haben. —

Die Neuregelung des Anzeigenwesens.

Die auf Grund des Gesetzes über Wirtschaftswerbung vom 12. Sept. 1933 durch den Werberat der Deutschen Wirtschaft erlassenen Bekanntmachungen über die Neuregelung des Anzeigenwesens treten am 1. Januar 1934 in Kraft.

Schon seit Jahren haben die Berufsverbände der Inserenten und Verleger versucht, Mittel und Wege zu finden, um die erheblichen Mißstände und die Unwirtschaftlichkeiten im Anzeigenwesen zu beseitigen. Die nationalsozialistische Regierung hat im Werberat der Deutschen Wirtschaft eine Körperschaft geschaffen, die gewillt und in der Lage ist, im Rahmen des Wiederaufbaues der Wirtschaft die Grundlagen für eine Bereinigung des Anzeigenwesens zu schaffen, und deren praktische Durchführung zu überwachen.

Das deutsche Anzeigenwesen erfährt eine vollständige und grundlegende Neuregelung durch den Staat selbst. Die Aufstellung neuer klarer Begriffe und Grundsätze ist der Ausgangspunkt für die praktische Durchführung des Grundsatzes „Klarheit und Wahrheit in der Reklame".

Es sind u. a. festgelegt:

- einheitliche Normung der Spaltenbreiten
- bindende Vorschriften für Anzeigenpreislisten
- unabänderliche Staffeln für Rabattfeste Provisionssätze
- einheitliche Geschäftsbedingungen
- Verpflichtung zur Auflagenangabe

Ein rücksichtsloser Eingriff gegen das gegenseitige Unterbieten und den überspannten Preiskampf war notwendig, um den Grund-

Aus der Bewegung

Arbeitsplan

der NSDAP. für den Monat Jan. 1934.

Ortsgruppenversammlung:

Dienstag, den 2. Januar 1934 bei Brinkmann, Renntor. — Sprecher: Pg. Wemhöner über ständischen Aufbau und Arbeitsfront.

Ortsgruppenschulungsabend:

Mittwoch, den 10. Januar 1934 bei Hüllenhagen („Stadt Köln") für sämtliche Amtswalter der Ortsgruppe Altstadt.

Zellenversammlung:

Dienstag, den 16. Januar 1934 für sämtlichen Zellen. Zelle 1 (Enkemann) im Vereinshaus; Zelle 2 (Block) bei Brinkmann, Renntor; Zelle 3 (Klöpper) bei Hüllenhagen Stadt Köln; Zelle 4 (Stippschild) Haus der Väter; Zelle 5 (Gresselmeier) bei Brinkmann, Renntor; Zelle 6 (Neumann) bei Brinkmann, Renntor.

Amtswaltertagung und Ortsgruppenschulungsabend.

Mittwoch, den 31. Januar 1934. (Hüllenhagen, Stadt Köln).

An den Ortsgruppen- und Zellenversammlungen können Gäste, die durch Parteigenossen eingeführt werden, teilnehmen. Sämtliche Veranstaltungen beginnen pünktlich 20.30 Uhr. —

Der Ortsgruppenleiter.

An die Schützen.

Liebe Schützenschwestern u. Schützenbrüder!
Am 6. Januar begehen das Winterfest wir wieder.
Draußen herrscht Kälte, Eis und Schnee,
Wir aber bieten zum Tanz ein Kabaret.
Ein Akrobat wird seine Kräfte zeigen
Dazu wird eine „Hohe Schule" steigen.
Münchhausens Schuß zum Monde, darauf Gesang,
Vom „Wintergarten" ein Tänzer auf hohem Seil entlang
Dann folgt Ballontanz und Konfettischlacht
Wer hätte das nicht gern mal mitgemacht
Vor allem aber bringt gute Laune mit
Wir werden sie Euch steigern,
Schritt für Schritt!

Der Festleiter.

satz der „Preistreue“ und des „gerechten Preises“ wieder zur Geltung zu bringen. Die gesetzlichen Vorschriften hierüber sind klar und eindeutig, ohne daß sie die geschäftliche Initiative des einzelnen Unternehmers unterbinden.

Eine beachtliche Ergänzung erfahren die Bestimmungen des Werberats durch die Vorschriften des Schriftleitergesetzes, nach denen künftig

alle redaktionelle Reklame untersagt ist.

Trotz Kürze der Zeit haben die deutschen Zeitungsverlage die erforderlichen technischen und geschäftlichen Umstellungen, die zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden waren, vorgenommen und damit ihren Willen bekundet, an der Aufbauarbeit des Werberats der Deutschen Wirtschaft für das Anzeigenwesen tatkräftig mitzuhelfen. Sie haben die Zuversicht, daß auch die Inserenten dieser Neugestaltung der Grundlagen der Zeitungsreklame, die nicht zuletzt gerade auch in ihrem Interesse liegt, verständnisvoll gegenüberstehen.

Die Durchführung der Bekanntmachungen des Werberats ist gesetzlicher Zwang. Uebertretungen werden streng geahndet werden, gleichgültig, auf welcher Seite sie erfolgen. Deshalb müssen die gesetzlichen Bestimmungen künftig als unverrückbare Norm für das Anzeigengeschäft angesehen werden. Nur wenn es gelingt, auf den neuen Grundlagen teidungslos zusammenzuarbeiten, werden sich auch bald die Vorteile geltend machen, die für Inserenten und Verleger in einer Gesundung des Anzeigenwesens liegen.

Verein Deutscher Zeitungs-Verleger E. V.
(Herausgeber der deutschen Tageszeitungen.)

Städtische Handelsschulen Herford.

Die Stadt Herford hat im Einvernehmen mit dem Minister für Wirtschaft und Arbeit im Schulgebäude der kaufmännischen Berufsschule eine einjährige höhere Handelsschule für Schüler und Schülerinnen, die mindestens die Obersekunda- oder mittlere Reife besitzen, eingerichtet. Der 1. Lehrgang beginnt Ostern 1934.

Ferner wurde bereits eine zweijährige Handelsschule eröffnet, die das Zeugnis der mittleren Reife erteilt und daher für Volksschüler und Tertianer gute Aufstiegsmöglichkeiten bietet. Die Aufnahmeprüfung für die neue Unterstufe findet im März statt. (Siehe Anzeige). —

Aerztl. Dienst in Notfällen

Aerztlichen Dienst am Sonnabend, den 30. Dez. nachm. und Sonntag, den 31. Dez. 1933 haben die Herren

Dr. Lühl. Fernsprecher Nr. 2811.
Dr. Brücher Fernsprecher Nr. 2402.

Aerztlichen Dienst am Neujahrstag, den 1. Januar 1934 haben die Herren

Dr. Blanke. Fernsprecher Nr. 2301.
Dr. Budde. Fernsprecher Nr. 2403.

Apothekendienst:
Nadewiger-Apotheke.

NS.-Kriegsopfer!

Kameraden, Kameradenfrauen! Konnte des Schaffens liegen hinter uns. Ich weiß, welche Arbeit, überwältigende Arbeit, von allen meinen Mitarbeitern gefordert wurde. Mag es auch oft einmal als zuviel erschienen sein, murren wir nicht, sondern nehmen Sie es hin in dem Glauben und in dem Bewußtsein, an dem Aufschwung unserer Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung beigetragen, vor allem aber, allen unseren Bedrängten und Mitopfernden gedient zu haben.

Heute zum Jahreswechsel fühle ich mich veranlaßt, allen meinen treuen Mitarbeitern meinen herzlichsten Dank auszusprechen und spreche gleichzeitig die Erwartung aus, daß Sie mir gern Ihre Arbeitskraft im neuen Jahr wieder freudigen Herzens zur Verfügung stellen.

Mit Heil Hitler!
gez. Mahlmann, Obmann der NSKOV.

Tischtennis.

Vor Beginn der Bezirksmeisterschaften ist in Minden-Ravensberg eine kleine Ruhepause eingetreten. Die Vereine nützen diese Gelegenheit ihre Spieler mit guten Gegnern in Freundschaftsturnieren kämpfen zu lassen. Der TTV. Grün-Weiß Löhne-Bhf. hat sich zum Jahreswechsel die beiden Tabellenersten des Kreises Bielefeld verpflichtet. Am Silvesternachmittag spielt in Löhne die erste Turnierstaffel des TTV. Blau-Weiß Westfalia Bielefeld und am Neujahrstage in Gohfeld die gleiche Staffel des hiesigen TC. Grün-Weiß 29. Die Löhner Mannschaft ist durch neuerlichen Zugang aus Gohfeld bedeutend stärker geworden, sodaß ein überraschender Sieg nicht ausgeschlossen ist. Die Herforder Grün-Weißen starten mit Bessen, Mensching, Wehmeyer, Heidbrink, Knoth, Helmke, Wahlmann und Fröhling. Abfahrt nach Gohfeld ab Hbhf. Herford 13.20 Uhr.

Eingesandt.

Für Veröffentlichungen an dieser Stelle übernehmen wir nur die gesetzliche Verantwortung.

Betrifft Silvesterfeiern.

Die Jahreswende ist nach alter Sitte eine Gelegenheit zur Feier des glücklich überstandenen alten und des hoffentlich glückhaft verlaufenden neuen Jahres. Diese von uns freudig begrüßte Sitte hat ihre tiefen, letzten Endes religiös-volkhaft wurzelnden Gründe.

Leider hat sich in den letzten Jahren der Auflösung vieler religiös-sittlichen Bindungen aus dieser Feier allzuoft ein über jedes Maß hinausgehendes „Sich vollsaufen“ entwickelt. Nach unseren dauernden Beobachtungen wird dies noch dadurch unterstützt, daß sich einige Wirte über die Bestimmungen des Gaststättengesetzes Paragraph 16 Abs. 3 „Verboten ist, geistige Getränk im Betrieb einer Gast- oder Schankwirtschaft oder im Kleinhandel an Betrunkene zu verabreichen“ immer wieder hinwegsetzen.

Im Interesse der Gesunderhaltung unserer Volkskraft und der Pflege einer wahrhaft deutschen Familiengemeinschaft ist dies aufs tiefste zu bedauern. Aus unserer täglichen und jahrelangen Arbeit in der Rettung der alkoholgefährdeten Volksbrüder wissen wir zu genau, wie furchtbar die Familie und letzten Endes unser Volk unter dieser Unsitte zu leiden hat.

Wir bitten darum die Herren Wirte, hier bei dem Zwiespalt zwischen der Möglichkeit eigenen Höchstverdienstes und der Wahrung des Volkswohls das letztere voranzustellen. Sodann hoffen wir, daß auch unsere Polizei ihr besonderes Augenmerk auf diese Erscheinung richtet. Wir fühlen uns in unserem volksgebundenen Gewissen verpflichtet, diese Frage auch von uns aus zu verfolgen und notfalls das Einschreiten der Behörden zu veranlassen.

Deutscher Guttemplerorden
Ortsgruppe Herford.

Weihnachten der Gohfelder Kriegsopfer.

Am Tage vor dem Feste hielt die hiesige Ortsgruppe der NSKOV. ihr Weihnachtsfest unter Mitwirkung des Posaunenchors. Die Festrede des Kameraden Strathmann fesselte die stark besuchte Versammlung bis zum letzten Worte. Nach dem starken Beifall erklang das altvertraute: O du fröhliche“ u. dann wurden zwei Theaterstücke geboten, die durch Kinder aufgeführt, alle Anerkennung verdienten. Hierauf überbrachte Bezirksleiter Kam. Godde Bielefeld die Grüße des Bezirks und machte kurze Ausührungen über die Weihnachtsfeiern der Kriegsopfer. Im Anschluß hieran sprach Pastor Stieghorst einige Worte, die darauf hinaus gingen, daß es ihm eine besondere Freude sei, die geeinten Kriegsopfer seiner Gemeinde hier begrüßen zu dürfen. Nach einer kurzen Pause erschien der Nikolaus mit 5 Zwergen und einem vollgepackten Wagen. Bald hatte ein jedes Kind seine Weihnachtstüte. Auch die Kriegereltern wurden bedacht. Unter Begleitung des Posaunenchors wurden die schönen Weihnachtslieder gesungen. Zum Schluß der Veranstaltung ergriff noch Herr Pastor Ordelheide, der als Gast anwesend war, das Wort. Er gedachte der schweren Kriegszeit, der 300 Gefallenen unserer Gemeinde und des Volkskanzlers. Er schloß seine Ausführungen mit der Bitte, gemeinsam das Lied „Komm o mein Heiland Jesus Christ“ zu singen. Mit einem Heil auf Reichspräsident, Führer und Vaterland wurde die Feier geschlossen.

An alle Einsender!
Für alle unverlangt eingesandten Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Aufbewahrungspflicht.

Aus dem Amt Enniglon

Abnahme der Jahres-Rechnungen 1932.

In den unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Schäfer abgehaltenen Sitzungen der Amtsversammlung und der Gemeindevertretungen wurden die Amts- und Gemeindekassenrechnungen für das Jahr 1932 wie folgt festgestellt:

Amtskasse Enniglon:

Einnahme	110 336,49 RM
Ausgabe	106 076,84 RM
Bestand	4 259,65 RM

Wohlfahrtskasse:

Einnahme	252 511,07 RM
Ausgabe	254 291,23 RM
Vorschuß	1 780,16 RM

Gemeindekasse Hunnebrock:

Einnahme	48 417,79 RM
Ausgabe	52 591,21 RM
Vorschuß	4 173.42 RM

Gemeindekasse Hüffen:

Einnahme	20 056,07 RM
Ausgabe	20 582,26 RM
Vorschuß	526,19 RM

Gemeindekasse Werfen:

Einnahme	19 059,80 RM
Ausgabe	22 457,08 RM
Vorschuß	3 397,28 RM

Gemeindekasse Ahle:

Einnahme	42 941,01 RM
Ausgabe	36 346,02 RM
Bestand	6 594,99 RM

Gemeindekasse Holsen:

Einnahme	46 112,38 RM
Ausgabe	51 395,19 RM
Vorschuß	5 282,81 RM

Gemeindekasse Muccum:

Einnahme	32 184,77 RM
Ausgabe	27 046,14 RM
Bestand	5 138,63 RM

Gemeindekasse Enniglon:

Einnahme	210 038,83 RM
Ausgabe	230 165,04 RM
Vorschuß	20 126,21 RM

Gemeindekasse Dünne:

Einnahme	109 231,50 RM
Ausgabe	96 117,60 RM
Bestand	13 113,99 RM

Gemeindekasse Spradow:

Einnahme	65 983,44 RM
Ausgabe	62 911,89 RM
Bestand	3 071,55 RM

Gemeindekasse Südlengern:

Einnahme	116 177,58 RM
Ausgabe	108 165,85 RM
Bestand	8 011,73 RM

Um ein Kinderherz

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

— 13 —

„Bitte, nicht Tante Ina, Papi! Ich will auch ganz gewiß einschlafen. Aber nicht Tante Ina sagen, daß ich noch munter war, dann schilt sie wieder.“

„Nun gut“, schloß Weltner mit einem Seufzer, „dann werde ich nichts sagen. Schlafe nun ruhig ein, mein kleiner Ralph. Ich lasse die Tür zum Korridor auf und auch die zu meinem Zimmer, da kannst du immer den Lichtschein sehen und weißt, der Papi ist wach und denkt an seinen kleinen Jungen.“

Da ging ein glückliches Leuchten über das verweinte Kindergesicht; noch ein tiefes Aufschluchzen, dann kuschelte der Knabe sich zufrieden und getröstet in die Kissen.

Weltner saß noch einen Augenblick stumm am Bett seines Kindes; diese nächtliche Szene hatte ihm sehr zu denken gegeben.

Wie tief und verborgen saß der kindliche Jammer, die Sehnsucht nach Liebe, die Sehnsucht nach der verstorbenen Mutter in diesem Kindergemüt fest. Wie hatte Ralph gesagt? Er wäre nur unartig, weil keiner ihn lieb hatte? Was für eine Vorstellung hatte sich in diesem Kindskopf festgesetzt! Man mußte gleich morgen mit Ina sprechen, daß man den kleinen Kerl behutsamer und zarter anfassen müßte. Dann würde sich auch seine Ungebärdigkeit legen.

Ja, wäre Ina eine Frau gewesen wie Maria, dies Kindergemüt wäre nicht in diese Not und Verirrung gestürzt worden. Wenn eine Mutter fortging — wie sollte diese Lücke sich für ein Kind schließen? Schloß sie sich doch nicht einmal für einen Mann.

Zwölftes Kapitel.

Vor dem Stenogrammheft saß Edith Bernheim Rechtsanwalt Weltner gegenüber. Eilig glitt ihr Bleistift über das Papier und schrieb die Worte nach, die Weltner ihr diktierte.

„Ich halte es daher durchaus für notwendig, daß der Gegner über unsere nächsten Schritte nicht orientiert wird“, klang Weltners sonore Stimme, „damit er nicht imstande ist, die Zeugen, die wir für den großangelegten Betrug beibringen können, irgendwie aufzuspüren und vielleicht zu beeinflussen. Der günstige Ausgang des Patentstreites wird davon abhängen, daß die Gegenpartei nicht ahnt, welches Ergebnis unsere Nachforschungen bisher schon gehabt haben und nach welcher Richtung sich unsere weiteren Schritte bewegen werden.“

So, bitte“, sagte er, „schreiben Sie das heute nachmittag noch ab und bringen Sie mir die Handakten mit, wenn Sie heute abend zum Diktat kommen. Ich danke.“

Edith Bernheim erhob sich leise und glitt unhörbar hinaus.

Mit einem warmen Blick sah der junge Anwalt ihr nach. Das war wirklich eine Freude, mit einem Menschen wie ihr zu arbeiten. Nicht nur, daß sie es in Schreibmaschine und Stenographie mit den versiertesten Arbeitskräften aufnehmen konnte, nein, sie hatte auch eine angeborene schnelle Auffassungsgabe für das Wesentliche, so daß Mißverständnisse bei der Diktataufnahme nicht vorkamen.

Auf eine Frage hin hatte sie ihm geantwortet, daß sie in der letzten Zeit drüben, als ihr Mann arbeitsunfähig geworden, die Leitung der umfangreichen Geschäfte selbst übernommen hätte, bis durch den Tod des Mannes und das Eingreifen seiner sogenannten Freunde ihr alles aus den Händen gewunden worden war. Aber sie hatte doch einen so tiefen Einblick in geschäftliche Dinge gewonnen, daß es ihr nun sehr zustatten kam.

Das Wichtigste aber war ihr großer Arbeitseifer. Sie hatte nicht tausenderlei Dinge im Kopfe wie die anderen jungen Mädels. Sie schien nur für die Arbeit zu leben.

Und bald war es Weltner so, als hätte immer dieser blonde, zarte Kopf sich über das Stenogrammheft neben ihm gebeugt, diese zarte, schmale Gestalt an der Schreibmaschine ihm gegenüber auf das Diktat gewartet, an Stelle des gewiß sehr tüchtigen, aber mürrischen und schwierigen Lange. —

Seit Edith Bernheim in seinem Büro angestellt war, war sie von einer noch größeren Zurückhaltung als sonst, als wollte sie auf keinen Fall die Grenze überschreiten, die zwischen Chef und Untergebenen gezogen war, und als wollte sie auf keinen Fall eine Sonderstellung einnehmen.

Er empfand, was sie dazu führte, und respektierte es, obwohl er ganz gern nach der Arbeit einmal einen Augenblick Persönliches mit ihr besprochen hätte. Doch vermied sie jede Möglichkeit dazu. Mit dem letzten Wort, das er ihr diktierte, stand sie schon auf und verschwand.

Da ihre eigene geschäftliche Angelegenheit im Augenblick keine Rücksprache erforderte — denn der letzte Brief, den sie am Vorabend ihres Eintritts hier unterschrieben, ging ja viele Wochen nach Chile —, fiel jeder Grund fort, anders als streng geschäftlich miteinander zu reden.

Heute zum ersten Male sollte Edith nach Geschäftsschluß zur Arbeit in sein Haus kommen.

Einen Augenblick hatte Weltner daran gedacht, sie im Wagen mit hinauszunehmen. Aber er hatte diesen Gedanken sogleich verworfen. Er wollte Edith und sich nicht der Peinlichkeit einer Absage aussetzen, denn sicherlich hätte sie in ihrer Bescheidenheit abgelehnt. Ueberdies klangen ihm noch im Ohre die hochmütigen Worte, die seine Kusine Ina über die Schranke gegenüber seiner Sekretärin gesprochen.

Es war vielleicht besser, wenn er zunächst wirklich diese Schranke aufrechterhielt, bis sich Ina davon überzeugt hatte, daß Edith Bernheim eine wirkliche Dame war, der man auch als Dame begegnen konnte.

Da es Edith besser ging und sie durch die Stellung im Büro eine, wenn auch bescheidene, Existenz hatte, nun die größten Sorgen von ihr genommen waren, blühte sie auch auf. Ihre traurigen Augen bekamen Glanz und Feuer, die leidvollen Schatten verblaßten — und ein leiser Hauch von Rot zog sich über die weiche, reine Haut des Gesichts.

Minden -- Lübbecke

Stadtnachrichten

Die ersten Ergebnisse der Sammelaktion

Fast 100 RM. in zwölf Büchsen.

Gestern sind von der NS-Volkswohlfahrt Kreisführung Minden, die ersten Sammelbüchsen des Winterhilfswerks des deutschen Volkes aus den Geschäften abgeholt worden, da das Gesamtergebnis bereits bis zum 5. Januar festgestellt sein muß. Dabei ergab sich das recht erfreuliche Bild, daß in 12 Sammelbüchsen 97,63 RM. gezählt wurden. Hoffentlich werden alle verteilten Büchsen solch ein gutes Ergebnis aufweisen!

Hohes Alter. Am Freitag konnte Frau Rewald, Altekirchstraße Nr. 26, in seltener geistiger und körperlicher Frische ihren 75. Geburtstag feiern. Wir entbieten ihr zu diesem Jubeltage die herzlichsten Glückwünsche!

Im Strudel des Verkehrs. Zu einem Zusammenstoß kam es hier am Donnerstagvormittag an der Ecke Lindenstraße—Tonhallenstraße. Mit dem bei Bäckerjungen üblichen wahnsinnigen Tempo wollte ein Vertreter dieses Berufes die Kurve nehmen und sauste dabei gegen ein Motorrad. Das Fahrrad ging dabei vollkommen zu Bruch. Personen kamen nicht zu Schaden.

Uniformverbot für die Tenö

in der Neujahrsnacht.

Den Mitgliedern der Technischen Nothilfe ist es untersagt, in der Zeit vom 31. Dez. 22 Uhr bis 1. Januar 1934 8 Uhr den Dienstanzug zu tragen.

Die Weser wieder offen. — Der Kanal noch zu.

Während die Weser schon seit einigen Tagen in der Fahrrinne wieder frei vom Eis ist — auch der Schollengang hat völlig aufgehört — ist der Mittellandkanal noch vollkommen zugefroren. An eine Wiederaufnahme der Kanalschiffahrt ist deshalb noch nicht zu denken. Auch auf der Weser verkehren zur Zeit noch keine Schiffe wieder.

In der Silvesternacht: Polizeistunde 4 Uhr.

Die Ortspolizeibehörde teilt mit: In der Silvesternacht ist die Polizeistunde bis 4 Uhr verlängert worden.

Holz-Verkauf.

Die Stadtgarten-Verwaltung gibt bekannt, daß am Mittwoch, dem 3. Januar 1934, vormittags 9½ Uhr, in den städtischen Anlagen, am Schwichow-Wall anfangend, etwa 85 Ulmen mit 53,50 fm Inhalt öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden sollen.

Mindener Viehmarkt.

Der nächste Mindener Viehmarkt findet am Mittwoch, dem 3. Januar 1934 auf dem Königsplatz statt. Beginn 8 Uhr.

Befreiung von der Schlachtsteue.

Schlachtungen von Schweinen, Kälbern (Jungrinder unter 3 Monate alt mit einem Lebendgewicht unter 125 Kilo) und Shafen für den Verbrauch im eigenen Haushalt (Hausschlachtungen) werden auf schriftlichen Antrag von der Schlachtsteuer befreit. Die Befreiungsanträge sind beim Magistrat zu stellen.

Winterhilfswerk, Minden

Neue Brot- und Fleischausgabe.

Verteilung und Zuweisung der Gutscheine an die Bedürftigen mit den Ausweiskarten Nr. 1—500 am Freitag, 29. Dezember, und Nr. 501—1000 am Sonnabend, 30. Dezember 1933.

Der Gruppenführer des WHW.

Aus dem Verkehrsverein, Minden

Der Mindener Verkehrsverein hielt am Donnerstagabend im Bahnhofshotel eine Vorstandssitzung ab, in der außerordentlich wichtige Beschlüsse gefaßt wurden. Die neue Satzung legte der zweite Vorsitzende Dallmeyer vor; sie wurde genehmigt. Der Kassenbericht zeigte ein recht erfreuliches Bild. Die Beiträge sind, wie bisher, nach oben und nach unten hin unbeschränkt. Dadurch ist es jedem Heimatfreund möglich, dem Verein anzugehören, ohne daß er in finanzieller Hinsicht mit untragbaren Lasten belegt wird. Nachdem die Rechnungsprüfer die Kasse geprüft und in Ordnung befunden hatten, wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Zur Werbung für die Stadt Minden sollen Merkblätter versandt werden die auf die Schönheiten unserer Stadt hinweisen u. Vorschläge für einen 4- bezw. 10tägigen Aufenthalt machen sollen. Oberbürgermeister Althaus-Minden und Bürgermeister vonDamaros - Hausberge gaben Berichte über die Tagungen des Westfälischen Landesverbandes in Detmold und des Verkehrsverbandes Weserbergland in Bad Pyrmont. Welchem von den beiden Verbänden sich der Mindener Verkehrsverein in Zukunft anschließen wird, steht noch nicht fest. Im nächsten Jahre soll in Minden das Westfälisch-Lippische Landesturnfest stattfinden. In den Werbeausschuß wurde der 2. Vorsitzende Dallmeier gewählt. Im Sommer od. Herbst des nächsten Jahres wird in Minden eine Photoausstellung stattfinden, an der sich jeder beteiligen kann. Für die besten Arbeiten aus Stadt und Kreis Minden wird der Verkehrsverein Preise aussetzen. Aus Anlaß der Tagung ehemaliger 53er am 2. und 3. Juni 1934 soll die Parkstraße (am K.nigsplatz) in „58er-Straße" umbenannt werden. Die Privatquartiere, die der Verkehrsverein bisher vermittelt hat, sollen in Zukunft im Interesse des Gastwirtsgewerbes fortfallen; alle Quartiersuchenden werden an die Gastwirte verwiesen.

Der Mindener Verkehrsverein kann am Freitag, dem 12. Januar 1934 auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird eine Jubiläumsfeier stattfinden, auf der Ferd. Nephuhn und Dr. Süßengut Vorträge halten werden.

Wir wünschen dem Verkehrsverein Minden zu seinem 10jährigen Jubiläum, daß er auch im kommenden Jahrzehnt einen dauernden Aufstieg zu verzeichnen haben möge!

Die Leitung der Ostausstellung hat sich bemüht, die Gegensätze zwischen dem Reich und den östlichen Nachbarstaaten nicht zu verschärfen. Andererseits hat sie die Wunden nicht vertuscht, die Versailles dem deutschen Volk und auch der übrigen Welt geschlagen hat. Diese Wunden müssen geschlossen werden. Daß sie aber erst einmal auf allen Seiten erkannt werden, um den Willen zum friedlichen Ausgleich der Interessenten wirksam zu gestalten, ist Zweck der Ostausstellung und gerade dieser Abteilung.

(Landesführer Schlesien des BDO.)

Unfallverhütung im Baugewerbe.

Wie die Rheinisch-Westfälische Baugewerks-Berufsgenossenschaft (Wuppertal-Elberfeld), der die Durchführung der Reichsunfallversicherung im rheinisch-westfälischen Baugewerbe obliegt, in ihrem Amtsblatt „Bau-B.G." mitteilt, hat die Zahl der Unfälle, die auf 1000 Versicherte entfällt seit Bestehen der Genossenschaft von Jahrzehnt zu Jahrzehnt langsam abgenommen. Dies zeigt sich besonders deutlich bei den schwersten aller Unfälle, den tödlichen Unfällen. Wie die Statistik zeigt, entfielen in dem Zeitraum 1885 bis 89 auf 1000 versicherte Menschen durchschnittlich 1,01 tödliche Unfälle, 1890 bis 99 0,96; 1900 bis 09 0,83; 1910 bis 19 (unter dem Einfluß der Kriegsjahre) 0,93; 1920 bis 29 0,64; 1930 bis 32 0,57. Die Zahl der tödlichen Unfälle ist also in dem Zeitraum von rund 50 Jahren auf fast die Hälfte gesunken. Die Berufsgenossenschaft führt diese Erscheinung auf ihr aufklärendes Wirken auf dem Gebiete der Unfallverhütung zurück und auf die innige Zusammenarbeit von Berufsgenossenschaft, Unternehmern und Arbeitern.

Zur Aufklärung über Sparkassen

Der Sparer hilft aufbauen.

Was das Verhalten jedes einzelnen Volksgenossen für den Nutzen des Ganzen und den Aufstieg unserer Wirtschaft bedeutet, das hat in klarer Weise die bisherige Entwicklung seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Bewegung gezeigt. Wenn die ganze Wirtschaft gedeihen soll, so muß sich jeder Einzelne so verhalten, daß ein möglichst großer Nutzen für die Allgemeinheit und damit schließlich auch für ihn selbst entsteht. Ein Gebiet, auf dem dieses gemeinsame Interesse zwischen Volk und dem einzelnen Volksgenossen besonders deutlich zu Tage tritt, ist die Geld- und Kreditwirtschaft. Bei den umfassenden Bemühungen der Reichsregierung, Arbeit, und Brot zu schaffen, steht immer wieder die Frage der Geldbeschaffung hierfür zur Erörterung. Sie ist bisher gelöst worden und wird auch weiter gelöst werden. Außerordentlich erleichtert wird jedoch das Ziel der Regierung, wenn jeder einzelne Volksgenosse durch vernünftiges Verhalten in Gelddingen dazu beiträgt, d. h. vor allem, wenn er jeden Betrag, den er nicht für Käufe, Anschaffungen usw. benötigt, den berufenen Kreditinstituten, wie z. B. den Sparkassen anvertraut, die dann mit diesem gesammelten Spargeld Kredite für Hausreparaturen etc. geben können.

Wie sehr gerade die Reichsregierung die aufbauende Tätigkeit des deutschen Sparers würdigt, brachte vor kurzem Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt in einem Vortrag vor der Presse zum Ausdruck. Dr. Schmitt äußerte sich dort wörtlich wie folgt:

„Mit ihrer ganzen Autorität wird die Regierung schützen, was der einzelne Volksgenosse in seinem Leben von Arbeit sich für sein Alter und für seine Kinder geschaffen hat. In diesem Vertrauen wird das deutsche Volk zum Sparen und zur Bildung neuen Vermögens angeregt werden. Das ist das beste und in Wahrheit das einzige Mittel, um der deutschen Volkswirtschaft aus eigener Kraft das für die Zukunft benötigte Kapital zur Verfügung zu stellen und im übrigen auch der einzige Weg, um den Preis für Leihkapital, den Zinssatz natürlich zu senken."

Wenn jeder Volksgenosse, der dazu in der Lage ist, hiernach handelt und zu einer Stärkung des heimischen Kapitalsfonds nach Kräften beiträgt, wird das große Ziel der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit außerordentlich gefördert. Es ist auch nicht so, wie man noch immer hier und da hören kann, daß durch eine gesunde Spartätigkeit die Kaufmöglichkeiten des Publikums beeinträchtigt würden. Einmal wird ja das Geld bei den Sparkassen nicht in den Tresor eingeschlossen, sondern geht als Kredit in den Mittelstand heraus, wo es sich in Löhne usw. auch in Kaufkraft verwandelt. Ferner kommt aber die Spartätigkeit auch der Geschäftswelt zugute, wie deutlich die demnächst einsetzenden Inventurverkäufe zeigen. Denn viele Volksgenossen, die bei dieser Gelegenheit ihren Bedarf an Wäsche usw. befriedigen, können dies nur, weil sie sich eben im Laufe des Jahres den erforderlichen Betrag bei der Sparkasse zurückgelegt haben.

Volkswille und Grenzproblem.

Auf der Berliner Ostausstellung ist die Koje mit den Ergebnissen der Volksabstimmungen von besonderem Interesse. Sie zeigt, daß Polen in keinem Abstimmungsgebiet die Mehrheit zu erzielen vermochte, daß sogar mehr als die Hälfte der polnisch Sprechenden für das Deutsche Reich und gegen die Republik Polen stimmte. Aehnlich wie bei der kürzlich bearbeiteten Karte „Das Unrecht an Ostdeutschland im Friedensdiktat" ist hier eine Karte gezeichnet, die nachweist, wie denn eigentlich das Bild gewesen wäre, wenn alle abgetrennten Gebiete hätten abstimmen dürfen. Sie zeigt, daß in ganz Westpreußen, auch dann, wenn man das fast 100prozentige Danzig außer Betracht läßt, noch immer eine starke deutsche Mehrheit vorhanden gewesen wäre, eine noch stärkere im Netzegau und in den Randgebieten Posens. Höchstens in Innerposen mit etwa 50 v. H. deutscher und polnischer Stimmen hätte Polen einige Aussichten gehabt.

Auch die Ostkleinkartensammlung der Provinzialverwaltung von Niederschlesien, Breslau, (70 Einzelkarten für insgesamt 25 Pfg. erhältlich) gibt über diese und andere Fragen des Ostproblems Aufschluß.

Mindener Preisliste.

Mindener Marktpreise.

Wochenmarkt am 29. 12. 1933

	Pfd. RM		Pfd. RM
Landbutter	1,25-1,35	Blumenk.,Stck.	0,45-0,60
Molkereibutter	1,45-1,50	Radieschen,Bd.	
Eier,hiesige	0,12-0,14	Sellerie,Knolle	0,10-0,20
Gänse	2,65-0,75	Porree, Stange	0,05-0,10
Hähnchen	0,70	Steckrüben	0,05-0,06
Täubchen,Stück	0,30-0,50	Kohlrabi	
Kartoffeln	0,03	Rote Rüben	0,08-0,09
Rotkohl	0,10	Kopfsalat,Kopf	
Wirsingkohl	0,10	Zwiebeln	0,08-0,10
Wurzeln	0,07-0,08	SuppengrünBd	0,10-0,15
Grünkohl	0,10-0,12	Aepfel	0,15-0,20
Weißkohl	0,05-0,06	Birnen	0,15-0,20
Rosenkohl	0,30-0,40	Spinat	
Schwarzwurz	0,30	Tomaten	0,40-0,50

Ladenpreise für Kolonialwaren.

	1 Pfd. RM
Erbsen, gelbe	0,25—0,38
Bohnen	0,14—0,30
Linsen	0,16—0,35
Käse, Holländer, vollfett	0,80—1,20

Fleischpreise.

a) Rindfleisch	
Schmorfleisch(Keule,Rindsbraten) mit Knochen	0,80—0,95
Brust und Querrippe (Kochfleisch, Suppenfleisch)	0,72—0,80
Zehlrippe (Bochrippe,dicke Rippe)	0,75—0,82
Gehacktes (Hackfleisch, Schabefl.)	0,90
Talg (Rindsfett)	0,40—0,55
b) Schweinefleisch	
Schinken (Keule, Schlegel)	0,80—0,90
Kotelett (Karbonade,Rippenstück, Rippchen)	0,75—0,90
Schnitzel (Schweinefleisch, ohne Knochen	1,00—1,30
Kamm (Nacken)	0,80—0,90
Schulter (Schuft)	0,80—0,86
Bauch	0,80—0,85
Rückenfett (grüner Speck)	0,75—0,90
c)Kalbfleisch	
Keule (Schlegel) mit Knochen	0,90—1,00
Nierenbraten	0,90
Brust (Brustbraten	0,80—0,85
Schulter (Bug, Blatt)	0,80—0,90
Kamm	0,80—0,85
Schnitzel ohne Knochen	1,25—1,60
d Hammelfleisch	
Keule (Schlegel) mit Knochen	0,80—0,90
Rücken	0,80—0,80
Schulter (Bug, Blatt)	0,80—0,85
Bauch (Dünnung)	0,70—0,80

Biomalz

für alte und gebrechliche Leute das Richtige! Es erhält bei Kräften und es kann der schwächste Magen vertragen. Verlangen Sie das Biomalz-Kochbuch gratis von den Biomalz-Werken, Teltow. Es bringt Ihnen viel Nutzen.

In Apotheken und Drogerien zu haben.

Verdauung gut- -Laune gut  Bullrich-Salz bei Verdauungsstörungen  100 grm nur 0,25 Tabletten nur 0,70

Am Neujahrstag Flaggen setzen!

Nach altem Brauch setzen am Neujahrstag erstmalig wieder sämtliche Behörden die Flaggen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, sich dem Vorgehen der Behörden anzuschließen.

Landkreis

Nettelstedt. Einen Unfall an der Hobelmaschine erlitt hier der Zimmermann Tiemann. Er kam mit der Hand den Messern zu nahe und erlitt erhebliche Fingerverletzungen. T. mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Hille. Bei der hier abgehaltenen Treibjagd wurden 51 Hasen zur Strecke gebracht. Die Jagd erstreckte sich allerdings nur auf die eigentlichen Dorffluren. Jagdkönig wurden mit je 5 Hasen die Teilnehmer Heinrich Gast und Reese.

Petershagen. Die Stadtverordneten beschlossen in einer Dringlichkeitssitzung, die Grundvermögensteuer von 275 auf 290% des Landessatzes zu erhöhen. Diese Maßnahme war notwendig, damit der Beschluß, die Gewerbekapitalssteuer auf 1000 Proz. zu erhöhen, durchgeführt werden kann.

Todtenhausen. Hier wurde am Donnerstag eine Treibjagd veranstaltet, bei der 45 Hasen erlegt werden konnten. —

Rutenhausen. Am Freitag wurde hier eine Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft ins Leben gerufen. Zur Leiterin wurde Pg. Martha Niemeyer Nr. 16 bestimmt.

Rutenhausen. Unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Heuer fand am Mittwoch eine Gemeinderatssitzung statt. Auf der Tagesordnung stand die Besetzung der einzelnen Kommissionen. Diese wurden wie folgt besetzt: Schulvorstand: Borcherding Nr. 109, Borgmann Nr. 10 und Volkening Nr. 21. Fürsorgeausschuß: Gieseking Nr. 42, Borcherding Nr. 109 und Wischmeyer Nr. 99. Finanzkommission: Gieseking Nr. 42. und Rathert Nr. 68. Friedhofskommission: Wehling Nr. 101 und Borgmann Nr. 127. Wegekommission: Wehling Nr. 101 und Gieseking Nr. 42. Gesundheitskommission: Rathert Nr. 68 und Niemann Nr. 26. Feuerschau: Borgmann Nr. 127 und Niemann Nr. 26.

Hille. In der Schule Brennhorst wurde eine Pfundpaketsammlung durchgeführt, bei der etwa 60 Pakete zusammenkamen. Das Ergebnis ist als außerordentlich gut zu bezeichnen.

Neesen. Ihren 81. Geburtstag konnte am Donnerstag die Witwe Sophie Schuhmacher in seltener geistiger und körperlicher Frische feiern. Herzlichen Glückwunsch!

Melsen. In der am Donnerstagabend stattgefundenen Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, auch im Kalenderjahr 1934 wieder 300 Proz. des Landessatzes der Bürgersteuer zu erheben. Für je 10 qm Tanzfläche werden als Vergnügungssteuer 0.40 RM. erhoben. — In einer geheimen Sitzung wurde über Steuerstundungsanträge beraten. —

Lahde. Die Bahnhofstraße soll, sobald das Wetter es zuläßt, mit Kleinpflaster versehen werden. Das Material wurde dieser Tage bereits angefahren.

Häverstädt. Die Witwe Charlotte Henneling konnte am Donnerstag ihren 78. Geburtstag feiern. Sie ist geistig und körperlich noch sehr rüstig. Wir gratulieren herzlichst!

Helmsen. Bei einem Einbruch in die Gastwirtschaft Plönges erbeuteten bisher noch unbekannte Diebe etwa 30.— RM. Bargeld sowie Spirituosen und Zigarren

Helmsen. In unserer Kirche wurde jetzt ein neuer Ofen aufgestellt. Nun braucht der Gottesdienst an kalten Tagen nicht mehr im Vereinshaus stattzufinden.

Bad Oeynhausen und Umgegend

Mahnen. Der Leiter des Posaunenchors der Kirchengemeinde Mahnen Fritz Althoff erhielt für 25jährige treue Mitgliedschaft die Silberne Vereinsnadel.

Gohfeld. Nach der Beendigung der Malerarbeiten, die durch die ungünstige Witterung immer wieder verschoben werden mußten, wird die Verwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse am 2. Januar von Melbergen nach Gohfeld verlegt werden.

Südlengern. Bei der Verwaltung des Amtes Ennigloh ist ein gefundenes Fahrrad abgegeben worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann bei der Amtsverwaltung seine Rechte geltend machen. —

Feueralarm. In der Möbelfabrik Viering geriet ein mit Spänen beladener Wagen in Brand. Das Feuer konnte bald erstickt werden.

Löhne. Nachdem das Reich für Arbeiten zur Unterhaltung der Schulen usw. Gelder zur Verfügung gestellt hat, hat die Gemeinde Gohfeld und der Gesamtschulverband Mennighüffen auf Antrag ein Darlehn von 17 000 RM. bewilligt erhalten.

Ahrberg's

Heringssalat pro 1.10
Fleischsalat · 1.20
Bouillonwurst Stk 28 ₰
Schmorwurst · 25 ·
zum Warmessen
Jägerwurst · 15 ·
zum Warmessen
Bockwurst · 20 ·
Würstchen Paar 15 ·

Festschüsseln u. Aufschnitt in großer Auswahl u. jeder Preislage

Was Langenberg sendet:

Programm vom 31. Dezember bis 6. Januar.

Sonntag, 31. Dezember.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.35: Von Hamburg: **Bremer Hafenkonzert.** ✱ 8.15: Von Frankfurt: Nachrichten. ✱ 8.20: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 8.25: Von Stuttgart: Leibesübungen. ✱ 8.45: Von Köln: Katholische Morgenfeier. ✱ 9.30: Von Frankfurt: Feierstunde des Schaffenden. ✱ 10.10: Von Köln: Haydn — Mozart. (Schallplatten.) ✱ 11.10: Von Köln: Friedrich Nietzsche über Rich. Wagners Meistersinger-Ouvertüre. ✱ 11.30: Von Köln: Klavierkonzert. Hans Haaß. ✱ 12.00: Von Stuttgart: Lehraus 1933! Ein buntes Potpourri. ✱ 13.00: Von Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit. ✱ 13.15: Von Köln: Unterhaltungskonzert. ✱ 14.45: Von Köln: Silvester und Neujahr in Brauch und Legende. ✱ 15.00: Von Frankfurt: Kinder erzählen von Weihnachten. ✱ 16.00: Von Köln: Nachmittagskonzert. ✱ 17.30: Von Köln: Silvesterfeier. ✱ 18.00: Von Köln: Westdeutscher Jahresrückblick. ✱ 19.00: Von Köln: Allerlei Humor und zwischendurch Musik. ✱ 19.45: Von Köln: Sportvorbericht. ✱ 20.00: „Wildwestgruppenpunsch." Gebraut vom Südfunk, Südwestfunk und Westfunk. ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.15: Von Köln: Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht. ✱ 22.30: Von Köln: Silvesterkabarett. ✱ 23.15: Von Stuttgart: Festliche Musik. ✱ 23.45: Von Köln: Jahreswende. Rückblick und Ausblick. ✱ 0.10 bis 2.00: Von Köln: Glückauf ins neue Jahr!

Montag, 1. Januar.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.35: Von Hamburg: **Hamburger Hafenkonzert.** ✱ 8.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 8.20: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 8.25: Von Stuttgart: Leibesübungen. ✱ 8.45: Von Stuttgart: Evangelische Morgenfeier. ✱ 9.30: Von Frankfurt: Feierstunde der Schaffenden. ✱ 10.10: Von Köln: Deutsche Psalmen von Richard Wagner. ✱ 10.25: Von Köln: Lieder der Bewegung. ✱ 11.00: Von Berlin: Die Neujahrsbotschaft an die deutsche Jugend. Reichsjugendführer B. von Schirach. ✱ 11.15: Von Köln: Neujahrssingen. ✱ 11.30: Reichssendung: Bach-Kantate. ✱ 12.00: Von Stuttgart: Mittagskonzert. Südfunkorchester. ✱ 13.00: Von Stuttgart: Prosit Neujahr! (Schallplattenkonzert.) ✱ 14.30: Von Frankfurt: Kasperle-Stunde. ✱ 15.30: Von Köln: Achtung, Sie hören Hausmusik! ✱ 15.45: Von Köln: Erinnerungen eines Westfalen. ✱ 16.00: Von Frankfurt: Buntes Neujahrskonzert. ✱ 18.00: Von Köln: Junge deutsche Dichtung. Franz Johannes Weinrich: „Maria — die Sternsingerin." ✱ 18.30: Von Köln: Alte deutsche Volkslieder und Volkstänze. ✱ 19.00: Von Köln: Wir sagen den neuen Monat an. ✱ 19.25: Von Köln: Lotte Lehmann singt! ✱ 19.45: Von Köln: Sportvorbericht. ✱ 20.00: Von Köln: Bunt ist die Welt der Oper! Leo Eysoldt dirigiert! ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . ✱ 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. ✱ 22.45: Von Stuttgart: Unterhaltungsmusik. ✱ 23.00: Von Stuttgart: Was wünschen wir zum neuen Jahr? Südfunkorchester. ✱ 24.00—2.00: Von Köln: Nachtkonzert. (Schallplatten.)

Dienstag, 2. Januar.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: Morgenruf. ✱ 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. ✱ 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). ✱ 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). ✱ 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. ✱ 7.10: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 7.15: Von Frankfurt: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Frühkonzert. ✱ 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 8.25: Von Köln: Für die Frau. ✱ 8.35: Von Köln: Gymnastik für Frauen. ✱ 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. ✱ 11.10: Von Köln: Musik auf Schallplatten. ✱ 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. ✱ 11.55: Wetterbericht. ✱ 12.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. (Schallplatten.) ✱ 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 13.25: Von Köln: Nachrichten, Wetterbericht. ✱ 13.35: Von Köln: Mittagskonzert. Der fröhlichen Fünf mit Akkordeon, Saxophon und Schlagzeug. ✱ 14.30: Von Köln: Stunde d. Jugend: Zwischen den Festen. ✱ 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. ✱ 15.50: Von Köln: Stimme der der Bewegung. ✱ 16.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. ✱ 18.00: Von Köln: Deutsch für Deutsche. ✱ 18.20: Von Köln: Rasse ist entscheidend! ✱ 18.35: Von Köln: Plauderei um eine schöne Schallplatte. ✱ 18.45: Von Köln: Meldungen. ✱ 19.00: Von Breslau: Reichssendung aus Breslau: Stunde der Nation. Geister im Riesengebirge." Ein schlesisches Gedicht von Will Erich Peuckert.

Ein flottes Potpourri. ✱ 21.00: Von Stuttgart: Jenseits der Wälder. Deutscher Sang aus aller Welt. ✱ 21.30: Von Stuttgart: Hornkonzert Nr. 4. Von W. A. Mozart. ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . ✱ 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter- u. Sportbericht. ✱ 22.45: Von Frankfurt: Kleine Unterhaltung. ✱ 23.00: Von Frankfurt: Nachtmusik. ✱ 24.00—1.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Donnerstag, 4. Januar.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: Morgenruf. ✱ 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. ✱ 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). ✱ 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). ✱ 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. ✱ 7.10: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 7.15: Von Frankfurt: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Frühkonzert. ✱ 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 8.25: Von Köln: Für die Frau. ✱ 8.35: Von Köln: Gymnastik für Frauen. ✱ 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. ✱ 11.10: Von Köln: Musik auf Schallplatten. ✱ 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. ✱ 11.55: Wetterbericht. ✱ 12.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Südfunkorchester. ✱ 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 13.25: Von Köln: Nachrichten, Wetterbericht. ✱ 13.35: Von Frankfurt: Mittagskonzert. Deutsche Sendergruppe West: Jugendstunde für alle. ✱ 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. ✱ 15.50: Von Köln: Stimme der Bewegung. ✱ 16.00: Von Köln: Konzert in allen Farben. Großes Orchester d. Westdeutschen Rundfunks. ✱ 18.00: Von Stuttgart: Spanischer Sprachunterricht. ✱ 18.20: Von Stuttgart: Das Jahr in Bauernsprüchen und Wetterregeln. ✱ 18.35: Von Köln: Ludwig Uhland über den Romantiker. ✱ 18.45: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. ✱ 19.00: Reichssendung aus Leipzig: Stunde der Nation. Konzert auf den historischen Instrumenten der „Heyer-Sammlung des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Leipzig". ✱ 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. ✱ 20.10: Von Frankfurt: Volksmusik. ✱ 20.40: „Die große Moritat von Liebe und Verbrechen." Realistisch-kriminalistisch-musikalisches Zeitbild. ✱ 21.10: Von Frankfurt: Musikalischer Roman. Heiteres musikalisches Potpourri. ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . ✱ 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. ✱ 22.45: Von Stuttgart: „Weißt du Mutterl, was i träumt hab'?" Eine nächtliche, bunte Stunde. ✱ 24.00—1.00: Von Köln: Nachtmusik.

Freitag, 5. Januar.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: Morgenruf. ✱ 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. ✱ 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). ✱ 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). ✱ 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. ✱ 7.10: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 7.15: Von Frankfurt: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Frühkonzert. ✱ 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 8.25: Von Köln: Für die Frau. ✱ 8.35: Von Köln: Gymnastik für Frauen. ✱ 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 10.10: Von Köln: Wir und die Welt. ✱ 11.10: Von Köln: Musik auf Schallplatten. ✱ 11.25: Von Köln: Funkwerbung mit Schallplatten. ✱ 11.55: Wetterbericht. ✱ 12.00 Von Frankfurt: Unterhaltungskonzert. Südfunkorchester. ✱ 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 13.25: Von Köln: Nachrichten, Wetterbericht. ✱ 13.35: Von Frankfurt: Mittagskonzert. Frankfurter Konzertorchester. ✱ 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. ✱ 15.45: Von Köln: Bauernfunk. ✱ 16.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. ✱ 18.00: Von Köln: Englischer Sprachunterricht. ✱ 18.20: Von Köln: Warum Familienforschung? ✱ 18.35: Von Köln: Zehn Minuten im Rheinischen Museum in Köln. ✱ 18.45: Von Köln: Meldungen. ✱ 19.00: Reichssendung vom Deutschlandsender: Stunde der Nation. „Dem Siedler wird ein Sohn geboren." Ein heiteres Hörbild. ✱ 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. ✱ 20.10: Von Stuttgart: Zur Unterhaltung. Konzert des Südfunkorchesters. ✱ 21.20: Von Stuttgart: „Der Aufgang des Sternes." Von Alois Johannes Lippl. ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . ✱ 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. ✱ 22.40: Von Köln: Was gibt es nächste Woche in Westdeutschland? ✱ 23.00: Von Frankfurt: Nachtmusik. ✱ 24.00—0.45: Von Frankfurt: Vom Schicksal des deutschen Geistes: Jakob Burckhardt und die Dekadenz.

Samstag, 6. Januar.

Sender: Langenberg Welle 472,4.

6.00: Von Köln: Morgenruf. ✱ 6.05: Von Köln: Morgenkonzert. ✱ 6.30: Von Stuttgart: Leibesübungen (1). ✱ 6.45: Von Köln: Leibesübungen (2). ✱ 7.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Frühmeldungen. ✱ 7.10: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 7.15: Von Frankfurt: Wiederholung des Morgenrufs. — Anschl.: Frühkonzert. ✱ 8.15: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 8.25: Von Köln: Für die Frau. ✱ 8.35: Von Köln: Gymnastik für Frauen. ✱ 10.00: Von Frankfurt: Frühbericht. — Anschl.: Von Köln: Wasserstandsmeldungen. ✱ 10.15: Von Köln: Katholische Morgenfeier. Übertragung aus dem Pontifikalamt im Kölner Dom. „Die heiligen drei Könige." ✱ 11.00: Von Köln: Sinfoniekonzert. Großes Orchester des Westdeutschen Rundfunks. ✱ 11.55: Von Köln: Wetterbericht. ✱ 12.00: Von Stuttgart: Unterhaltungskonzert. Rundfunkorchester. ✱ 13.15: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 13.25: Von Köln: Nachrichten und Wetterbericht. ✱ 13.35: Von Frankfurt: Mittagskonzert. „Wir lassen uns nicht unterkriegen." (Alte Bekannte im neuen Gewande.) ✱ 14.30: Von Frankfurt: Stunde der Jugend: „Winter" Eine Hörfolge. ✱ 15.15: Von Stuttgart: Lernt morsen! ✱ 15.30: Von Köln: Wirtschaftsmeldungen. ✱ 15.45: Von Köln: Friedr. Stolze. Gedichte. ✱ 16.00: Von Frankfurt: Nachmittagskonzert. Freiburger Konzertorchester ✱ 18.00: Von Köln: Zum Dreikönigstag. Dichtung und Musik. ✱ 18.45: Von Köln: Meldungen ✱ 19.00: Reichssendung aus Stuttgart: Stunde der Nation. „Es singt und klingt im deutschen Land." Volkslieder und Volksmusik in bunter neuer Folge. ✱ 20.00: Von Frankfurt: Griff ins Heute. ✱ 20.10: Von Köln: Spaß mit Musik. Ein fröhliches Spiel. ✱ 22.00: Von Frankfurt: Zeitangabe, Nachrichten. ✱ 22.20: Von Stuttgart: Du mußt wissen . . . ✱ 22.30: Von Köln: Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. ✱ 22.45: Von Frankfurt (aus Haslach im Kinzigtal, Schwarzwald): Das Sternensingen. Ein Dreikönigsbrauch ✱ 23.00: Von Frankfurt: Musikalische Kurzgeschichten. ✱ 24.00 bis 2.00: Von Stuttgart: Nachtmusik.

Der Marsch auf Berlin

Von Fritz Carl Roegels

Wie Freikorps, Stahlhelm und SA Deutschland eroberten

8. Fortsetzung.



Horst Wessel.

Verfolgen wir jetzt die Entwicklung der SA. weiter in Berlin, wo sie sich am modernsten und einprägsamsten darstellt. Es ist nicht möglich, im knappen Rahmen dieser Reihe die Einzelentwicklung der gesamten SA. in ganz Deutschland und in Oesterreich zu verfolgen.

Der Ueberfall von Lichterfelde

Einer schweren Probe und einer schweren politischen Belastung wurde die SA. Berlins bei den Ereignissen nach dem Märkertag in Trebbin ausgesetzt. Man hatte draußen in der ländlichen Mark Brandenburg unweit Berlin demonstriert und geworben und fuhr nun an einem Sonntagabend nach Berlin zurück. Es sollte von Lichterfelde aus ein Propagandamarsch durch den Berliner Westen angetreten werden. In Sonderwagen der Eisenbahn, die dem fahrplanmäßigen Zuge angehängt worden waren, fuhr die SA. zurück.

Unbegreiflicherweise hatte es die Eisenbahnverwaltung zugelassen, daß in demselben Zuge eine größere Abteilung des kommunistischen Rotfrontkämpferbundes mitfuhr,

die von einer politischen Kundgebung in Leuna zurückkam. Schon beim Besteigen des Zuges war die SA. von den Kommunisten beschossen worden. Während der Fahrt ging die Plänkelei von Abteil zu Abteil weiter, und als die SA. auf dem Bahnhof Lichterfelde-Ost ausstieg, eröffneten die Kommunisten verheerendes Pistolenfeuer auf sie. Es gab Schwerverwundete. Da sprang ein SA.-Mann auf den schon wieder fahrenden Zug und zog die Notbremse. Der Zug wurde zum Halten gebracht; die SA.-Leute stürzten sich nun auf ihre Gegner, und es wäre fast zu einer regelrechten Blutracheaktion gekommen, wenn nicht besonnene Elemente eingegriffen hätten. Unter Polizeischutz verließen die Kommunisten den Bahnhof. Die SA. aber zog nun, von vielen Gesinnungsgenossen begleitet, durch die westlichen Vororte nach der Kurfürstendammgegend. Dort wußte man schon von den Ereignissen in Lichterfelde, und so gab es hier Reibereien vor allem mit jüdischen Passanten. Daraus nun schöpfte wiederum die entsprechende Presse am nächsten Tage Material, um die SA. als Verbrecherkorps zu brandmarken. Mit knapper Not konnte ein Verbot noch vermieden werden.

Jetzt erfolgten die reihenweisen Verurteilungen der SA.-Männer, die sich ihrer Haut wehrten, zu schweren Gefängnisstrafen. Aber das feuerte die übrigen nur an, den Kampf um die Reichshauptstadt um so nachdrücklicher zu führen.

Es ist klar, daß sich das „rote Berlin" nicht tatenlos den Aufmarsch des Nationalsozialismus in Gestalt der SA. ansah. Polizeipräsident von Berlin war der Sozialdemokrat Zörgiebel aus Köln. Als Polizeivizepräsident amtierte Dr. Bernhard Weiß. Auf diesen nun richtete sich bei der einsetzenden Verfolgung der ganze Haß der nationalsozialistischen Gefolgschaft.

Nach den Lichterfelder Vorfällen wurde Dr. Goebbels vom Polizeipräsidium mitgeteilt, daß es nur noch eines kleinen Vorfalles ähnlicher Art bedürfe, um das Verbot auszulösen. Der Grund zum Verbot konnte in dieser Situation leicht gefunden werden.

Zörgiebel verbietet

Hitler selbst sprach am 1. Mai 1927 zum ersten Male nach dem Jahre 1923 wieder in Berlin. Die Aufmerksamkeit wurde in höchstem Maße auf die Bewegung gelenkt. Die Berichte der gegnerischen Presse verfälschten den Tatbestand der Kundgebung. Und so wurde eine Massenversammlung auf den 4. Mai ins Kriegervereinshaus einberufen. Diese Versammlung, die die Methoden des Finanzkapitalismus an dem Beispiel des inzwischen gestürzten Herrn der Danatbank, Jakob Goldschmidt, demonstrierte, war wegen Ueberfüllung polizeilich geschlossen worden. Sie verlief ordnungsgemäß. Bis sich plötzlich ein einzelner Zuhörer durch provokatorische Zwischenrufe — anscheinend in betrunkenem Zustande — bemerkbar machte. Der Redner verwies dem einzelnen Ruhestörer sein Treiben, und als dieser nicht aufhörte, wurde er von SA.-Männern hinausbefördert. Die Rede konnte daraufhin ohne Störung zu Ende geführt werden. Als die Versammlung gerade geschlossen werden sollte, drang plötzlich Polizei ein und nahm eine langwierige Untersuchung aller der vielen Teilnehmer auf Waffen vor. Sie fand keine. Aber der hinausbeförderte Ruhestörer war unglückseligerweise ein ehemaliger Geistlicher gewesen, der wegen Trunksucht seines Amtes verlustig gegangen war, aber jetzt, auf seinen ehemaligen Titel gestützt, ein taugliches Objekt für die gegnerische Presse wurde: die Nationalsozialisten hatten einen wehrlosen Pfarrer, einen ehrwürdigen weißhaarigen Greis mißhandelt — man forderte jetzt endgültig das Verbot! Es ließ nicht lange auf sich warten.

Der Verbotsbrief kam. Seine Annahme wurde verweigert, der betreffende Beamte ließ den Brief im Parteibüro, und ein SA.-Mann brachte ihn, da ja nun doch alles verloren schien, direkt ins Zimmer des Polizeipräsidenten zurück mit dem Rufe: „Wir Nationalsozialisten weigern uns, das Verbot anzuerkennen!"

Ein ganzes Jahr blieb das Verbot wirksam. Die Sozialdemokratie glaubte — wie sich Braun in der „Berliner Morgenpost" ausdrückte — die Bewegung in Preußen im Keime ersticken zu können. Es war derselbe Irrtum, wie er früher einmal dem Sozialistengesetz Bismarcks zugrunde gelegen hatte.

Trotz Verbot nicht tot

„Trotz Verbot nicht tot!" wurde die Parole. Ohne Uniform wurde jetzt der SA.-Mann der Träger des geheimen Kampfes der Bewegung. Inzwischen wurde auch eine eigene Zeitung der unterdrückten Berliner Gruppe geschaffen, der „Angriff", der zuerst als Wochenblatt Montags erschien. Sein Hauptschriftleiter wanderte bald auf einige Monate ins Gefängnis.

Die SA. blieb in den alten Gruppen intakt.. Fünfzig arbeitslose Berliner SA.-Männer machten sich in dieser Verbotszeit im Sommer auf den Fußmarsch zum Nürnberger Parteitag im August 1927. Jenseits der bayerischen Grenze zogen sie ihre Uniformen wieder an und zogen bejubelt in Nürnberg ein. Drei Sonderzüge gingen außerdem trotz des Verbots von Berlin zu diesem Parteitag mit Nationalsozialisten ab, ein Zeichen, wie wenig wirksam dieses Verbot war. Beim Vorbeimarsch vor Hitler führte die Berliner SA. Sie wurde mit Blumen überschüttet. In Bayern war sie der Gegenstand endloser Huldigungen. Das mußte sie begreiflicherweise seelisch stärken. Mit etwa 60 000 Kameraden marschierten sie auf. In Berlin empfing sie allerdings das Gegenteil davon: man verhaftete bei der Ankunft die siebenhundert Mann und schaffte sie nach dem Alexanderplatz. Die Fahrt auf den Polizeiautos legten sie unter Gesang zurück, so daß auch dieses Erscheinen zu einer Propagandafahrt wurde. Der „Marsch auf Berlin" wurde hier in einer eigenartigen Weise in Szene gesetzt . . .

Eine lange Reihe von Maßregelungen von Beamten, die mit unter den Heimkehrern von Nürnberg angetroffen worden waren, folgte. Aber auch andere Werktätige verloren durch das Bekenntnis zu der Sache des Nationalsozialismus ihr Brot; insgesamt wurden damals siebenundvierzig Werktätige von ihren Arbeitsstellen entlassen. Eine schwere Krise läuterte Partei und SA. Aber draußen im Lande erhob sich die Bewegung um so stärker.

Die Jahre 1927 und 1928 waren Jahre der heftigsten Verfolgung, und die SA. hat damals in allen Teilen Deutschlands vor allem seelisch Widerstand leisten müssen. Darin lag die Bewährung für die Sache Hitlers.

SA allen Gewalten zum Trotz

machte so den charakteristischen Weg des jungen Deutschen dieser Jahre; er kam aus der akademisch-militärischen Oberschicht und fühlte sich in der schweren Krise des deutschen Lebens zum Arbeiterstand hingedrängt, dem er sein Recht mit erstreiten wollte. Der Einfluß dieses jungen Mannes auf die im Berliner Sturm 5 der SA. zusammengeschlossenen Proletarier war außerordentlich. Es gelang Wessel, immer mehr Arbeiter aus dem kommunistischen Lager in das des Nationalsozialismus mitten im roten Berlin herüberzuziehen, was ihm natürlich die Todfeindschaft der Kommunisten eintrug. Horst Wessel bewohnte eine kleine Wohnung als Untermieter bei einer Frau Salm in der Großen Frankfurter Straße. Der verstorbene Mann der Salm war Kommunist gewesen.

So ergab sich eine unheilvolle Konstellation für Horst Wessel, die am späten Abend des 14. Januar 1930 zu einem gut vorbereiteten Ueberfall auf ihn in seiner Wohnung führte, wobei ihn der übelberüchtigte Kommunist Albrecht Höhler mit einem Dumdumgeschoß in die Mundhöhle schoß. Nach qualvollem Leiden starb Horst Wessel am 23. Februar 1930, um dessen Leben sich die ganze Parteigenossenschaft von Berlin, aber darüber hinaus viele deutschfühlende Menschen gebangt hatten und dessen Krankenzimmer das Ziel vieler Hunderte von Besuchern gewesen war.

Die polizeiliche Untersuchung des aufsehenerregenden Falles hatte inzwischen ergeben, daß die drei Burschen, die den Ueberfall ausgeführt hatten, von einer gewissen Else Cohn in Gemeinschaft mit der Wirtin, Frau Salm, angestiftet worden waren und dabei im Auftrage des kommunistischen Sturmführers Lange handelten. Man hatte sie nach der Tat, vor allem den Mörder Ali Höhler, in der Villa eines kommunistischen Verlagsunternehmers Sander in Glienicke bei Hermsdorf festlich begrüßt und verborgen und Ali sodann durch einen Kurier der KPD. nach Prag bringen lassen — mit gefälschtem Paß und unter Umgehung der Grenzkontrolle. Die „Rote Hilfe" hatte Ali in Prag mit Geldmitteln versorgt und bei einer Kommunistenfamilie untergebracht. Ali war damit nicht zufrieden und kehrte nach Berlin zurück, wo er alsbald erkannt und verhaftet wurde.

Der Prozeß ergab all diese Zusammenhänge, die ein Schlaglicht auf die Zusammenhänge der Politik mit der Unterwelt Berlins werfen. Siebzehn Angeklagte saßen in dem Prozeß auf der Anklagebank. Ali Höhler wurde zu sechs Jahren und einem Monat Zuchthaus verurteilt, die Helfer zu Gefängnisstrafen. Die Beisetzung Horst Wessels wurde zu einer starken Kundgebung des unterdrückten Nationalsozialismus, freilich nicht ohne wüste Gegendemonstration der Kommunisten. Diese bewarfen den Leichenzug mit Steinen und versuchten sogar, den Wagen mit den Angehörigen Wessels umzustürzen.

Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Gau Berlin, erließ eine Anordnung anläßlich des Opfertodes von Horst Wessel, die folgende Bestimmungen enthielt: Bis 12. März solle die Parteigenossenschaft Trauer anlegen; während dieser Zeit meiden alle Pg. öffentliche Vergnügungen; den Eltern wird anheimgestellt, ihre Kinder anzuleiten, beim Gebet zu bitten, die ganze deutsche Jugend möge mit dem Opfergeist Horst Wessels erfüllt werden; in jeder Parteiveranstaltung bis zum 12. März ist Horst Wessels würdig zu gedenken; der SA.-Sturm 5 heißt jetzt „Horst-Wessel-Sturm 5"; der Gau veranstaltet am 3. und 4. März im Bachsaal Horst-Wessel-Gedenkfeiern.

Dieser Fall Horst Wessel, nach dem auch das Parteilied, das Horst-Wessel-Lied, benannt ist (von Horst Wessel selber gedichtet), ist sinnbildlich für das Leben und die innere Entwicklung der SA. in Berlin. Das Leben der SA. war ein aufreibender Kampf. Zahlenmäßig war die SA., gemessen an ihrer heutigen Stärke, schwach; aber jeder Kämpfer war erfüllt von einer grenzenlosen Opferbereitschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Horst Wessel

In jenen Jahren wuchs in Berlin ein junger SA.-Mann in die Bewegung hinein, dessen Name im Jahre 1930 zu einem Fanal der Märtyrerschaft werden sollte: Horst Wessel.

Als Neunzehnjähriger trat der stud. jur. Ludwig Horst Wessel, Sohn des verstorbenen Militärpfarrers Wessel, in die Nationalsozialistische Partei ein. Sein Bruder Werner gehörte später auch der Bewegung an. (Er verunglückte im Winter 1929 im Riesengebirge bei einer Schneeschuhübung.) Horst Wessel erlebte die gefährlichen Jahre 1926 und 1927 in Berlin mit. 1928 ging er als Student nach Wien. Im nächsten Jahre kehrte er wieder nach Berlin zurück, gab sein Studium auf und wurde Arbeiter, um seinen Lebensunterhalt selber zu verdienen. Er arbeitete beim Bau der Untergrundbahn als Erdarbeiter. Er



Vorbeimarsch der SA. an dem Führer auf dem Parteitag in Nürnberg 1929.

Adrian Keith, der Vagabund in Seide

VON FRANZ HARPER

(5. Fortsetzung.)

Aber vielleicht war Nora gar nicht auf dem Lido? Vielleicht duldete sie Oliver Eskell nicht in ihrer Nähe? Vielleicht war sie in ihrer Wohnung und erwartete ihn? Was wußte er? Unerklärliche Sehnsucht, ihre Stimme zu hören, riß ihn empor.

Harvester griff nach seinem Hut, nahm seinen Koffer und entfernte sich, ohne den alten Grattner zu benachrichtigen. Er ging ohne Abschied wie ein Fremder, er verabschiedete sich nur von der großen Rotbuche, in deren Schatten er oft gesessen hatte.

Harvester fuhr mit dem Autobus bis Halensee, lief eilig über den Kurfürstendamm. Wirklich, aus Noras Wohnung strahlten zwei Lichter. Harvester bekam heftiges Herzklopfen. War es möglich, daß Nora ihn erwartete?

Wenn Nora ihn wirklich erwartete, durfte er nicht ohne Rosen kommen. Endlich fand er einen Blumenstand, der noch geöffnet war. Er ließ rote und weiße Rosen zusammenbinden und fuhr zurück.

Jetzt atmete er freier und zuversichtlicher. Er versuchte, sich ein unbesorgtes Aussehen zu geben, und in der Tat, als er auf das Haus zuschritt, sah er nicht aus wie ein Mann, der liquidiert hatte. Er lächelte und hatte fast wieder das Knabengesicht wie auf seinem Bild, das im Herrenzimmer hing.

Als er vor der Wohnungstür stand und läutete, wich seine Energie. Er versuchte, sich straff zu machen, aber die Sehnen zogen nicht mehr an. Das Mädchen erschien.

„Ist Fräulein Servans da?"

„Jawohl, Herr Harvester."

Das Mädchen ging. Harvester blieb steif und aufrecht stehen, er hatte seinen Koffer auf den Boden gestellt und wickelte das Seidenpapier von den Blumen.

Nora kam ihm entgegen.

Harvester zog den Hut vom Kopf. „Verzeih, daß ich dich störe. Ich wollte dich noch einmal sehen". Seine Stimme versagte. Er gab ihr die Rosen.

Sie sah ihn prüfend an. Er mußte viel an diesem Tage erduldet haben. Er litt unter ihrem forschenden, fernen Blick.

„. . . noch einmal sehen?" wiederholte sie erstaunt. Im selben Augenblick fiel ihr Blick auf den Koffer.

„Ich reise, Nora. Ich fahre noch heute nacht."

„Du wirst mich mitnehmen, Georg", erwiderte sie gleich.

„Das geht nicht, Nora. Die Reise ist geschäftlich." Harvester verschloß sein Gesicht. Er wollte sich keinesfalls mit einer Frau, mit einer Liebe belasten. Diese Frau, diese Liebe war nur mehr Erinnerung. Er hatte nicht mehr das Recht, diese Frau, die der Zeit seines Glanzes angehörte, zu lieben. „Du wirst natürlich nach Venedig fahren. Auf dem Lido ist es jetzt herrlich."

Nora Servans streichelte die Rosen, und ihr dunkler Blick flimmerte ein wenig. „Für Venedig ist es schon zu spät. Ich fahre nicht mehr. Für mich gibt es viel Arbeit."

„Arbeit?" fragte er erstaunt.

Sie nahm ihn kameradschaftlich unter den Arm und führte ihn in ihr Bücherzimmer, das mit vornehmer Einfachheit eingerichtet war. Sie streckte sich auf der Couch aus. Als Harvester Platz nahm, entdeckte er in einer Ecke des Zimmers einen ungeheuren Korb mit großen gelben Chrysanthemen. — er ahnte, von wem er gesandt war. Harvester konnte sich nicht bezwingen zu fragen: „Herr Eskell . . liebt dich, Nora?"

„Ich weiß es nicht, Georg, will es auch nicht wissen. Diese Chrysanthemen gehen morgen früh an Herrn Eskell zurück."

Sie will mich schonen, dachte er.

Aber Nora hatte die Wahrheit gesagt. Am Nachmittag, als sie fortgegangen war, waren diese Chrysanthemen mit einem überschwenglichen Brief Oliver Eskells gekommen.

„Möchtest du Tee haben, Georg? Oder Kognak?"

„Danke, nein. Ich will nur rauchen, wenn du erlaubst." Und schon zündete er sich eine seiner schwarzen Zigarren an.

Nach einer Weile sagte Nora: „Wir wollen von dir sprechen, Georg. Sei offen zu mir. Wir sind lange Jahre Freunde gewesen, ich bleibe immer dein Freund."

„Ich danke dir, mein guter Freund", erwiderte Harvester ergriffen.

„Hast du gar keine Hoffnung mehr?"

„Nein, Nora. Jetzt noch zu hoffen, wäre Verbrechen. Nur Kinder dürfen hoffen."

Nora Servans schüttelte den Kopf, als sei sie andrer Meinung.

„Ich habe Upleger beauftragt, die Geschäfte der Bank bis zum Ende zu führen. Ich bin gegangen. Ich besitze nichts mehr: was ich besaß, habe ich zur Verfügung gestellt. Es ist nicht so schlimm, wie es sich anhört, Nora. Du siehst, die Zigarre schmeckt mir noch."

Nora Servans lag regungslos und spürte, wie ihr Gehirn arbeitete. „Und nun? Du willst verreisen?"

„Ja", sagte er nervös.

Nora richtete sich auf, rückte nah an Harvester heran und legte ihren Arm um seine Schultern. „Ich will dir helfen, Georg. Ich glaube, daß ich dir helfen kann. Reise ruhig auf ein paar Wochen fort! Erhole dich! Ich wette mir dir, daß es mir gelingt, dir zu helfen!"

„Bitte, sprich nicht so", bat Harvester mit zitternder Stimme und konnte nicht verhindern, daß ihm die Tränen in die Augen traten.

Harvester wollte keine Opfer. Er konnte keine Opfer annehmen. Aber, daß ihm ein Kamerad geblieben war, erfüllte ihn mit tiefer Freude. Plötzlich war er wieder der alte Harvester. Jede seiner Bewegungen war voll Kraft. Mit einem Ruck erhob er sich.

„Ich danke dir, Nora", sagte er mit schwerer Stimme. „Aber laß mich meinen Weg allein gehen." „Sei nicht besorgt um mich, hörst du? Es kommt mir vor, bei Gott, daß ich stärker als jemals bin. Und weil ich stark bin, sage ich dir, daß ich dich sehr geliebt habe, Nora, und daß ich dich nun freigeben muß."

„Ich habe noch eine Bitte . . ."

Harvester hob die Augenbrauen.

Nora, seltsam unberührt von seinen Abschiedsworten, zwang ihn, sich noch einmal zu setzen. „Höre! Ich brauche eine Vollmacht von dir. Da du verreisen willst, mußt du mich bevollmächtigen, anstatt deiner Verfügungen zu treffen. Es könnte der Fall eintreten . . ."

„Dieser Fall wird zwar nicht eintreten, aber wenn ich dein Selbstgefühl dadurch stärke . . ." entgegnete Harvester und betrachtete mehr den gelbbraunen Dreß als das Antlitz der Frau. So entging ihm die ganze ungewöhnliche Härte ihres gespannten Gesichts. Er zog seinen Bleistift und kritzelte auf einen Briefbogen, den sie ihm rasch hingeschoben, seine Unterschrift.

„Danke", sagte sie.

Harvester küßte ihre Stirn, drückte ihre Hand und sah noch einmal auf den Korb mit den gelben Chrysanthemen. Du hast Glück, Oliver Eskell, dachte er ergriffen und ahnte nicht, daß er sich täuschte.

*

Er stand auf der Straße. Ein leiser Regen sprühte herab. Er setzte sich in Bewegung, ging zum Kurfürstendamm, kletterte auf das Verdeck eines Autobusses. Von einem leichten Schwindel erfaßt, blickte er auf die grell beleuchteten Straßenzüge hinunter. Sentimental war Nora nicht, das stand fest, lächelnd und schmerzlos war der Abschied gewesen. Auf dem Potsdamer Platz stieg er aus, ohne zu überlegen betrat er den Bahnhof. Hier war noch reges Leben, Lokomotiven keuchten, Lärm und Licht zuckten auf. Harvester stand ratlos. Er war zu müde, um zu irgendeinem Entschluß zu kommen. Die Müdigkeit umhing ihn wie ein schwerer Mantel, umschnürte seine Glieder. Schlafen, dachte er, erst schlafen. Er drehte um, suchte nach einem kleinen Hotel. Ein dicker, mürrischer Portier schien erstaunt, daß ein Mann nach Mitternacht ohne weibliche Begleitung kam. Harvester mußte ein Formular ausfüllen. Es ging niemand etwas an, daß der Direktor der Harvester-Bank ohne Obdach war. Er runzelte die Stirn und schrieb Heinrich Kolb.



Heinrich Kolb war der Freund, der unter einem hölzernen Kreuz bei Péronne begraben lag.

„Sie müssen aber gleich bezahlen, Herr."

Als Heinrich Kolb im Bett lag, wurde er nachdenklich und fragte sich, während er das Licht ausschaltete, was ihn dazu trieb, einen Weg zu gehen, der in die Armut, in den Tod oder in das Abenteuer führte.

Aber als Georg Harvester in Schlaf versank, sah er mit einmal eine fremde Frau vor sich, die ihm geheimnisvolle Worte zuflüsterte, die man nur im Traum begriff und an die man sich nie mehr erinnerte.

*

Nora Servans schlief nicht. Sie lag zusammengekauert auf der Couch ihres Bücherzimmers. Sie hatte Oliver Eskell versprochen, daß er sein Wunder erleben sollte! Sie hatte Georg Harvester versprochen, ihm beizustehen und zu helfen! Sich selbst hatte sie versprochen, das Bankhaus Harvester vor dem Untergang zu bewahren. Es war eine tolle Aufgabe, die sie sich gestellt hatte, eine Aufgabe, die kein normales Gehirn lösen konnte.

Gewiß, es ging so zu machen, daß sie Oliver Eskells gelbe Chrysanthemen annahm. Oliver Eskell war bereit, der Bank den Kredit zu verlängern, wenn sie sich ihm bedingungslos verkaufte. Oliver Eskell hatte vier Millionen Mark für sie geboten. Für vier Millionen Mark konnte er Frauen haben, soviel wie er wollte, — käufliche Frauen. Nora Servans war auch für vier Milliarden nicht verkäuflich.

Sie lauschte, ob nicht jemand da sei, der ihr zuflüsterte, wie sie es anfangen müsse. Weder aus dem Diesseits noch aus dem Jenseits meldete sich eine Stimme. Ein ironisches Lächeln zuckte um ihren Mund. Es war nutzlos, auf die Geisterstimmen längst verstorbener Bankiers zu warten.

Ein seltsamer Gedanke wanderte durch ihren Kopf. Der Gedanke hieß Adrian Keith.

Auf einmal stand es für sie fest: Wenn es irgend jemand auf der Welt gab, der mit dieser Aufgabe fertig wurde, so war es Keith. Nur Keith, der Spezialist des Ungewöhnlichen, konnte helfen. Adrian Keith, der Professional des Abenteuers. Keith war ein Mensch, dem nichts unmöglich war.

Der Gedanke konnte durch keinen Einwand, keinen Widerspruch gehemmt werden. Hingerissen und entsetzt zugleich stand Nora Servans am Telephon. Das Hotel Ablon meldete sich. Atemlos verlangte sie Baron Keith. „Ich verbinde!" antwortete eine Stimme. Eine Minute verging, die wie ein Monat war. Jetzt meldete sich die Stimme wieder. „Baron Keith ist nicht im Hause."

Enttäuscht hing Nora ab. Um drei Uhr nachts war Keith nicht im Hause. Er hätte es doch fühlen müssen, daß sie ihn brauchte und nach ihm rief. Nicht im Hause . . .

Unfähig, noch irgend etwas zu denken, suchte sie nach einem Bündel alter Briefe. Sie las keinen dieser Briefe, blickte nur mit einem Ausdruck von Zärtlichkeit und Trauer auf die steile, energische Handschrift. Ich bin müde, dachte sie, todmüde . . .

*

Als Nora Servans erwachte, erinnerte sie sich sogleich an den gefährlichen, verlockenden Gedanken der Nacht.

Vier Millionen, überlegte Nora und hörte ihrem Herzschlag zu, die Bank brauchte einen Kredit von vier Millionen Mark. Toll, einfach toll, daß sie einen Mann, den man als Hochstapler bezeichnen mußte, bitten wollte, der Bank innerhalb von 26 Tagen einen Kredit von vier Millionen Mark zu beschaffen. Vier Millionen — vielleicht wußte auch Keith keinen Rat.

Bestimmt weiß er Rat, dachte Nora. In diesem Augenblick läutete das Telephon. Nora riß den Hörer ab, meldete sich und erkannte sofort die Stimme, die zu ihr sprach. „Sie haben mich kurz vor drei Uhr nachts angerufen, Nora?" fragte die Stimme.

„Ja, ich war es." Ihre Stimme klang rauh. „Ich muß Sie sprechen, Keith! Es ist dringend! Ich brauche Sie!"

„Ich freue mich, daß Sie mich brauchen!"

„Erwarten Sie mich! Ich komme sofort!"

Hastig kleidete sie sich an. Sie frühstückte innerhalb von einer Minute. Sie stand vor dem Spiegel und zog sich einen kleinen, verwegenen Hut über das blonde Haar. Sie öffnete ihre Schmuckkassette, nahm die Perlenkette, ein paar Ringe. Wenn man Keith zu Hilfe rief, konnte der Fall eintreten, daß man ihn bezahlen mußte. Gleich darauf schlug sie die Wohnungstür hinter sich zu, sie raste die Treppe hinunter. Als sie im Auto saß, wußte sie nicht mehr, ob sie die Harvester Bank retten oder Adrian Keith nur wiedersehen wollte. Fünf Jahre war es her . . .

*

Keith, noch ungeduldiger auf diesen Augenblick wartend, sah Nora und stand da mit angehaltenem Atem. Ihm war, als ginge er einem Menschen aus einem längst gelebten Leben entgegen. So langsam näherten sie sich einander, als wenn sie diese Sekunden in alle Ewigkeit hinein ausdehnen wollten. In der Mitte der Halle trafen sie sich, es blickten so viele Augen zu ihnen hin, daß er Nora und Nora ihn ganz voller Form begrüßte. Aber flüsternd jubelte er: „Nora!", und ebenso flüsternd antwortete sie: „Adrian!"

„Ich ahnte es, hoffte und ahnte es, daß Sie eines Tages trotz Ihres Nie zu mir kommen würden", sagte er, ihre Hand mit seinen Lippen berührend.

„Ich habe es weder geahnt noch gehofft", sprach ihr Mund, doch ihre Augen sprachen etwas ganz anderes, und der Glanz, der von ihnen ausging, zündete Keiths Augen an wie ein Licht, das andere brennend macht.

„Aber Sie sind doch gekommen, Nora!"

„Ja, aber aus bestimmtem Grund!"

„Wie dem auch sei — ich bin glücklich!" Und leise fügte er hinzu: „Nur ganz selten gehen die tiefsten Wünsche eines Menschen in Erfüllung."

Vielleicht war es Lüge — war Keith nicht ein Mensch, der immer lügen mußte, selbst dann, wenn er die Wahrheit sprechen wollte? Befremdet prüfte sie sein erregtes, faszinierendes Gesicht. Sie prüfte seine leichtsinnige Eleganz, seine überlegene und dennoch ehrerbietige Haltung. Kaum denkbar, daß dieser Mann ein Außenseiter war!

Nachdem die ersten schweren Worte gesprochen waren, war beiden plötzlich wieder so, als hätten sie sich nie getrennt. Er nahm ihren Arm und ging mit ihr ein paar Schritte durch die Halle. Er sprach. Er fragte. Er wollte Antwort haben. Er verlangte Vertrauen. Vorsichtig erkundigte er sich nach Harvester.

„Es geht ihm schlecht", erwiderte Nora und dachte, daß es ganz unmöglich sei, ihn aufzufordern, Harvester zu helfen. Es war sonderbar, sie wurde verlegen.

Ein Schatten glitt über seine Stirn, verdunkelte sein Gesicht. Beunruhigt erkundigte er sich: „Sie kommen wegen Georg Harvester zu mir?"

„Ja, seinetwegen, Adrian."

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung, Nora."

Sie atmete auf. Von seiner Stirn war der Schatten verschwunden. Der gefährliche Augenblick war vorüber.

Keith führte sie zum Fahrstuhl; ihr Herz klopfte, doch sie hatte keine Bedenken, ihm zu folgen. Während der Fahrt blickte er sie ununterbrochen an, gerade so, als wollte er die Geliebte von einst wiedererkennen, und ein seltsames Entzücken prägte sich in seinen Zügen aus. „Sie sehen mich zu sehr an", sagte sie und streifte mit der Hand über seine Hand hinweg.

„Ist es Ihnen lästig?"

„Nein . . . ja!"

(Fortsetzung folgt.)

Allen meinen werten Gästen und Freunden wünsche ich ein

frohes neues Jahr

Hermann Siekmann
Gastwirt
Herford • • Am Bahnhof

Meiner werten Kundschaft
herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahre.
Ferd. Sandmann jun.
Dach- und Schieferdeckermeister
Herford • • Oetinghausenweg 61

Zu Sylvester empfehle:
ia Berliner
Spritzkuchen
Spungfedern
Eiserkuchen
Storchnester
Anisgebackenes
u. a. m.
Konditorei Tilgemeyer
Hansa-Café
Herford, Brüderstr. 40, Fernspr. 2982

Auto-Fahrschüler
erhalten eine gewissenhafte Ausbildung verbunden mit gründlicher Theorie in der **Kraftfahrschule und Auto-Verleihung**
Lauszus - Herford
Mindenerstraße 36 Fernruf 3659

Spirituosen und Weine

Besonders günstiges
Silvester-Angebot.

Wachold er
Wittfüh er Herford \ 32% 1/9 Ltr. 1.20
Schwarze Oel de / 1 Ltr. 2.40
König Steinhagen
Glück ab 38% 1/2 Ltr. 2.— 1 Ltr. 3.80
Hallerbaum 38% 1/2 „ 2.— 1 „ 3.80
Königs alter Korn
32% 1/2 Ltr. 1.20 1 Ltr. 2.40
Jagd-Alter 32% 1/2 „ 1.20 1 „ 2.40
Swarte Brandt 38% 1 „ 4.25
Stolz des Hauses 38% 1 „ 4.10
Steinhäger König-Urquell 1 „ 5.20
Jamaica-Rum-Verschnitt 1 „ 3.80
Weinbrand in großer Auswahl
1/1 Flasche von 3.30 an
Gildemeister-Weinbrand 3 Sterne
1/1 Flasche 1.75, 1/2 Flasche 3.50
Weinbrand-Verschnitt 1/1 Flasche 2.85
Liköre besonders preiswert u. reichhaltig
Weine der Firma P. Neuerburg Linz a. Rhein.
Alter Tarragona 1/1 Fl. von 0.90 an
Alter Insel-Samos 1/1 Fl. von 0.90 an
Alter Malaga 1/1 Fl. 1.50
Apfelwein 1/1 Fl. 0.40
Feinste Moselweine von 0.95 an
Feinste Rheinweine von 1.00 an
Moselwein zur Bowle Ltr. 1.15
für **Glühwein** 1/1 Fl. von 0.90 an
Heringsalat in reiner Majonaise, Hering in Tomaten ovale Dose 0.30
Oelsardinen in großer Auswahl von 0.22 an
Schweizer, Holländer, Edamer, Tilsiter, Emmentaler, Limburger und Kamembert in bekannter bester Qualität
alles mit 5% Rabatt

W. Mensendiek, Herford
Alter Markt 16
am Sylvester-Sonntag geöffnet
Rufen Sie **2570** an
Auf Wunsch Lieferungen frei Haus

Bekanntmachung.

Festsetzung der Fluchtlinien für die P.-Straße zwischen Diebrocker- und Heidestraße.

Auf die im I. Obergeschoß des Rathauses — Kasten Nr. 5 — aushängende Bekanntmachung wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 28. Dezember 1933.

Der Magistrat.

Städtische Handelsschulen Herford.

1. Einjährige höhere Handelsschule.
2. Zweijährige Handelsschule mit dem Ziele der mittleren Reife.

Uebersichtsplan und Anmeldung bei der Schulleitung, Adolf - Hitler - Wall 41.

Kropps Restaurant u. Diele

Der Konzentrationspunkt ● für Sylvester

Nachmittags 4 Uhr
Tee-Tanz
Abends 8 Uhr
Grosse Sylvesterfeier
Div. Ueberraschungen — Humor. Conferane in der Lybelle Barbetrieb
Tischbestellung erbeten, Ruf 2872 — Eintritt frei
Neujahrstag, Nachmittags 4 Uhr
Tee-Tanz
Abends 8 Uhr Gesellschaftstanz

Sylvester 1933

Rum	Liter	3.40
Arrak	„	4.60
Weinbrand, Verschnitt	„	3.60
Reiner Weinbrand	„	4.40
Steinhäger	„	4.00
Wochholder	„	2.40
Jagd Alten	„	2.40
Hallerbaum	„	3.80
Elmendörfer	„	2.60
Wermuth	„	0.80
Tarragona	„	1.10
Malaga	„	1.30
Samos	„	1.30

Weiss- und Bowlenweine

Alsheimer Riesling	Flasche	0.80
Bechtheimer Löwenberg	„	0.85
Liebfraumilch	„	1.20
Zeller schwarze Katz	„	1.20
Ostsekt	„	1.10

Rotweine

Montagne Spanisch, vorz. Glühw. Fl.		0.90
Dürkheimer Feuerberg	„ „	0.90
Budesheimer Burgunder	„	1.50
La Ferlingua Bordeaux	„	1.75
Moulion a Vent, Burgunder	„	2.40

Preise oh. Flasche, Umtausch od. geg. Pfand

Oelsardinen	Dose	0.25
Fettheringe in Tomaten	Dose	0.30
Heringe in Gelee	1 Pfd.-Dose	0.65
Bratheringe	1 Pfd.-Dose	0.55
Rollmöpse	1 Pfd.-Dose	0.65
Eingelegte Heringe	Stück	0.10
Salzheringe	Stück	0.05

Heringssalat, Aal, Würstchen, Mayonnaise, rote Beete, Salatoel Kapern. mit 5% Rabatt

Läge & Roloff
Rennstraße 32/34 Fernsprecher 3823

Zu

Sylvester

empfehlen wir:

Weine!

Neu aufgenommen:

	Preise o. Glas	
1931er Liebfraumilch	Fl.	95 Pfg.
1932er Nitteler Kapellchen	„	110 „
1932er Zeller schwarze Katz	Fl.	150 „
Deutscher Wermutwein	„	75 „
Tarragona	„	100 „
1932 Dürkheimer	„	100 „

Ananas, Erdbeeren, Aprikosen **zur Bowle.**

Sonntag von 2—7 Uhr geöffnet.

Hamburger Kaffee-Lager
Thams&Garfs
Herford

Nationalsozialisten!

Schickt Eure Söhne in uns. Höhere Privatschule. Sie werd. im Geiste des Führers zu Männern erzog. Alle sind in SA u. HJ. Milit. Ordnung. Beaufs. Arbeitsstand. Segelflieg.
Schule des 12. November
Waldschulheim Schloß Ringelbruch
Post Paderborn, Schliedf. 437, Fernruf 2385
Schulschw. können. Zeitverl. vermeid.

Geld

für jeden Zweck. Unverbindliche Auskunft
Adolf Draesecke
Spenge Bücherplatz 36



BUCH
aus der
Molei
der Bücherei des anspruchsvollen Lesers
Herford
Bäckerstraße 8

Neujahrs-Karten

finden Sie in reicher Auswahl in der
Buchhandlung Vactew, Herford
Hämelingerstr. 6
Sonntag nachmittag von 2—7 Uhr geöffnet.



legt fleißig den ganzen Winter hindurch: Das macht die richtige Fütterung mit

Muskator
Das Geflügelfutter in richtiger Zusammensetzung
Bergisches Kraftfutterwerk G. m. b. H. Düsseldorf-Hafen

Wer seinem Hündchen gibt Brennt, Dauf sich umsehen!

Tanzschule Römkens
Fernsprecher 3644, Herford, Adolf Hitler Wall 8
Die neuen Tanzkurse beginnen:
Herford, Donnerstag, 4. Jan. abends 8.15 Uhr in unserem Saal. — Bünde, Montag, 8. Januar abends 8.15 Uhr im Stadtgarten. — Enger, Montag, 8. Jan. abends 8.15 im Hotel Plörtner. — Löhne, Mittwoch, 10. Jan. abends 8.15 Uhr im Hotel Horstkotte.



Marschstiefel
Motorrad-Stiefel
Hitler-Jugend-Stiefel
Arbeitsdienst - Stiefel
Arbeitsstiefel in jed. Preislage
Schuh- und Sporthaus
Heinr. Kampmann
Löhne i. W.
Lübbeckerstraße 422

Hauptbahnhof
Gaststätten II. Kl.
Sylvester und Neujahr
Konzert der Stahlhelm - Hauskapelle
An beiden Tagen Anfang 1/4 4 Uhr.
Keine Preiserhöhung

Ingenieur-Schule: Maschinenbau, Elektrotechnik, Gas- u. Wasser-Technik
TECHNIKUM LEMGO
Lippe-Bauschule: Hochbau, Tiefbau, Architektur, Meisterkurse

Jagdgenossenschaft Herford-Stadt.

Auf Grund des § 8 des Gesetzes vom 4. 7. 1905 betr. die Verwaltung gemeinschaftlicher Jagdbezirke wird folgendes bekannt gemacht:

1. **Der Verteilungsplan der Jagdpachtgelder für 1933** liegt vom 2 Januar 1934 ab 14 Tage lang in der Kämmereikasse, vormittags von 8—12 Uhr, zur Einsicht der Jagdgenossen aus. Einwürfe gegen den Plan sind binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei mir anzubringen.
2. **Die Auszahlung des Jagdpachtgeldes** erfolgt in der Zeit vom 5.—10. Februar 1934 bei der Kämmereikasse vormittags von 8—12 Uhr.

Herford, den 29. Dezember 1933.

Der Jagdvorsteher:
Kleim,
Oberbürgermeister.

Kauft deutsche Waren

Börse und Handel.

Berliner Devisenkurse, 27. Dezember.

Reichsbankdiscont 4%	Geld	Brief
Buenos-Aires	—	—
Kanada	2.682	2.688
Istambul	1.978	1.982
Japan	0.824	0.826
Kairo	14.05	14.09
London	13.67	13.71
New York	2.667	2.673
Rio de Janeiro	0.226	0.228
Uruguay	1.399	1.401
Amsterdam	168.38	168.72
Athen	2.396	2.400
Brüssel	58.19	58.31
Bukarest	2.488	2.492
Budapest	—	—
Danzig	81.52	81.68
Helsingfors	6.054	6.066
Italien	21.95	21.99
Jugoslawien	5.664	5.676
Kaunas (Kowno)	41.46	41.54
Kopenhagen	61.09	61.21
Lissabon und Oporto	12.44	12.46
Oslo	68.78	68.92
Paris	16.40	16.44
Prag	12.42	12.44
Reykjavik	61.94	62.06
Riga	80.02	80.18
Schweiz	80.92	81.08
Bulgarien	3.047	3.053
Spanien	34.32	34.38
Stockholm	70.53	70.67
Tallinn/Reval, Estland	75.47	75.63
Wien	48.05	48.15

Berliner Börse vom 27. Dezember.

Nach der dreitägigen Unterbrechung durch die Festtage lag eine Reihe von Publikumsaufträgen vor, so daß sich die Tendenz allgemein fest gestaltete. Nach wie vor bilden hier die Bestrebungen der Reichsregierung, auf organischem Wege den Zinsfuß zu senken, die neuerdings durch die freiwillige Zinsermäßigung für die gesamten Hypothekenbestände im deutschen Versicherungsgewerbe eine Förderung erfahren haben, den Hauptstimulus. Auch die Erklärungen des Reichsbankpräsidenten gegenüber einem Vertreter der französischen Presse wurden mit Befriedigung aufgenommen.

Berliner Effektenbörse, 27. Dezember.

Dt. Abl.-Anl.	89,50	Hösch-Kln.-Neu	65.25
do. Neubesitz	16,95	Ph. Holzmann	68.—
Dt. Reichsbahn	107,37	Ilse Bergbau	145.—
Hamb.-Südamer.	26.—	Kali Aschersleb.	115.25
Nordd. Lloyd	28,12	Klöckner-Werke	58.62
Reichsbank	161,75	Mannesmannr.	61,37
A. E. G.	23,87	Rhein. Braunk.	195.—
Bemberg J. P.	44.75	Rhein-Stahlw.	89,25
Buderus	71,25	Rh.-Westf. Elek.	94,75
Daimler-Benz	34,87	Salzdetfurth	151.—
Dt. Erdöl	103,80	Schuckert & Co.	101,37
Dortm. Unionbr.	184.—	Siem. & Halske	142,87
J. G. Farben	124,37	Leonh. Tietz	14,75
Felten & Guill.	52,75	Ver. Stahlw.	37.—
Harpener	89,25		

Anzeigen

haben nachweisbar **Erfolg**

Christian Lauritzen HERFORD Radewigerstr. 27 **Bauglaserei**

Blut und E

Ich, unendlich schwer war es, die germanischen Völker mit dem Nationalsozialismus vertraut zu machen. Viel verständnisvoller, viel lieber und vertrauter war ihnen dagegen bald das Christfest, die Geburt Jesu, geworden. Dieses Fest bildete für sie den Anfang im kirchlichen Jahreskreis und war es selbst noch zu Luthers Zeiten. Als damals Papst Gregor seine Kalenderreform vorgenommen hatte, Umfahrt. Hartmann bringt offenbar mit dieser Umfahrt das Umherziehen größerer Knaben in der Osnabrücker Gegend am Dreikönige-Abend in einem gewissen Zusammenhang, wenn er sie, mit einer Papierlaterne, die ein brennendes Licht enthielt, und an einem Stabe befestigt war, von Haus zu Haus ziehend darstellt. Auch im Osnabrückischen waren es stets drei Knaben, von denen die

Heimkehr

Silvester-Skizze von Gertrud Boehme.

So wie jetzt hatte sie auch damals geweint und geschluchzt, als die Tür des Hamburger D-Zuges hinter ihr zugeschlagen war. Er aber hatte sich zum Abteilfenster herausgebeugt und sie tröstend ausgelacht: „Du tust ja, als sei das ein Abschied für immer! Denk nur fleißig an mich, — ehe drei Jahre herum sind, sehen wir uns wieder!" Und dann hatte der Zug den jungen Arzt nach Hamburg entführt.



Und dann hatte der Zug den jungen Arzt nach Hamburg entführt.

Dort hatte ihn dann einer der großen Ozeandampfer aufgeschluckt und nach Brasilien fortgetragen wie viele andere Deutsche, für die das Vaterland keinen Arbeitsplatz mehr zu haben schien. Daß sie fleißig an ihn denken sollte, das hätte er ihr nicht zu sagen brauchen; sie tat es nur zu oft. Wenn wieder ein mit exotischen Marken bedeckter Brief anlangte, kannte sie den vorhergehenden schon auswendig. Er hatte sich drüben zwischen Kolonisten niedergelassen, saß in einem primitiven Holzhäuschen, in dem er das wenige mitgebrachte Geld angelegt hatte, und wartete auf Patienten. Er freute sich an allem Neuen und Interessanten, und schilderte ihr in begeisterten Worten die Schönheit der Landschaft, die Freiheit des Lebens: „Wenn ich erst fest im Sattel sitze", schrieb er, „so kommst du nach." Sie las mit Herzklopfen, wartete, hoffte. Doch die Briefe wurden seltener und ihr Inhalt weniger siegesgewiß. Bei den Kolonisten wirkte sich die Kaffeekrise aus, sie mußten ihre Produkte verschleudern. Da war kaum einer, der es sich noch leisten konnte, den Arzt zu rufen, ehe ihm der Tod die Gurgel bald zugedrückt hatte. Und er behandelte aus Mitleid, aus Menschenfreundlichkeit meist ohne Bezahlung.

Wenn sie seine Zeilen las, wurde ihre Sehnsucht stärker aber ihre Zuversicht in eine sichere Zukunft schwächer. Ihre Gedanken flatterten wie Möwen über den weiten Ozean und waren um ihn, wenn er auf seiner Holzveranda saß zwischen den blühenden Fuchsienstöcken, die von schwirrenden Kolibris umsummt wurden wie von schwärmenden Bienen. Er hatte ihr alles geschildert; sie wußte, wo ihre Gedanken ihn zu suchen hatten. Sie stellte ihn sich in seiner neuen Umgebung vor, so deutlich, als stände er neben ihr.

Dann schrieb er plötzlich aus einem anderen Ort. Den Umzug streifte er nur mit wenigen Sätzen. Man müsse hier beweglich sein, meinte er, sein Glück am anderen Platz versuchen, wenn der erste nicht der rechte gewesen sei. Sie erschrak maßlos. Sie war überzeugt davon, daß er tüchtig war, daß sein Beruf ihm lag, daß es ihm auch an Fleiß nicht fehlte. Aber die unbekannten, unsicheren Verhältnisse des fremden Landes erschienen ihr wie der hungrige Rachen eines Riesentieres. Sie wußte, wieviel unglückliche Landsleute er schon verschlungen hatte. Und ihre Furcht schien recht zu behalten. Seine Nachrichten hörten ganz auf. Er war wohl zu stolz, um nur zu klagen, wollte keine Hoffnung mehr in ihr lebendig erhalten, die er doch nie erfüllen könnte, wollte sie durch dieses Verstummen innerlich von sich lösen. Sie glaubte, das deutlich zu fühlen, aber ihre Gedanken ließen ihn trotzdem nicht.

Ihre Sehnsucht ist so wach geblieben wie am ersten Tage, und heute, am Jahresende, ist sie besonders mächtig. Ein trauriger Silvesterabend ist das, aber obgleich sie sich davor gefürchtet hat, hat sie doch die Einladungen guter Freunde abgelehnt und ist allein geblieben. „Dieser Abend soll noch dir gehören", flüstert sie unter Tränen. „Zwar sind die drei Jahre schon herum, von denen du versprachst, daß wir uns in ihnen wiedersehen sollten, und ich sehe ein, daß ich noch zu jung bin, um nur den Erinnerungen zu leben. Doch dieses Jahr will ich noch im Deingedenken beschließen." Und nun holt sie alle seine Briefe, die sie — sorgfältig nach dem Datum geordnet — aufbewahrt hat, und beginnt, sie noch einmal zu lesen. Zwar kennt sie ihren Inhalt nur zu genau, aber die Schriftzüge des Geliebten scheinen ein persönliches Fluidum auszustrahlen. Es ist, als vermitteln sie ihr seine Nähe, als stände er selber neben ihr. Ein leises Schellen der Flurklingel, ein Türöffnen der Wirtin waren nicht stark genug, um ihre Träumereien zu zerreißen. Sie wendet Seite um Seite der dünnen Ueberseebogen, woraus das Wesen des geliebten Mannes so deutlich zu ihr redet. Es verwandelt alle Vorsätze ihres Verstandes aus der letzten Zeit, ihn endlich zu vergessen, in ein neues Meer von Sehnsucht und Tränen. Da fühlt sie auf einmal ein leises Streicheln auf ihrem Haar, und als sie den Kopf hebt und aufblickt, da neigt sich ein zebräuntes Männerantlitz über sie, und eine wohlbekannte Stimme sagt zärtlich: „Wenn du beim Lesen zu eifrig bist, verpaßt du die Zeit. Gleich wird es Mitternacht schlagen, und da müssen wir uns doch zum neuen Jahre Glück wünschen!" Doch sie, die ihm mit einem Aufschrei an die Brust geflogen ist, antwortet nur: „Welches Glück könnte ich mir jetzt noch wünschen!" — — Aber der Heimgekehrte meint: „Für unsere Zukunft müssen wir es uns einfangen, mein Lieb. Allerdings scheint es uns hold zu sein; mein alter Chefarzt, an den ich mich aus Brasilien gewandt habe, hat mich in gutem Andenken behalten und mir die frei werdende Stelle seines ersten Assistenten zugesagt. Wenn du wüßtest, wie es mich lockt, wieder im Vaterlande schaffen und wirken zu dürfen, dich an meiner Seite als mein treues, geliebtes Weib!" Und die letzten zwölf Glockenschläge des alten Jahres begleiten seine Worte.



Da fühlt sie auf einmal ein leises Streicheln auf ihrem Haar . . .

DER SILVESTERSPUK VON HOMMELSHEIM

VON MEINZ STEGUWEIT

Will man ein Abenteuer erleben, dessen Komik noch gesund ist, muß man aufs Land unter die Dörfler pilgern; denn diese Menschen sind noch nicht zerrieben von den Mühlsteinen der Stadt; sie sind wohl fleißig, aber nicht gehetzt, sie kennen wohl den Kampf ums Dasein, aber nicht den letzten Grimm des Hungers; stehen sie doch der mütterlichen Erde näher als jene, die auf Pflastersteinen keinen Roggen säen können, und denen aus Asphaltplatten kein blumiges Hälmchen sprießt. — Und wenn ich sage, daß die Bauern von Hommelsheim eine neue Glocke haben wollten, so steht hinter diesem Wunsch das Mirakel einer frommen Sensation. Dörfler sind freudiger, irdischer, natürlicher, sie haben noch den Anschluß nach unten, der — das ist seltsam — den Anschluß nach oben in sich begreift; denn Gott liebt die Wurzelhaften, denen alles so wichtig ist. Von den 500 Seelen dieses Fleckchens war nicht eine mehr fieberfrei, bedeutet eine neue Glocke solchen Leuten doch ungeheuer viel, . . . wer würde in der Großstadt diesem Ereignis mit schlaflosen Nächten entgegenharren? Die Hommelsheimer schliefen seit dem Tage nicht mehr, da ihr Pastor die Glocke in Auftrag gegeben hatte. — Vor einer Woche war das bronzene Monstrum nun angekommen, feierlich bekränzt und tausendfach gesegnet, aber die Bauern hatten bei der Einweihung doch ihre schrecklichen Sorgen. Die Glocke war so groß und so gewaltig schwer ausgefallen, daß sie dem Pastor keine Ruhe ließen. „Wer soll so viel Zentner Metall in den Turm winden? Und wer soll in ganz Hommelsheim so stark sein, das ungefüge Ding jeden Morgen zu läuten?

Da man dem Pfarrer bald Tag und Nacht am Zeug flickte, lüftete der Geistliche seinen Groll, als er von der Kanzel herab erklärte: „Ihr Besserwisser, fragt mir nicht die Haare vom Kopf; es geht euch zu gut, da ihr solch dumme Sorgen hegt; wofür bin ich denn da? Es ist alles in bester Ordnung, keiner braucht die Glocke in den Turm zu winden, sie hängt längst im Stuhl. Und das Läuteseil werde ich selber ziehen, von euch soll sich keiner den Bizeps verstauchen!"



Um 2 Uhr nachts war der Plan komplett.

Zuerst blieb es stumm in den Bänken der Kirche, es war ja auch nicht statthaft, an dieser Stelle der Kanzel ins Wort zu fallen. Darum warteten die frommen Leute von Hommelsheim, bis ihr Pfarrer wieder auf der Straße war. Dann aber riefen hundert Stimmen zugleich: „Wann soll geläutet werden?"

Der Pastor zeigte auf das Schwarze Brett an der Kirchenmauer, und dort stand zu lesen: „Am Silvesterabend spielt die Musik mit Posaunen auf der Dorfstraße; um 12 Uhr Mitternacht wird die Glocke zum erstenmal geläutet, ganz Hommelsheim ist eingeladen!"

Was ein echter rheinischer Bauer ist, der hat auch einen Dickkopf. Die Hommelsheimer waren echte rheinische Bauern. Ihre Frömmigkeit hinderte sie nicht, dickköpfig zu sein; und der Dickkopf hinderte sie nicht, einen pfiffigen Schabernack auszuhecken. Sie sagten sich, der Pfarrer habe immer recht, das gehe an, solange Gott und die Kirche in Frage kämen, aber die Muskelkraft seiner Gemeindemänner zu überschätzen, das stehe nicht in seiner Macht, also habe man dem geistlichen Herrn einen weltlichen Streich zu spielen. Basta.

Wo man über solche Wichtigkeiten am besten zu Rate sitzt? In der Kneipe natürlich. Dickköpfe sind heiße Genossen, und heiße Genossen haben Durst. Also qualmte man dem Postwirte die Bude voll, in zwei Stunden wurden sechs Spundlöcher aufgeschlagen, man vertilgte schlechten Tabak, schaumiges Bier, auch grimme Salzgurken für den Brummschädel. Um 2 Uhr nachts war der Plan komplett: Die drei dicksten Kerle aus Hommelsheim sollten sich mit je zwei Zentnern Lebendgewicht auf den Bronzebauch der Glocke setzen, unten könne dann der Pfarrer seine Kraft am Läuteseil erproben. Ganz Hommelsheim war ja eingeladen, also würde auch ganz Hommelsheim ersticken im Gelächter. Punkt 12 Uhr in der Silvesternacht — prosit Neujahr!

Der 31. Dezember war gekommen, wie hatte der Himmel die festliche Stimmung besorgt! Weiße Tücher hatte er ausgelegt, frisch und kühl; denn der Schnee flimmerte auf den Dächern und Bäumen und Straßen, es gab keine Fuhrwerke mehr, nur noch klingende Schlitten. Und die Spatzen flatterten den Pferden nach, piepsend und hungrig, von den Schnuten der Pumpen hingen Eiszapfen wie silberne Lametten. Mochte der rechthaberische Pastor jetzt sorglos in seiner Stube hocken neben der heißen Kaffeetasse, die lange Pfeife in Brand, das Brevier mit Goldschnitt auf der Faust — seine Hommelsheimer Schelme waren derweil lebendig; denn nicht einmal der Küster hatte gemerkt, daß schon um 10 Uhr abends drei schmerbäuchige Bauern in den Turm gestiegen waren, die neue Glocke mit ihren sechs Zentnern zu belasten. Als dann um 11 Uhr ein halbes Dutzend eingemummter Posaunenbläser auf dem Kirchplatz antrat, „Ihr Hirten erwacht" und „Benedicamus Domino" zu spielen, während nach jedem Choral die Spucke feierlich aus dem Blech tropfte, scharten sich die fünfhundert Aufrechten des Dorfes immer dichter um die Kirche. Man stampfte, man schlug sich warm, man trug filzene Ohrklappen und Schlauchmützen, während hinter dem Rücken der Weiber eine gottlose Schnapsflasche von einem Schnurrbart zum anderen gereicht wurde. Fünf Minuten vor 12 Uhr! Der Pfarrer schritt zum Kirchtor, würdig und bedachtsam, hinter ihm das kichernde Volk. Am Läuteseil selber aber fanden sich jene zehn Gemeinderäte ein, die sich auf den Reinfall des Pastors diebisch freuten. Dann ein einziges Atemstocken ringsumher, die Uhr stotterte zwölfmal, tief und festlich, — das neue Jahr war gekommen!

„Läutet", sagte der Pfarrer zu den zehn Gemeinderäten, und diese hängten sich an das Seil, jeder aber freute sich, daß die Glocke hoch oben nicht zum Streikbrecher wurde. Sie lachten, alle lachten, ganz Hommelsheim schrie vor Vergnügen, aber man war doch enttäuscht, da der Pastor selber am kräftigsten das Versagen der nagelneuen und kostspieligen Glocke beschmunzelte. Ahnte dieser Mann denn gar nicht, daß man ihn geprellt hatte?



Zwei Minuten hatte das Geläut nur dauern können, aber alle waren grün vor Schrecken.

Nein, der Pastor winkte dem Küster: „Gustav, schalte den Strom ein!" — Und im gleichen Augenblick wurden die zehn Gemeinderäte einen Meter hochgehoben, um kurz hernach um einen Meter wieder zu fallen — während sich oben im Glockenstuhl das verzweifelte Hilfegeschrei der drei Dicken meldete! — Zwei Minuten hatte das Geläute nur dauern können, aber alle waren grün vor Schrecken: Die braven Dickköpfe von Hommelsheim und auch die drei Schmerbäuche, die zitternd und schlotternd soeben vom Turm kamen, wo die schwingende Glocke sie abgeworfen hatte wie ein wildes Pferd. — Jetzt lachte man die Schelme aus, denen der elektrische Motor ihrer zwei aufgesetzt hatte!

„Schade", sagte der Pastor, „ich hatte euch überraschen wollen, anders zwar, als es gekommen ist. Laßt es euch eine Lehre sein, prosit Neujahr und nix für ungut!"

Zwischen den Jahren

Verdämmerndes Warten zwischen den Jahren der großen Entscheidungen, zwischen Weihnacht und Neujahr. Lampen brennen am Tage. Und die Nächte, die hell sein sollten, hüllen sich ein in ahnungsvolles Bangen: Was bringt das Jahr, von dem niemand weiß? Man tastet und tappt sich dem Jahreswechsel nah und näher.

Eine Fliege summt. Die Letzte ihres Geschlechts. Sie lebt noch unter den Menschen, findet keine Ruhe im Schlaf ihrer Schwestern. Ganz allein fliegt sie herum, und alle Tropfen und Krümel weihnachtlicher Leckereien gehören nur ihr. Wie einsam aber muß sie sein! Symbol des letzten Menschen.

Die Tage zwischen den Festen Weihnacht und Neujahr bergen verdämmerndes Warten in sich. Sie sind zum großen Beginnen nicht recht geeignet, weil sie in den Intervallen der feierlichen Stimmung zergehen wie der Schnee unter den Mittagssonnenstrahlen. Man sinnt über Vergangenes nach und wird in das Tempo der Gegenwart getrieben.

Was wird 1934 bringen? Zieht die Bilanz eurer Seelen fünf Minuten vor Zwölf! Auch dann ist es noch Zeit Gewinn und Verlust zu saldieren, gute Vorsätze mit ins neue Jahr zu nehmen.

Nur der Chronist wird von 1933 berichten: „Es geschah ein Wunder, denn siehe, das deutsche Volk wandelte sich zu einer ballspielfosen Einigkeit . . ."

D. R. G.

Olsberg-Öfen

DEUTSCHE WERTARBEIT

Ist Deine Uhr geblieben stehn,
muß Du zu Bernh. Dierse *) gehn.
*) Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Familien-Anzeigen

gehören in den am weitesten verbreiteten

Westfälischen Beobachter

Verbreitungsgebiet: Kreise Bielefeld, Herford, Lübbecke, Minden

Verlag:
Herford, Hämelingerstraße 6
Größte Auflage am Platze

Wir sind gerüstet für den grossen Kauf
von **Möbeln** auf
Ehestandsdarlehen
eine Riesen-Auswahl zeigen wir in einer

Sonder-Ausstellung

zu billigsten Preisen.

Eggert Bielefeld
Niedernstraße 17

zirka 100 Musterzimmer

Von 1 Mark an werden **Herde, Oefen** usw. **garantiert ruß- und staubfrei** elektrisch gereinigt durch die

„Rußfrei"-Reinigung Bielefeld
Goebenstr. 27
Telefon 883

Betten
Schön leicht und voll kaufen Sie sehr preiswert im

Bettenhaus G. Schnabel
Bielefeld, Detmolder Strasse 61 Fernruf 617
Bettfedern Reinigung und Umfüllen täglich

Zeitungs-Makulatur
zu haben bei **Vactew, Herford**

Hiesige Möbelfabrik sucht per sofort oder später tüchtigen, jüngeren

Maler

welcher perfekt in Schleiflack ist. Angebot unter Nr. 357 an den Herforder Beobachter

---

Gardinenspannerei
Wäscherei / Plätterei
A. Liebisch
Bielefeld, Breitestr. 4
Ruf 6318

Mein Büro befindet sich ab heute
Gehrenberg 4 (Nähe Alter Markt)
Fernruf 5044
Dr. jur. Paul Möller zu Beckendorf
auch gnt. **Oldenhöner, Rechtsanwalt**

Von der Reichszeugmeisterei der NSDAP., München zugelassene

Verkaufsstelle

für
Bekleidung, Ausrüstung u. Abzeichen

Homann

Horst-Wesselstr. 123 (Kaiserstr.) Ruf 941

Inserieren bringt Gewinn!

Führend in
Zentralheizungs-anlagen

Irmer & Elze
Bad Oeynhausen

Vormbusch & Eckert
G. m. b. H.
Herford i. W.
Eisen Bleche Röhren
Sämtl. Artikel der Install.-Branche

Kauf und Miete.

Feldbahnmaterial wie Muldenkipper D.R.G.M. völlig geschweißt
Gleise. Lager usw.

Ferner:
Bagger, Transportanlagen, Ziegelei- und Hartzerkleinerungsmaschinen, Eisenkonstruktionen. Gittermaste, Grau-u. Metallguß

Eisenwerk Weserhütte A.-G. Bad Oeynhausen i.W.
Drahtrede, Weserhütte Fernsprecher, Sammel-Nr. 2551

Herforder Elektrizitäts-Werke
Bokelmann & Kuhlo
Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate.
Licht- und Kraftanlagen jeden Umfangs.
Maschinenreparaturen
Reklamebeleuchtung.

Sparkasse der Stadt Bünde

Annahme von Spareinlagen
Konto-Korrent-, Giro- und Scheckverkehr

Bünde i. W. Eschstraße 37

Gebr. Wiffland
Herford
Hochbau
Tiefbau
Eisenbetonbau
Zimmerei und mechan. Tischlerei
Gegr. 1868 Fernruf 2095

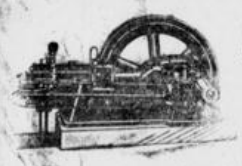
Rütli

Schokoladen - Kakao - Pralinen
Die gesetzlich geschützte Marke „Rütli" bürgt für gute Qualität.
„Rütli"-Schokoladenwerke Herford
Inhaber: Ernst Nolting



Das Geschäft Einsam
Das ist nicht nur Ihr Pech
Bemüht,
um Ihn bewußt auf sich zu
Ihr nicht zu Bewußtsein!

Herforder Molkerei e.G.m.b.H.
Prima Molkereibutter, Pasteurisierte Vollmilch in Flaschen.
Schlagsahne — Täglich frischer Speisequark
Nahrhafter Kakaotrunk, an unseren Milchwagen täglich frisch erhältlich.
Die beste Bezugsquelle für sämtliche Molkereiprodukte ist die
Herforder Molkerei
Gertrudstr. 5. Telefon 3670



Motoren-Fabrik
Herford
Diesel-Saug Gas-Motoren seit 1905



Heize mit Gas

Wir empfehlen unserer verehrten Kundschaft für die Winterheizung 1938 den neuerdings stark ermäßigten Heizungs-Tarif.

Städtisches Gaswerk Herford, Telefon 2641

Gottlieb Breder, Herford
Telefon 4164
Baustoffhandlung
Zementwarenfabrik
Spezialität
Wand- u. Fußbodenplatten

C. Schröder, Herford
Kohlen-Groß- und Kleinhandel
Gegr. 1864 Tel. 2437
Spezialität:
Grudekoks sowie
Anthrazit für Anthra-Oefen

Es kann dem deutschen Volke zur Zeit garnicht genug eingehämmert werden, dass das Hamstern von Barmitteln den Kreislauf des Geldes stört und die Wirtschaft blutleer macht. Drum heraus mit dem gehamsterten Geld und wieder einzahlen bei der

Kreis-Sparkasse, Herford

oder deren Zweig- und Annahmestellen

A. Püschner
Holz-Handlung
Herford
Postschließfach 131 Fernruf 3766
Haupt- und Kleinbahnanschluß:
Kleinbahnhof Herford (Freiladegleis)

Elektrisches Kochen
ist heute kein Luxus mehr bei einem Strompreis von 10 Pfg. je kWh!
Auskunft unverbindlich und kostenlos durch die E.M.R.-Geschäftsstellen und die zugelassenen Installateure.